Einzelpreis 15 Pfennig

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen

(Privilegiert 1703)

Nummer 88 — 227. Jahrgang

Montag 14. April 1930

Dieses siebenmal wöchentlich erscheinende Zeitung der Stadt Halle (Sandausgabe sechsmal). Bezugspreis in Halle bei Abholung 2.— RM., frei Haus 2.30 RM. — außerhalb frei Haus 2.30 RM. — durch die Post: 2.66 RM. monatlich. — Bestellungen nehmen sämtliche Agenturen, Austräger, Postanstalten und Briefträger ab. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag vom Schadenersatz.

Anzeigenpreis für die 12gespaltene Millimeterzeile 10 Pf., für Familienanzeigen 8 Pf. Rabatt nach Tarif — Kleine Anzeigen: Wort 6 Pf., Fettdruckzeile 20 Pf. Die 4gespaltene 70 mm breite Reklame-Millimeterzeile 50 Pf. — Geschäftsstelle Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62. — Fernsprecher: Zentrale 278 01 — nach 18 Uhr: Redaktion 256 00/50. — Berlin: Bernburger Straße 30. — Fernsprecher: Amt Kurfürst 6290.

Schlußabstimmung im Reichstag

Moral-Bankrott

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben:

Das Kabinett Brüning hat am Sonnabend knapper Mehrheit einen Sieg erfochten. Ist das ein wirklicher Sieg oder ist es nur ein Pyrrhussieg? Man muß versuchen, die Dinge von einem übergeordneten Gesichtspunkt aus zu betrachten. Der Reichskanzler selbst hat in der Sonnabendsitzung die Aufgaben seiner Regierung dahin umrissen, daß die Sanierung der Finanzen von Reich, Ländern und Gemeinden herbeigeführt und daß Notmaßnahmen zur Rettung der Landwirtschaft, insbesondere in den schwerbedrängten östlichen Gebieten ergriffen werden müssen. Besteht, muß man fragen, zwischen diesen beiden Aufgaben eine untrennbare Verbindung, ist das eine ohne die andere nicht zu lösen und zu stillen? Die Frage aufwerfen, heißt sie bejahen. Natürlich ist die Sanierung der Reichsfinanzen eine Voraussetzung jeder gesunden Wirtschaftspolitik, aber es ist unsinnig und unrichtig, zu behaupten, daß ohne die nun eingebrachten Steuervorlagen die Agrarhilfe finanziell nicht durchgeführt werden könne. Das Finanzprogramm, so wie es dem Reichstag am Sonnabend vorlag, ist alles andere als ein ideales Finanzprogramm. Es dankt in seinen Kernpunkten seine Entstehung dem Druck der Sozialdemokratie und es herrscht Mißmut unter der Mehrheit der Regierungsparteien volle Einmütigkeit darüber, daß dieses Programm keine Sanierung bedeutet, sondern nur eine Abdeckung für die traurigen Ergebnisse einer verantwortungslosen Mißwirtschaft und daß diese Mißwirtschaft durch die neuen Steuern eher noch am Leben gehalten, als bekämpft werden wird. Wenn der sozialdemokratische Abgeordnete Breitscheid von diesem „moralischen Bankrott" sprach, so ist es zwar der Mann, der aus dem Glashaus heraus mit Steinen wirft, aber er sagt damit doch eine bittere Wahrheit, der er noch andere bittere Wahrheiten hinzufügt. Es ist einfach der Bankrott des Parlamentarismus und des parlamentarischen Systems, in dem wir mitten drin stehen und der in solchen Vorgängen, wie sie sich am Sonnabend im deutschen Reichstag ereigneten, offenkundig wird. Wo ist da noch Treue und Glauben? Wo noch Vertrauen auf das gegebenes Wort? Wo noch Mut und durch nichts zu beirrende Ueberzeugungskraft? Wo vorsichtig Sachlichkeit und Verantwortungsgefühl, das über den Augenblick hinwegschaut, und nur die große Linie sieht?

Von einem „Junctim" zwischen dem Steuerplan und dem Agrarprogramm, das notwendig wäre, kann keine Rede sein. Im Gegenteil wird die Inganggetzung der Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft, insbesondere auch die Erhöhung der Zölle mit einem hohen Betrag der Finanzsanierung dienen. Ohne daß der Reichs-Steuerplan des Kabinetts Müller Wirklichkeit wurde, konnte das Versprechen Hindenburgs bis auf das letzte „i"-Tüpfelchen erfüllt und in Wirksamkeit gesetzt werden. Trotzdem hielten Regierung und Regierungsparteien an der „Verbindung" fest, und weigerten sich klar, wie der Finanzminister Moldenhauer es tat, für das Ostprogramm irgendwelche Sicherheiten zu geben. Was wurde damit erreicht? Erreicht wurde die Rettung des Kabinetts Brüning für eine weitere Galgenfrist und erreicht wurde eine getrennte Abstimmung der Abgeordneten der Deutschnationalen Partei, eine Halb-und-Halb-Abstimmung, nur in der Dawesabstimmung ihr Gegenspiel findet. Man hat gesagt — und wir sind noch heute dieser Ueberzeugung —, daß die Regierung Brüning geradezu mit dem Ziel gebildet worden sei, die Deutschnationale Partei zu spalten, sie ihres Führers zu berauben und damit der ganzen nationalen Opposition einen vernichtenden Schlag zu versetzen. Wenn dieses Ziel, wie es auf den ersten Blick scheinen könnte, heute erreicht worden ist, was ist damit gewonnen? Glaubt man denn in der Mitte, glaubt der Kanzler Brüning selbst und glauben die Kräfte, die entweder dieses Ziel verfolgten oder halb gezogen, halb geschoben sich für seine Verwirklichung einsetzen, daß überhaupt etwas gewonnen sei? Das ist doch nur ein parlamentarischer Vorgang, der drei, vier oder vielleicht vierzehn Tage durch die Zeitungen hallt, dann aber vergessen wird und das Volk in seinen festen, instinktiven Ueberzeugungen nicht entscheidend beeinflußt. Einmal kommen doch Wahlen und diese Wahlen werden, welche Parteiformen dann auch immer bestehen, beweisen, daß die große Rechte, die nationale Opposition, nach wie vor dasteht, nach wie vor ihre Forderungen erhebt und daß sie durch kein parlamentarisches Manöver abgewürgt werden kann.

Es fällt uns nicht ein, den Kopf in den Sand zu stecken und nicht erkennen zu wollen, was ist. Diese Abstimmung hat ihre Folgen. Die Schlagkraft der deutschnationalen Fraktion ist auf das Schwerste gelähmt, der Bestand der Partei in ihrer heutigen Form unmittelbar gefährdet. Parteivorstand und Parteivertretung werden in Kürze zusammentreten, um eine Klärung herbeizuführen. Die Partei hat alles, was sie hatte, eingesetzt, um der Not der Landwirtschaft abzuhelfen und nur ihr, ihrem Selbstopfer allein, ist es zu danken, daß die Agrarvorlage in diesem Umfang nun Gesetz geworden ist. Wie viele, die sich dem Zwang des Junctim beugten, haben bis in die letzte Minute hinein mit sich gerungen, um den richtigen Weg zu finden. Wie viele beugten sich nur diesem Zwang aus dem abgrundtiefen Mißtrauen heraus, daß die Regierung Brüning die heilig beschworene Rettung der Landwirtschaft doch nicht in Angriff nehmen werde, wenn man sie nicht dafür in dieser Form bezahle. So grotesk es klingt, nur dieses Mißtrauen und die Abkommandierung der Sozialdemokratie, die auf ihre Stunde wartet, hat das Kabinett Brüning-Schiele-Treviranus gerettet. Es ist in der Tat der unmoralischste Bankrott, den man sich denken kann, der sich hier vollzogen hat. Ein Pyrrhus-Sieg, der sich gegen den Sieger kehren muß und kehren wird, früher vielleicht als die, die heute beim Festmahl sitzen, denken.

Auch heute ein Krisentag

Die Abgeordneten telegraphisch herbeizitiert

Berlin, 14. April.

Nachdem der Reichstag am Sonnabend die Deckungsvorlagen und das Agrarprogramm in zweiter Lesung mit wechselnden Mehrheiten angenommen und ein kommunistisches Mißtrauensvotum gegen die Regierung Brüning mit 222 gegen 203 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt hatte, wandte sich das allgemeine politische Interesse der Auseinandersetzung in der deutschnationalen Reichstagsfraktion zu. Der Parteivorstand der Deutschnationalen, der für den 1. Mai einberufen worden ist, wird sich mit der wenig erfreulichen Situation zu beschäftigen haben, daß 31 Fraktionsmitglieder für und 23 gegen den Verkopplungsantrag stimmten und daß sich neun Abgeordnete, davon nur drei entschuldigt, an der Abstimmung überhaupt nicht beteiligten. Unter allergrößter Spannung wird heute vormittag, kurz nach 10 Uhr, die neue Reichstagssitzung eröffnet, in der es zur Schlußabstimmung kommen soll. Es wird auf die Kampfansage der Sozialdemokratie hingewiesen, alles zu tun, um das Programm der Regierung zu Fall zu bringen und die Regierung zu stürzen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat am Sonntag ihre Mitglieder gemahnt, die Schlußabstimmung auf keinen Falle zu versäumen.

Haus und Tribünen sind zu Beginn der Sitzung dicht besetzt. An Redezeit ist den Parteien je 1½ Stunden zugebilligt. Sie dürfte aber von keiner Partei ausgenutzt werden. Inzwischen sind die Parteien eifrig bemüht gewesen, um die fehlenden Abgeordneten zum heutigen Abstimmungstag heranzubringen. Nachdem am Sonnabend von den Sozialdemokraten 24 Abgeordnete gefehlt haben, ist es der SPD. gelungen, bis zu Beginn der heutigen Beratungen zwölf von den fehlenden heranzuschaffen. Zwei weitere sozialdemokratische Abgeordnete sind noch unterwegs. Man wird die Debatte wenigstens solange hinziehen bis die letzten Züge die telegraphisch herbeigerufenen Abgeordneten herangeschafft haben. Wenn man bedenkt, daß der entscheidende Verkopplungsantrag am Sonnabend nur mit 12 Stimmen Mehrheit durchgegangen ist, so ergibt sich schon daraus, wie fraglich wiederum das parlamentarische Schicksal der Steuer- und Agrarfragen und damit das Schicksal des Reichstages geworden ist. Auch die übrigen Parteien, und zwar sowohl die übrigen Oppositions- wie die Regierungsparteien, haben alles aufgeboten, um ihre Fraktionsmitglieder und selbst die kranken Abgeordneten für den heutigen entscheidenden Tag an die Abstimmungsurnen zu bringen.

Als erster Redner nimmt der Kommunist Hörnle das Wort. Er protestiert nochmals gegen die Zollerhöhungen.

Abg. Hepp (Christl.-nat. Bauern) bedauert, daß am Sonnabend auch Mitglieder von bürgerlichen Parteien gegen das mit dem Agrarprogramm verbundene Deckungsprogramm gestimmt haben. Trotz der Bedenken gegen einzelne Steuervorlagen müsse das Deckungsprogramm von allen Freunden der Landwirtschaft angenommen werden, weil sonst die Durchführung des Agrarprogramms gefährdet sei. Der Redner bat, insbesondere die Mitglieder des Bayerischen Bauernbundes, ihre an sich vielleicht berechtigten Bedenken gegen die Biersteuer zurückzustellen. Die Steuervorlagen der Regierung seien in wesentlichen Punkten verbessert worden.

Abg. Dr. Hilferding (Soz.) erklärt, daß hinter dem Agrarprogramm zwar die Mehrheit der Stimmen, nicht aber die Mehrheit der Ueberzeugungen stehe. Dieses Programm bedeute eine außerordentlich große Gefahr nicht nur für die deutsche, sondern für die gesamte europäische Wirtschaft und Handelspolitik. Die unvermeidliche Folge werde eine ungeheure Welle von Lohnbewegungen und eine

Tardieu stellt die Vertrauensfrage

Der französische Haushalt vor dem Parlament

Paris, 14. April.

Die Kammer beendete in ihrer Nachtsitzung zum Montag die zweite Lesung des Staatshaushaltes für 1930/31, der mit 462 gegen 118 Stimmen angenommen wurde. Der Haushalt geht am heutigen Montag dem Senat zu, so daß sich die Kammer am Dienstag in dritter Lesung damit beschäftigen kann.

In der Angelegenheit der Pensionserhöhungen scheinen noch einige Schwierigkeiten bevorzustehen. Ministerpräsident Tardieu äußerte am Sonntag in den Wandelgängen der Kammer, daß er bestimmt mit der Ablehnung der von der Kammer vorgenommenen Erhöhungen rechne, da es sich um eine Mehrausgabe von einer Milliarde handele, die Regierung aber keinesfalls dieses neue Loch durch Steuern stopfen wolle. Sollte sich der Senat daher gegen die beabsichtigten Erhöhungen aussprechen, so wird Tardieu am Dienstag in der Kammer diesen Standpunkt verteidigen, da er gegen die Erhöhung eingestellt ist. Der Ministerpräsident macht auch keinen Hehl daraus, daß er im gegebenen Falle die Vertrauensfrage stellen werde. Berücksichtigt man die große Mehrheit von 162 Stimmen, mit der am Sonntag nachmittag der Antrag Bouhyssous auf eine Erhöhung von 5 v. H. angenommen wurde, so darf man auf den Ausgang der Abstimmung zur Vertrauensfrage sehr gespannt sein.

Briand verläßt heute London.

Außenminister Briand wird am heutigen Montag London verlassen, um erst zur Unterzeichnung nach der Londoner Hauptstadt zurückzukehren. Ob Marineminister Dumesnil ihn jetzt schon begleitet, hängt von dem Ausgang der heute vormittag stattfindenden Konferenz ab.

Grubenunglück bei Recklinghausen

Recklinghausen, 14. April.

Im unterirdischen Betrieb der Zeche Recklinghausen I/II in Recklinghausen-Süd fackte beim Losgehen eines Sprengschusses im Flöz „Sonnenschein" am Sonnabend abermals, wie schon vor einiger Zeit, das Gebirge nach, wodurch drei Bergleute getötet und drei weitere schwer verletzt wurden.

Wie mitgeteilt wird, handelt es sich um eine explosionsartige Erscheinung im Revier 7 des Flözes „Sonnenschein" in einem Streben, der mit acht Mann belegt war. Durch die Explosion wurden die Kohlen herausgedrückt. Zwei Bergleute waren sofort tot, ein dritter starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Drei weitere wurden schwer und einer leicht verletzt. Die Ursache des Unglückes ist bis jetzt völlig unbekannt. Eine Schlagwetter- oder Kohlenstaubexplosion dürfte nicht in Frage kommen, da hierfür jegliche Anzeichen fehlen. Man nimmt an, daß das Gebirge sich abgesetzt hat.

Zwei weitere tödliche Unfälle ereigneten sich am Sonntag auf der Zeche „Schlägel und Eisen" in Langenbochum; ein Bergmann geriet unter herabfallende Gesteinsmassen, unter denen er erstickte. Auf einem anderen Schacht derselben Zeche kam während des Schichtwechsels ein Bergmann zu Tode, als er einem Zuge ausweichen wollte und mit dem Kopf an die Starkstromleitung geriet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19300414-19/fragment/page=0001

Gefährdung der Stabilität der deutschen Handelspolitik sein. International könne die Ueberspannung der deutschen Zollpolitik die furchtbare Gefahr heraufbeschwören, daß auch England, Holland, Belgien und andere Länder zum Protektionismus übergehen.

Die Entführung Kutiepows

Paris, 14. April.

Die Untersuchungen, die die Polizei in Le Havre anstellte, um die Aussagen einiger Zeugen nachzuprüfen, die ein Schiff unbekannter Nationalität gesehen haben wollen, auf das man den verschleppten russischen General Kutiepow brachte, haben nunmehr einwandfrei ergeben, daß an dem fraglichen Tage tatsächlich ein etwa 1000-Tonnen-Dampfer an der Einbootungsstelle kreuzte. Die Kapitäne zweier französischer Dampfer, die den Verkehr zwischen Le Havre und Cherbourg versehen, machten genaue Angaben über das Aussehen dieses Dampfers, den sie am 26. Januar in den frühen Morgenstunden mit Kurs auf die Küste kreuzten.

Schwere Geschütze für Flugzeuge

London, 14. April.

Der Luftfahrtmitarbeiter des „Daily Telegraph" berichtet, daß das große deutsche Flugboot „Do X" für Großbritannien und andere Mächte Veranlassung war, geheime Versuche über den Bau ähnlicher großer Flugzeuge zu machen, um die Verwendung schwerer Geschütze in derartigen Flugzeugen zu erproben. Flugzeuge wie „Do X" seien vom wirtschaftlichen Standpunkt vielleicht unrentabel, aber sie eröffneten neue Möglichkeiten für die Bestückung von Flugzeugen mit schweren Geschützen. Die Entwicklung der Luftwaffen haben nun in der Ausrüstung mit Geschützen eine ähnliche Entwicklung erreicht wie die Flotte vor mehreren Jahrzehnten. Für die Landflugzeuge werden gleichfalls Versuche dieser Art durchgeführt.

Reichstagsportale beschmiert

In der Nacht zum Sonntag wurden die Portale I, III und IV des Reichstages mit der roten Inschrift „Tod dem Young!" und Hakenkreuzen beschmiert. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Der Reichspräsident bei der Einsegnung

Am Sonntag vormittag nahm Reichspräsident von Hindenburg in Feldmarschalluniform in der alten Garnisonkirche an der Einsegnung der Konfirmanden der Garnison Berlin teil. Nach der Feier bildeten die Konfirmanden Spalier, durch das der Reichspräsident beim Verlassen der Kirche hindurchschritt.

Abreise Bethlens aus Rom

Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen verließ am Sonntag abend Rom nach dreitägigem Aufenthalt. Am Sonntag vormittag hatte er eine Reihe von Unterredungen mit italienischen Persönlichkeiten, hauptsächlich über wirtschaftliche Fragen.

Kommunistenverhaftungen in Polen

Die Warschauer politische Polizei ist nach längeren Nachforschungen einigen führenden Kommunisten auf die Spur gekommen, die mit besonderen Weisungen für den 1. Mai aus Moskau nach Warschau beordert waren. Die Behörden vermuten, daß die Kommunisten für den Herbst in Polen große Kundgebungen planen.

Anschlag im Saargebiet

Zerstörung des Warndt-Waldes durch französische Zechen

Saarbrücken, 14. April.

Das vor einiger Zeit aufgetauchte Gerücht, daß die lothringische Bergwerksgesellschaft „Sarre et Moselle" die Absicht habe, von der Regierungskommission des Saargebietes einen Teil des deutschen Warndtwaldes zu pachten, hat sich nun bestätigt. Nicht genug damit, daß die französischen Randzechen in Lothringen unter der Landesgrenze in Metz in die saarländischen Fettkohlenflöze vorstoßen, und dort seit Jahren eine Ausplünderung allergrößten Stiles betreiben, hat die Gesellschaft Saare et Moselle jetzt auch die Absicht, ein 20 Hektar großes Gelände im Warndt-Gebiet von der Regierungskommission zu erwerben, um dort Sand als Füllmaterial für ihre lothringischen Kohlengruben zu gewinnen. Die Verhandlungen mit der Regierungskommission sind bereits im Gange. Da der Warndt eines der größten geschlossenen Waldstücke Deutschlands bildet und einen Naturpark im wahrsten Sinne des Wortes darstellt, ist die Erregung der Bevölkerung über die geplante Zerstörung sehr groß, zumal bei der französischen Bergwerksverwaltung nicht die geringste Notwendigkeit vorliegt, den Abbau gegen den Warndt vorzutragen.

Frick gegen die Negerkultur

Weimar, 14. April.

Der thüringische Volksbildungsminister Dr. Frick erläßt eine Bekanntmachung „Gegen die Negerkultur — Für deutsches Volkstum".

Seit Jahren machen sich, so heißt es darin, fast auf allen kulturellen Gebieten in steigendem Maße fremdrassige Einflüsse geltend, die die sittlichen Kräfte des deutschen Volkstums zu unterwühlen geeignet seien. Einen breiten Raum nähmen dabei die Erzeugnisse ein, die, wie Jazzband und Schlagzeugmusik, Negertänze, Negergesänge, Negerstücke, eine Verherrlichung des Negertums darstellten und dem deutschen Kulturempfinden ins Gesicht schlügen. Diese Zersetzungserscheinungen nach Möglichkeit zu unterbinden, liege im Interesse der Erhaltung und Erstarkung des deutschen Volkstums. Deshalb werde es den Behörden nachdrücklichst zur Pflicht gemacht, die Bestimmungen der Gewerbeordnung peinlichst zu befolgen. Gelte es so, auf der einen Seite eine Verseuchung des deutschen Volkstums durch fremdrassige Unkultur, wo nötig mit polizeilichen Mitteln abzuwehren, so würden auf der anderen Seite die Behörden der inneren Verwaltung unter der Leitung des Volksbildungsministeriums alles tun, um in positivem Sinne deutsche Kunst, deutsche Kultur und deutsches Volkstum zu erhalten, zu fördern und zu stärken. Die seit dem 1. April dieses Jahres von Professor Schultze-Naumburg geleiteten Vereinigten Kunstlehranstalten in Weimar sollten dafür richtunggebend und zu einem Mittelpunkt deutscher Kultur werden.

Der Freispruch in Kattowitz

Polnische Pressestimmen zum Ulitz-Prozeß

Kattowitz, 14. April.

Der polnische Feldzug gegen den deutschen Abgeordneten des oberschlesischen Landtages, Ulitz, ist zusammengebrochen. Ulitz wurde, wie wir in der Sonntagsausgabe bereits mitteilten, freigesprochen.

Zu dem freisprechenden Urteil schreibt die „Polonia", das Organ Korfantys, u. a. Die polnische Regierung sollte dem Gericht in Kattowitz für seine Unparteilichkeit dankbar sein, weil das Urteil die beste Propaganda für eine günstige Beurteilung Polens im Auslande sei. Allerdings sei bei der Verhandlung der polnische Geheimdienst vor der ganzen Welt bloßgestellt worden. Die verschiedenen Typen, die als Belastungszeugen im Prozeß aufgetreten seien, und unter dem Deckmantel des Patriotismus für Geld ihre Aufträge ausgeführt hätten, seien für jeden rechtlich denkenden Polen schmerzliche Erinnerungen. Leichtfertige Menschen hätten den Außenminister Zaleski falsch unterrichtet und bloßgestellt, als er seinerzeit in Lugano Ulitz einen Hochverräter genannt habe. Es habe sich ergeben, daß das nicht wahr sein. Die Regierung sollte ihre falschen Informatoren (gemeint ist damit wohl der schlesische Wojewode Graczinski) zur Rechenschaft ziehen und entsprechend bestrafen. Der ganze Fall Ulitz sei ein großer politischer Fehler gewesen, der einigermaßen durch das Urteil des Gerichtes wieder gutgemacht worden sei. Die „Polska Zachodnia", das Organ der Regierungspartei, schreibt, sie hätte ein anderes Urteil erwartet. Bei dieser Verhandlungsführung sei jedoch ein Freispruch vorauszusehen gewesen. Man habe in Kattowitz wieder einmal die alte polnische Toleranz (!) gezeigt, die sich schon oft hinterher als gefährlich erwiesen habe.

Hannover gegen Berlin

Hannover, 14. April.

Der hannoverische Provinzialausschuß faßte nach eingehender Beratung über die durch die preußische Regierung verfügte Dienstenthebung der drei Landräte Klein, von Hammerstein und Rotberg eine Entschließung, in der die Rückgängigmachung dieser Maßnahme verlangt wird. Der Provinzialausschuß betont, daß er sich für berechtigt und angesichts der in weiten Teilen der Provinz herrschenden Erregung für verpflichtet halte, an Stelle des kurz vor der Amtsenthebung der Landräte geschlossenen Provinziallandtages zu sprechen.

Des weiteren heißt es in der Entschließung: Der Provinzialausschuß legt Verwahrung gegen die Maßregelung der drei Provinziallandtags-Abgeordneten ein. Er fordert von der Staatsregierung, die getroffene Anordnung wieder rückgängig und gegebenenfalls auf andere Weise wiedergutzumachen. Für den Fall, daß die preußische Staatsregierung Bedenken gegen die Zuständigkeit des Provinzialausschusses zu den vorstehenden Anträgen haben sollte, beantragt er hiermit die sofortige Einberufung einer außerordentlichen Tagung des Provinziallandtages, damit dieser gemäß Paragraph 43 der Provinzialordnung zu der hier behandelten Angelegenheit seinerseits Stellung nehmen kann. Weiter betont der Provinzialausschuß, die den Provinziallandtagsabgeordneten als politischen Beamten allgemein drohende Amtsenthebung bewirke eine unzulässige Beschränkung der auch ihnen gebührenden Abstimmungsfreiheit. Das schließe eine Herabsetzung des Ansehens, der Stellung und der Aufgaben des Provinziallandtages als solchem in sich, die als dem Staatsganzen zuträglich nicht anerkannt werde.

Berlins Grundstücksgeschäfte

Berlin, 14. April.

Wie der „Montag" meldet, wurden die staatsanwaltschaftlichen Vernehmungen über die Grundstücksgeschäfte der Stadt Berlin am Sonnabend bis in die späten Abendstunden weitergeführt. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weißenberg beauftragte auf Grund des Ergebnisses der Verhöre, die Kriminalpolizei an mehreren Stellen, darunter auch bei Personen, die in den letzten Tagen vom Sklarek-Ausschuß des Landtages als Zeugen vernommen wurden, Haussuchungen abzuhalten. Unter dem bei diesen Haussuchungen beschlagnahmten Material befindet sich ein Teil der Hauszeichnungen des Mühlenbesitzers Felix Günther, die dieser vor einiger Zeit dem Magistrat zum Kauf angeboten hatte. — Gleichzeitig hat die Staatsanwaltschaft am Sonntag gegen eine Reihe von Personen, deren Namen bei den Vernehmungen im Sklarekausschuß genannt wurden, Ermittlungsverfahren eröffnet.

Die Sprengstoff-Anschläge

Altona, 14. April.

Das Polizeipräsidium Altona teilt mit: Nach längeren Vorbereitungen ist es der Polizei gelungen, die Sprengstoffanschläge vom 15. März 1930 auf das Stadthaus von Oldesloe und das Finanzamt in Neumünster aufzuklären.

Es ist festgestellt worden, daß Angehörige des Wehrwolfes an der Herstellung der Sprengkörper und der Ausführung der Attentate beteiligt waren. In einer Hamburger Wohnung sind die Sprengladungen zusammengesetzt und dann mittels Kraftwagen an den Tatort gebracht worden. Vier Beteiligte und zwar der Chemiker Dr. Hellmann, der Sattlermeister Paul Koch, der Kaufmann Rolf Müller und der Kaufmann von Wilamowitz-Möllendorf sind bereits festgenommen und werden zurzeit eingehenden Verhörungen unterzogen. Der durch das Beweismaterial festgestellte Tatbestand ist durch ein Geständnis bereits erhärtet worden. Die weiteren Ermittlungen dauern an.

Stadttheater Halle

„Die Rose von Stambul", Operette von Leo Fall

Gefällige Melodien, der Walzer dominiert, werden wieder lebendig. Walter Trolldenier führt leicht und schmissig das Orchester von „Fall" zu „Fall". Es kribbelt in den Zehen, die Lippen spitzen sich zum Mitträllern. Parkett und Ringe, besonders der oberste, sind begeistert.

Flott läuft die harmlose Handlung (dank Paul Herlts Regie) über die sehr hübsch hergerichtete Bühne. Und die Operettenkanonen unseres Stadttheaters glänzen. An erster Stelle glänzt Hans Schwarz, gut bei Stimme, besonders in einigen Szenen im zweiten Akt. Er glänzt in einer prächtigen Uniform, im allermodernsten Frack und im totchicken Sommeranzug. Alle Händchen rühren sich.

In der Titelrolle singt und spielt köstlich Emmy von Treskow, eine Gastin. Wenn sie hier und da, innig und schmalzig, ganz nach Operettenvorschrift, des guten Achmed Herz anrührt, dann gehen hörbar Wogen des Gefühls durchs Haus. Ich war beseligt dabei, mir auch von ihr zwei Wiederholungen zu erklatschen.

Das besorgte unser Publikum, jubelnd, begeistert, bei der anderen Fakultät. Das Soubrettchen, der Buffo, Marion Kaufmann und Max Stojewsky mußten einmal, zweimal, dreimal singen und tanzen. Sie taten's aus unverwüstlicher Stimmung heraus, mit immer sich steigerndem Erfolg. „Komm', sag' doch Schnucki zu mir," hat mich bis in die Träume hinein verfolgt.

In Nebenrollen noch Otto Tiedemann, Paul Herlt, Lieselotte Lefeld, Werner Zeugner und Willo Roß. Die beiden Pärchen, die das Operettenschicksal auf Umwegen aus dem Harem in bürgerliche Ehen führt, heimsten Blumen ein. Und sie werden noch oft Gelegenheit dazu haben. —er.

Ein Wandertheater für das Werrakaligebiet. Dem Gedanken eines Wandertheaters für das Werrakaligebiet soll jetzt näher getreten werden. Man hofft, in den verschiedenen Orten feste Theater-Gemeinden gründen zu können und erwartet außerdem von den Städten und einigen Dorfgemeinden des Gebiets feste Zuschüsse. Man denkt daran, das Kurtheater Bad Salzungen als organisatorische und künstlerische Grundlage anzusehen, um von da aus einen festen planmäßigen Ausbau vorzunehmen.

Konzertreisen Wilhelm Furtwänglers

In der zweiten Hälfte April führt der berühmte Meisterdirigent die Wiener Philharmoniker nach München, Stuttgart und Köln, wo je ein Konzert veranstaltet wird; von Köln begibt sich Dr. Wilhelm Furtwängler mit den Wiener Philharmonikern nach London zu zweimaligem Gastspiel. In der zweiten Hälfte Mai unternimmt Dr. Wilhelm Furtwängler, der Vorstand des Berliner Philharmonischen Orchesters, mit dem berühmten Orchester eine Konzertreise durch die Schweiz. Von Zürich begibt sich das Berliner Philharmonische Orchester nach Innsbruck, um hier über Einladung der Konzertdirektion Edgar Lewis am 22. Mai ein Konzert zu absolvieren. Von Innsbruck reisen die Künstler nach München, wo die Konzertreise durch Deutschland ihren Anfang nimmt.

Die Deutsche Gesellschaft in Chicago. Die Deutsche Gesellschaft in Chicago feierte soeben ihr 75jähriges Bestehen. Sie ist 1855 aus dem Hilfsverein für deutsche Einwanderer hervorgegangen und hat dessen Aufgabenkreis, deutsche Einwanderer zu beraten und ihnen in Amerika weiterzuhelfen, übernommen. So wurde der 1878 geschaffene Arbeitsnachweis der Gesellschaft von 40 000 Personen benutzt; leider konnte in den letzten Jahren infolge des schlechten Arbeitsmarktes und der geringen Geldmittel der Gesellschaft nur einer verhältnismäßig kleinen Anzahl von Arbeitsuchenden Stellen verschafft werden. In Anbetracht dieser Notlage plant die Gesellschaft, eine großzügige Stiftung einzuleiten.

Neue Bronzezeit-Funde in Oberschlesien. In der Nähe von Oppeln fand man nur 25 Zentimeter unter der Erdoberfläche Graburnen. Sie gehören sieben Gräbern an, die aus der Bronzezeit stammen.

„Grand Hotel"

Lustspiel von Paul Frank

Thaliatheater

Im „Grand Hotel" lernt man sich kennen, Er, ein junger Mann ohne Beruf und Stellung, Sie, eine schöne Frau, wenn auch ohne Beruf, so doch in sehr „festen" Händen. Er ist Wiener, und das motiviert für den Lustspiel-Gebrauch vollauf den abgründigen Leichtsinn, der ihn mit ganzen 10 Schilling in der Tasche die Verwöhnte zum exquisitesten aller Soupés einladen läßt. Gelegentlich diesen zechprellerischen tete-à-tete erscheinen nun zwei Milliardäre auf der Bildfläche, Laubenheimer und Achaz, Rivalen auf dem Geldmarkt, kaum aber bei „der" schönen Frau (die Dynastie Laubenheimer hat Rücksichten zu nehmen — ein Parvenu darf „alles" finanzieren!). Und Fritz, — Fritz, der 10 Schilling-Jüngling, lädt die Milliarden ein, seine Gäste zu sein. Und Fritz, dieser lustige Vogel, der nicht säet und sich doch ernährt, bringt den Zeitgenossen Achaz, der noch immer bei jedem Geschäft gewann, um die geliebte, leider jedoch abenteuerlustige Glay. Ein Faktum, das dem destingierten Laubenheimer derart ergötzt, daß er gern die Unkosten solches Unternehmens auf seine traditionenbeschwerten Schultern nimmt. Fritz ist gerettet, Max, sein Freund, der nach vergeblichen Pumpaktionen bei Lorbeer, Fritzens Leibmanichäer, die Katastrophe schon nahe sah, Max also darf aufatmen, und Glay, die Teure, versteigt sich zu dem Versprechen, fortan „bei einem Schnitzel für Zwei" glücklich sein zu wollen. Das aber ist ein Schluß, jedes Lustspiels würdig.

Der arme Schlucker in diesem Luxushotel, Paul Franks, der Jüngling als nächtlicher Gast in den Apartements weiland Eduards VII., — damit kann man wohl einen Komödienakt ausfüllen. Aber deren Drei? Das ist etwas viel verlangt, trotz immer wiederkehrender erheiternder Momente. Der 2. Akt mit der Souperszene muß alles herausreißen und tut es, hilft über langatmige Einleitung und den Schluß (mit pausenfüllenden, doch beängstigend langwierigen Umarmungen) hinweg.

Die Regie — Elsa Rochel-Müller — ließ für diesmal die Zügel locker: Einzelleistungen sollten das Spiel gewinnen. Günther Böhner mitsamt Ortrud Wagner — Fritz und Glay — holten aus ihren Rollen das Mögliche heraus. Alfred Durra als der neureiche Achaz und Felix Norfolk als Laubenheimer (sprich: Rothschild) waren in Maske wie Spiel gleich glänzend, übertrumpft allerdings noch von Robert Jungk's Lorbeer, einen semitischen Winkelbankier von bezwingender Komik. Bleiben noch zu nennen: Fritz Hensel als Freund Max, Käthe Löther als poussables Zöfchen, Rudolf Massias in der Rolle des Obers von Klasse, und einige andere.

Für das Bühnenbild zeichnet Peter Krausen. Schuldlos mag er sein an der „Pracht" des Rotel-Salon und am „königlichen" Schlafkabinettsgemach, verantwortlich bleibt er für das allzu naive Hotelfoyer im 1. Akt. L. N.

Weißferdl in einem Ufa-Tonkurzfilm. Weißferdl, der bekannte süddeutsche Komiker, der in dem Ufa-Tonfilm der Joe May-Produktion „Der unsterbliche Lump" einen Sonder-Erfolg erzielte, wurde von der Ufa für einen Kurz-Tonfilm verpflichtet. Der Titel dieses Kurz-Tonfilmes heißt „Wir amerikanisieren uns". Die Aufnahmen wurden in den Neubabelsberger Tonfilm-Ateliers fertiggestellt. Weißferdl hält einen humoristisch aktuellen Vortrag und singt ein selbstverfaßtes Chanson.

Kündigung der Landeskapelle. Mit dem Vorstand der Landeskapelle in Rudolstadt wurden Verhandlungen geführt über eine 16prozentige Kürzung der Gehälter. Dies war nach der Festsetzung des Theaterzuschusses der Stadt von nur 25 000 Mark und der Kürzung des Kreises von 4000 Mark erforderlich. Da sich das Orchester höchstens mit einer 10prozentigen Verminderung der Gehälter einverstanden erklären konnte, wurde der gesamten Landeskapelle gekündigt.

Gedächtnisstunde der Mirag für Cosima Wagner. In einer Feierstunde am Karfreitag, 18. April, wird der Mitteldeutsche Rundfunk der bedeutenden Persönlichkeit Cosima Wagners und ihres künstlerisch wie rein menschlich so reichen Lebens gedenken. Die Gedächtnisansprache wird umrahmt von Liszts „Heldenklage", Richard Wagners Siegfried-Idyll und Siegfried Wagners „Heilige Linde".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19300414-19/fragment/page=0002
DFG

Halle

„Alles for'n Groschen!"

Wochenend auf dem halleschen Jahrmarkt.

„Alles for'n Groschen!", das heißt — viele hatten auch ihr Jahrmarktsvergnügen an den letzten beiden Abenden umsonst, oder wie der richtige hallesche Scheeks sich auszudrücken pflegt — „for naß". Besonders am Sonnabend hatten laue Luft und blauer Himmel helle Scharen aus allen Stadtteilen in das Gedränge zwischen die Buden auf dem Roßplatz gelockt. Und mancher schielt seinen Groschen klimpernd in der Tasche. Das ganze Drumherum war schon lustig genug, und den Bratwurstgeruch, die lieblichen Fettdüfte vor den Kräpelbäckereien und die alten, schönen Schlager, das alles war schon „so naß" zu haben!

Alle schon längst verklungenen Schlager von der „Rixdorfer Musike" bis zu den „Pfälzer Mägdelein" wurden noch einmal mit Inbrunst repetiert. Aber auch unsere halleschen Mädels blühen — und zwar recht kräftig und unternehmungslustig. Ihre Beteiligung bei der Höhenrutschbahn war wieder einmal ganz enorm, so daß man versucht wäre, die stille Frage aufzuwerfen, ob sie wirklich alle nur einmal recht innig ans Herzchen gedrückt sein wollten.

Jedes dieser kreisenden Vehikel hatte zum Jahrmarktsschluß seine Liebhaber noch einmal mobil gemacht. — „Alles for'n Groschen!" — Diese Parole mußte schon ziehen. Und der traditionelle Radau tat sein Uebriges. Es gab auch hinreichende Gelegenheit, sich den Magen gründlich zu verderben; die Eistüten schienen sogar noch einen höheren Gletscher als sonst zu tragen und auch die Bratwürstel mochten „for'n Groschen" länger sein! Seiferts Oskars Gastspiel — unwiderruflich die letzte Vorstellung — war ständig beängstigend gut besucht. Und mancher hielt's dort wohl länger als eine Stunde aus, um sein Lexikon für den täglichen Sprachgebrauch noch erheblich erweitern zu können.

Lustig war's inmitten dieser ausgelassenen Menschen — lustig „for'n Groschen". Leider bleibt's nichts immer so; um das zu wissen, braucht man keinen Wahrsager. Viele wolltens aber besser wissen und gingen hin zu dem Mann mit dem Turban und den schwarzen Augen. Nicht allen hat er gutes gesagt, das konnte man an den vielen zerknüllten Brieschen in den Straßen sehen. Ein schlechter Kerl, was? Nicht mal — „for'n Groschen" — kann er etwas schönes prophezeien. Mich hat er übrigens auch bemogelt, zwar nicht mit meiner Zukunft, aber mit dem Wetter. Er hat gemeint: „Am Sonntag wird's schön" — und was war? Man konnte nur über das miese Wetter schimpfen . . . **L. H.**

*

Der Polizeibericht weiß von den beiden letzten Jahrmarktstagen zu berichten, daß sie „ohne besondere Zwischenfälle" verliefen. Nur ein Taschendieb scheint am Werke gewesen zu sein, da einem Manne seine Geldbörse mit 10 Mark Inhalt abhanden kam, und ein Schüler seine Nickeluhr vermißt.

Ein Kind vom Tode errettet!

Bahnhofsportier Kühn springt unter Einsatz des Lebens vor den Frankfurter D-Zug

Am Sonnabend mittag gegen 1,25 Uhr kam es auf dem halleschen Hauptbahnhof zu einem aufregenden Vorfall. Eben nahte der Frankfurter Fern-D-Zug auf dem Einfahrtsgleise, als auf dem Bahnsteig sich plötzlich ein kleines Mädchen von der Mutter losriß, einige Schritte voreilte, um das ihm neue Schauspiel des heranbrausenden Zuges besser sehen zu können, und auf den Bahnkörper stürzte. Während sich der auf dem Perron harrenden Menge furchtbares Entsetzen bemächtigte, sprang der zufällig anwesende Bahnhofsportier Kühn ohne Besinnen herab auf die Schienen, packte das Kind, und konnte mit ihm Sekunden bevor die Lokomotive das Kind mitsam seinem Retter zermalmt hätte, den schützenden Bahnsteig wieder erreichen. Bahnhofsportier Kühn ist ein älterer verheirateter Beamter; er hat sich zweifellos durch seine mutige Tat die Rettungsmedaille, das Ehrenzeichen des „braven Mannes", verdient.

Revolte in der Schwetschkestraße

Am Sonnabend mittag sah sich ein Schutzpolizei-Beamter gezwungen, in der Schwetschkestraße einen Mann festzunehmen. Glaucha wahrte seinen Ruf; denn etwa 200 Menschen bedrängten augenblicklich den einen Beamten und drohten, ihn tätlich anzugreifen. Von Hausbewohnern der Nachbarschaft wurde das Ueberfallkommando telephonisch alarmiert. Kaum aber wurden die Alarmglocken des grünen Schnellwagens hörbar, als sich die mutigen Glauchaer auch schon mit Windeseile in Nebenstraßen verdrückten.

Zweimal mußte am Sonnabend das Ueberfallkommando bei Schlägereien eingreifen, einmal in der Mittelstraße und zum anderen Male am Steintor. Im letzteren Falle hatte ein Mann den anderen mit den Fäusten ins Gesicht geschlagen und zu Boden geworfen, so daß jener Verletzungen am Kopfe davontrug.

Kaufmännische Methoden für die Verwaltung der Kommunen!

Die Forderung der Wirtschaftspartei auf einer Tagung in Halle

Die Wirtschaftspartei hatte ihre kommunalen Mandatsträger dieser Tage nach Halle zusammengerufen, um mit ihnen einheitliche Richtlinien für mittelständische Kommunalpolitik aufzustellen. Diesem Rufe waren die Mandatsträger aus allen Teilen des Regierungsbezirks Merseburg gefolgt. Den großen Saal des „Roten Roß" füllten Provinziallandtagsabgeordnete, Stadträte, Stadtverordnete, Kreisausschußmitglieder, Kreistagsabgeordnete, Schöffen und Gemeindevertreter.

Nach einem Willkommensgruß seitens des Stadtrats Pfeiffer-Halle erteilte Stadtverordneter Herbert-Halle als erstem Redner Stadtrat Kockel-Magdeburg, Mitglied des Provinzialausschusses, das Wort zu einem Vortrage über „Das Eindringen des Marxismus in die Kommunalpolitik". Der Mittelstand wünsche die Verwirklichung des Steinschen Grundsatzes:

Nicht immer weitere formelle Bindungen durch Gesetzesparagraphen, sondern Stärkung des inneren Verantwortungsgefühls!

Das Eindringen des Marxismus dagegen habe zu schlimmster Verantwortungslosigkeit geführt, zumal die Marxisten sich auf das Bewilligen beschränkten, das Aufbringen der Gelder aber dem Bürgertum, insbesondere dem Realsteuern zahlenden Mittelstande, überließen. Ueber dem Bestreben, ihre parteipolitischen Forderungen durchzudrücken, vergessen die Marxisten jede Rücksicht auf das Wohl des Volksganzen.

Im Provinziallandtag hätten die Sozialdemokraten zur Unterhöhlung der freien Wirtschaft und des Privateigentums unter anderen folgende Forderungen gestellt: 1. Schaffung von Monopolen zu Gunsten der Gemeinden; 2. Restlose Ueberführung des gesamten Gesundheitswesens in die Hand der Kommunen (d. h. Degradierung der freien Aerzte zu Angestellten, Beseitigung aller Privatkliniken, Ausschaltung der selbständigen Apotheker usw.); 3. Ersetzung des Privateigentums an Grund und Boden durch Gemeindeeigentum. Die Verwirklichung solcher Forderungen führe

zur Vernichtung gerade derjenigen Schichten, von denen bisher die Gemeinden getragen wurden.

Daher müsse überall, wo der Marxismus die Herrschaft über die Gemeinden gewinne, der Zusammenbruch folgen! Den Marxismus in allen seinen Schattierungen gelte es zu überwinden, um ein selbständiges Bürgertum zu erhalten und um die Gemeinden im Interesse des Volksganzen zu neuer Blüte zu bringen.

Als Hauptredner sprach hierauf Bürgermeister Dr. Baumgardt-Delitzsch über „Sparsamkeit und Fortschritt in der Kommunalverwaltung". In unserer so schlagwortfreudigen Zeit sei auch das Schlagwort von der

„Vertrauenskrisis der Selbstverwaltung"

geprägt worden, dem man leider eine gewisse innere Berechtigung nicht absprechen könne. So wäre die von vielen Gemeinden getriebene Schuldenwirtschaft, insbesondere die bedenkenlose Aufnahme von Auslandsanleihen zu oft nicht tragbaren Bedingungen, unverantwortlich! Einer Auslandsverschuldung von 38 Mark pro Kopf im Reich ständen beispielsweise gegenüber Berlin mit 55 Mark und Bremen gar mit 318 Mark!!

Das zweite Symptom dieser Krisis sei die Uebersteigerung der sozialen Fürsorge. Selbstverständlich wäre Sozialpolitik nötig, aber sie dürfe nicht zu dem Wettbewerb zwischen benachbarten Gemeinden oder Kreisen führen, immer noch „fortschrittlicher" in sozialer Beziehung zu sein als der Nachbar. Allein die wirtschaftliche Fürsorge, für die 1913/14 rund 150 Millionen Mark ausgegeben wurden, habe sich im Jahre 1926/27 auf 900 Millionen Mark erhöht und hätte 1929/30 bereits 1 Milliarde überschritten! Zurückhaltung in der Sozialpolitik sei deshalb unentbehrlich, weil sonst keine Aussicht auf baldige Senkung der Erwerbslosenziffer bestehe. Lehrreich wäre ein Ueberblick über

die bisherige Entwicklung der Erwerbslosenziffer:

Im Sommer 1927 hatten wir 330 000 Erwerbslose

Winter 1927/28		1 300 000
Sommer 1928		560 000
1. März 1929		2 400 000
Sommer 1929		700 000
Winter 1929/30	etwa	3 000 000

Bei dieser Entwicklung müsse man mit einem künftigen Durchschnitt von rund 1 Million Erwerbslosen rechnen; der Reichsfinanzminister rechne sogar mit einem Durchschnitt von 1 200 000 Erwerbslosen! Bei diesem Grade der Erwerbslosigkeit würden die Mittel jeder sozialen Fürsorge sehr bald versagen, wenn man sie verschwende. Man müsse auch den Mut haben, grundsätzlich wieder zur individuellen Fürsorge zurückzukehren, d. h. Unterstützung nur nach Prüfung jedes einzelnen Falles bei Vorliegen wirklicher Bedürftigkeit. Auch die an drei Tagen der Woche zulässige Pflichtarbeit gelte es seitens der Gemeinden stärker als bisher zu fordern. Und schließlich wäre

zur radikalen Bekämpfung der Erwerbslosigkeit

überhaupt die schnellstmöglichste Einführung der Arbeitsdienstpflicht, mit der Bulgarien so gute Erfahrungen gemacht hat, unumgänglich nötig.

Ueberhaupt heiße es, auch in allen anderen Fragen der Not der Zeit Rechnung tragen! So hat jede wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden zu unterbleiben, da durch sie nur die Gemeindesteuern zahlenden Gewerbetreibenden geschädigt und meist obendrein noch beträchtliche Fehlbeträge erzielt wurden. Anzuerkennen sei, daß die lebenswichtigen Betriebe — Gas-, Wasser-, Elektrizitäts-Werke — den Gemeinden vorbehalten bleiben müßten; alle darüber hinausgehenden Regiebetriebe aber wären aufzulösen!

Auch in der Grundstückspolitik der Gemeinden vermisse man häufig die Rücksicht auf die heutige Not; so wäre es gänzlich unverständlich, daß zum Beispiel Heidelberg seinen Grundbesitz auf das 28fache des Vorkriegsbesitzes steigern konnte. Man dürfe sich eben nicht scheuen, zuviel erworbenen Besitz gelegentlich abzustoßen, um Steuersteigerungen zu vermeiden. Wenn auch der Städtetag festgestellt habe, daß

82 Prozent der Ausgaben der Gemeinden „zwangsläufig"

wären, so lasse sich doch nicht leugnen, daß es noch sehr viele vermeidbare Ausgaben gebe.

Man habe sich auch bei der Aufstellung der Haushaltspläne einmal an kaufmännische Methoden zu gewöhnen; d. h. nicht erst festlegen, was man alles ausgeben möchte, und dann krampfhaft nach Deckungsmöglichkeiten suchen, sondern die Ausgaben den möglichen und erträglichen Einnahmen anpassen! Jede Defizitwirtschaft habe aufzuhören, insbesondere die Verschleppung eines Defizits von einem Jahr ins andere. Sparsamkeit habe oberster Grundsatz jeder kommunalen Finanzpolitik zu sein. Leider seien aber

die sich am „fortschrittlichsten" dünkenden Gemeinden meist die am wenigsten sparsamsten!

„Fortschritt", der in seinem Endergebnis zum finanziellen Zusammenbruch führe, sei in Wirklichkeit schwerster Rückschritt. Dauerhafter und beständiger Fortschritt müsse mit Sparsamkeit vereint sein! Die historische Sendung des Mittelstandes, der einst die Städte begründete, hätte auch heute wieder Träger einer gesunden Kommunalpolitik zu sein, sie mit seinem Geiste zu erfüllen, die heutige Vertrauenskrisis der Selbstverwaltung zu überwinden und so die Gemeinden wieder lebenskräftig zu gestalten.

Anschließend an die mit großem Beifall aufgenommenen Vorträge berichtete Landtagsabgeordneter Hellwig-Halle über die Tätigkeit der Wirtschaftspartei im Preußischen Landtag und Provinziallandtagsabgeordneter Hoffmann-Bitterfeld über die Tätigkeit der Partei im Landtage der Provinz Sachsen. Mit warmen Dankesworten an die rührigen Mitarbeiter der Partei in den Kommunen und Kreisen schloß Stadtrat Kockel sodann die erfolgreich und harmonisch verlaufene Tagung.

Für Erhöhung der Filialsteuer

Am letzten Donnerstag fand im „St. Nikolaus" die Jahreshauptversammlung der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei), Ortsgruppe Halle, statt. Nach einem ausführlichen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr legte Stadtrat Pfeiffer sein Amt als Vorsitzender wegen Ueberlastung nieder; er wird aber weiter im Vorstande des Wahlkreises und der Ortsgruppe bleiben. Zum 1. Vorsitzenden wurde nunmehr Kaufmann F. Herbert gewählt; er übernahm den Vorsitz, indem er dem seitherigen Vorsitzenden den Dank der Partei aussprach. Zum 2. Vorsitzenden wurde Stadtverordneter Fleischerobermeister August Mangold gewählt. Eine Erweiterung des Vorstandes wurde vorgenommen. Die Versammlung nahm mit Befriedigung davon Kenntnis, daß dem jahrelangen Wirken der Partei auf Einführung einer Warenhaussteuer voraussichtlich nunmehr ein Erfolg beschieden sein wird. Als wirksame Ergänzung dieser Steuer erscheint der Partei bei dem jetzigen Ueberhandnehmen von Filialen auswärtiger Firmen zum Schutze des heimischen Gewerbes eine sofortige Erhöhung der Filialsteuer dringend notwendig.

Wieder ein Selbstmord

Am Sonntag abend gegen 7 Uhr vergiftete sich in einer Wohnung auf dem Hallorenring eine junge Frau mit Leuchtgas. Die Unglückliche, die im 21. Lebensjahre stand, konnte trotz sofort von der Feuerwehr eingeleiteter Wiederbelebungsversuche mit Hilfe von Sauerstoffapparaten nicht gerettet werden.

*

Am Sonnabend vormittag wurden am Ufer des Mühlgrabens in der Nähe der kleinen Holzbrücke eine grüne Arbeitsschürze mit Messingkette und eine graue Schirmmütze gefunden. Da anzunehmen ist, daß diese Sachen einem Unbekannten gehören, der den Tod in der Saale gesucht hat, bittet die Kriminaldirektion um zweckdienliche Angaben auf Zimmer 23 und 57 des Polizeipräsidiums.

In den Straßenbahnschienen hängen geblieben

Eine Radfahrerin muß von ihrem Fahrzeug losgestemmt werden.

In der Ludwig-Wucherer-Straße geriet abends gegen 7 Uhr eine Radfahrerin in das Straßenbahngleis und stürzte. Ein hinter ihr folgender Personenwagen konnte nicht mehr rechtzeitig bremsen und brachte die Gestürzte in einer derart mißliche Lage, daß sie erst durch Abbiegen der Pedale mit einer Eisenstange befreit werden konnte. Mit erheblichen Verwundungen am linken Bein mußte die Unglückliche der Universitätsklinik zugeführt werden.

*

Abends 9.15 Uhr wurde in der Leipziger Straße ein Passant von einem Lieferwagen angefahren und leicht verletzt. In der Mansfelder Straße gingen zwei Pferde mit einem Tafelwagen durch und stürzten, wobei eine Fensterscheibe zertrümmert wurde. Auf dem Marktplatz überfuhr ein Radfahrer einen Mann, den man dann mit leichten Verwundungen der Sanitätswache zuführen mußte. — In der Dessauer Straße wurde ein mit Mist beladener Handwagen durch ein Personenauto beim Ueberholen angefahren und der Handwagenführer leicht verletzt. — In der Ludwig-Wucherer-Straße beschädigte ein Privatauto einen dort haltenden Milchwagen. — Daselbst ereignete sich ein zweiter Unfall, als der Führer eines dort haltenden Personenwagens die Tür aufschlug und dabei einen gerade vorbeifahrenden Radfahrer traf. — Am Gimmritzer Damm und auf dem Waisenhausring wurden zwei Gaslampen von vorübergehenden Personenautos umgefahren.

— Stadttheater. Der Vorverkauf für die an den Osterfeiertagen im Stadttheater und im Thaliatheater stattfindenden Vorstellungen beginnt heute an der Kasse des Stadttheaters.

— Hellseher Hanussen zum letztenmal in Halle. Auf den morgen stattfindenden letzten Vortrag Hanussens sei nochmals hingewiesen. Um an der Abendkasse allzu großen Andrang zu vermeiden, empfiehlt es sich, die Karten im Vorverkauf bei Hothan zu holen.

Vom Starkstrom getroffen

Schwerer Betriebsunfall bei Montagearbeiten an der Oberleitung der Halle—Leipziger Bahnstrecke

Am Sonnabend vormittag kam es auf der Bahnstrecke Halle—Leipzig zu einem schweren Betriebsunfall. Ein Monteur war dort mit Reparaturen der Starkstromoberleitung beschäftigt. Er kam, als er gerade hart nördlich des Canenaer Weges an der Arbeit war, einer nicht abgestellten Leitung zu nahe. Der Unglückliche stürzte augenblicklich, vom elektrischen Schlag getroffen von der fünf Meter hohen Montageleiter herab zu Boden. Er hatte schwere Brandwunden am Hals und an der Brust erlitten. Arbeitskollegen forderten vom nächsten Fernsprecher aus sofort ein Sanitätsauto an, das dann von Halle herbeieilte, um den Schwerverletzten in die Universitätsklinik zu schaffen.

*

In Ammendorf kam es am Sonnabend nachmittag um 5.15 Uhr an der Ecke Hallesche und Hauptstraße zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Auto und Motorrad. Der Fahrer des Kraftrades erlitt dabei einen doppelten Unterschenkelbruch und mußte in das hallesche Knappschaftskrankenhaus „Bergmannstrost" geschafft werden.

— Die zunehmende Unsicherheit in den Schrebergärten. In der Nacht zum Sonnabend wurde in das Vereinsheim der Schrebergartenkolonie in der Dessauer Straße eingebrochen. Den Spitzbuben fielen Zigarren, Zigaretten und Schokolade in größeren Quantitäten in die Hände.

— Selbst Karnickel sind nicht mehr sicher! In der Nacht von Sonnabend zum Sonntag besuchten Einbrecher die Schrebergärten an der Ammendorfer Broihanschenke. Sie hießen eine Anzahl fetter Kaninchen mitgehen.

Wohin gehe ich?

Halles Bühnen am 14. April.

Stadttheater: „Der Kaiser von Amerika" (8).
Walhalla: „Horace Goldin, Mälzer und Salerno" (4, 8).
C. T. Gr. Ulrichstraße: „Mutter Krausens Fahrt ins Glück" (4, 6.05, 8.15).
C. T. am Riebeckplatz: „Zwei Herzen im ¾-Takt" (4, 6.05, 8.15).
Ufa Alte Promenade: „Das Halsband der Königin" (4, 6, 8.20).
Schauburg: „Die heiligen drei Brunnen" (4.30, 6.30, 8.30).
Modernes Theater: Sensations-Gastspiel der Russisch-Kaukasischen Kapelle (8).
Rakete: Der glanzvolle April-Spielplan (8).
Kochs Künstlerspiele: Das glanzvolle April-Programm (8).

April
Unbeständiges Aprilwetter gefährdet den Teint-schützen Sie ihn!
Vor jedem Ausgang CREME MOUSON auf Gesicht und Hände auftragen und leicht verreiben. Die Haut bleibt dadurch glatt und geschmeidig.
CREME MOUSON

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19300414-19/fragment/page=0003
DFG

Frauendienst am Vaterland

Frau Retz spricht auf der Monatsversammlung des Bundes Königin Luise

Der Bund Königin Luise ist bestrebt, Worte in die Tat umzusetzen. Das bewiesen die fordernden Worte der Führerinnen, die sie jüngst in der Monatsversammlung der Ortsgruppe Halle an ihre Kameradinnen richteten.

Nachdem Frau Sennewald die Anwesenden begrüßt hatte, verpflichtete sie eine Reihe neu aufgenommener Kameradinnen. Sie ermahnte die deutschen Frauen und Mädchen, so zu handeln, als hinge von ihrem Tun das Wohl des Vaterlandes ab. Stehend sang man das Bundeslied und dann gab die Vorsitzende das Wort der Frau Bundesführerin.

In aufrüttelnden Worten sprach Frau Retz von der Not des Vaterlandes. Nicht gleichgültig dürfen deutsche Frauen zusehen, wie Tausende von Zentnern deutscher Kartoffeln, deutscher Aepfel und deutschen Roggens unverkäuflich in Scheunen und Kellern des Landmannes liegen. Helfen können und müssen sie auch hier. Zwei Drittel des deutschen Volkseinkommens gehen durch die Hände der Hausfrau! Daher muß sie bei all ihren Einkäufen eingedenk sein, nur inländische Erzeugnisse zu kaufen. Roggenbrot soll sie verlangen und Aepfel kaufen statt Bananen!

Bei den Verhandlungen über den Young-Plan sprach Owen Young vom Schatz der Deutschen, den ihnen niemand nehmen kann, vom Wissen der deutschen Männer. Nun soll die deutsche Frauenwelt zeigen, daß auch sie einen unverlierbaren Schatz besitzt: Die Frauenkraft des Glaubens an das Vaterland und die Kraft des Dienens am Vaterland. Ablehnen soll sie ausländische Waren, die durch deutsche ersetzt werden können. Das sei ein Teil ihres Dienstes am Vaterland.

Wasserstand der Saale

Der Unterpegel der Schleuse Trotha wies heute einen Wasserstand von 1.76 Metern auf. Der Saalespiegel ist demnach seit Sonnabend um 6 Zentimeter gesunken.

— **Die Wetteraussichten:** Bei nach Südwest und West drehenden Winden trübes Wetter mit Regen, ein wenig kühler.

— **Walhalla-Theater.** Am Mittwoch, dem 16. April, findet die Erstaufführung der Operette „Das süße Geheimnis" statt und zwar mit dem Ensemble des Komponisten Kurt Zorlig. Die Operette hat bisher in Berlin (Theater des Westens), Hamburg, Hannover, Basel, Chemnitz und Leipzig über 500 Aufführungen erlebt und überall größte Erfolge erzielt. Ihren Siegeszug hat das Werk der erstklassigen Besetzung zu verdanken, zu der Emmy Kreutzer von der Wiener Volksoper, Lotte Lorring, der gefeierte Filmstar, und Gustav Wilfan vom Deutschen Künstlertheater, Berlin,

Die Mission der Mütter

Deutsch-evangelische Frauen-Arbeit in Halle

Die Jahresversammlung des Deutsch-Evangelischen Frauen-Bundes am letzten Freitag war eine starke Kundgebung der Notwendigkeit und der segensreichen Fürsorgetätigkeit der Ortsgruppe Halle. Nicht nur in den Begrüßungen der befreundeten Vereine kam die Anerkennung zum Ausdruck, sondern auch durch die Vertretungen des Städtischen Jugendamtes wurde es mit Dank hervorgehoben, welch

gutes Zusammenarbeiten zwischen den städtischen Fürsorgestellen und dem Deutsch-Evangelischen Frauen-Bunde

besteht, und wie sicher man auf die Fürsorgetätigkeit des D. E. F. B. bauen kann.

Die Ortsgruppe hat auch im vergangenen Jahre ein reiches Maß theoretischer Arbeit geleistet. Die Versammlungen zeigen, wie die Ortsgruppe ganz im tätigen Leben steht und für die Fragen des Wirtschaftslebens wie der Kommunalpolitik, für den Dienst der Frau an Familie und Oeffentlichkeit und die Zusammenfassung aller Fragen im Lichte des Evangeliums offenes strebendes Verständnis hat. Eine besondere Studienkommission befaßte sich mit Gesetzesfragen über Ehe, Familie und Güterrecht. Die Berichte der Ortsgruppe der Hauspflegekommission, der Fürsorgekommission und des Marienheimes, die gedruckt vorlagen, zeigten ein weiteres Ansteigen der Arbeit und ein Wachsen der Kreise der Betreuten.

Ganz besonders hat die Hauspflegekommission von einem Jahr wachsender Arbeit zu berichten.

Zwei neue Meldestellen, bei Frau Pfarrer Schenke, Kronprinzenstraße 20, und bei Frau Pfarrer Gueinzius, An der Johanniskirche, sind hinzugekommen. 239 Pflegen gegen 187 im Vorjahre wurden vermittelt, und zwar bei 5532 (4087) ganze Tage, 1998 (772) halbe Tage und 1488 (922) Nachtwachen. 30 bis 40 Frauen aller Stände waren für die Bittsteller tätig, unter welchen 69 Arbeiter, 38 Beamte und Angestellte, 22 freie Berufe, 15 Kaufleute, 15 Rentner und Invaliden, 80 Witwen und ledige Frauen sich befanden. Den Segen dieser Arbeit wissen diese Familien am besten zu schätzen!

Daß dabei die Finanzen nicht immer ganz Schritt halten, ist schließlich ein Beweis für die Güte der Arbeit, und dafür, daß immer noch mehr Freundinnen für die Arbeit gewonnen werden und ihre Kräfte in den Dienst der Sache stellen müssen.

Die zahlreich besuchte Versammlung folgte zum Schluß aufmerksam den geist- und gemütvollen Ausführungen von Frau Professor Schlüter, die über das Thema

„Unser Ringen um unsere sittliche Reinheit"

sprach. Sie ging von der Not unseres Volkes aus, dem nur durch starke Einigkeit geholfen werden könnte. Das sei das Verderbende, daß die Zerrissenheit des Volkes hineingeht bis in die Familien, die die Keimzellen des Volkes darstellten. Es mangele an Respekt, es mangele an Zucht und Sitte! Was in Rußland sich auswirke, habe seine Vorboten bereits in Deutschland. Die sittliche Reinheit heiße heute „Rückständigkeit" und werde darum von einem großen Teil der Jugend fanatisch bekämpft. Alles muß seine aufreizende Tendenz haben, selbst wenn es eine Karikierung der Wirklichkeit ist. Ohne Scheu kann es sich im Kino und in den Zeitblättern breitmachen, und dies alles imponiere besonders der Jugend. Da hat nun die deutsche Frau und Mutter die Aufgabe, in ihrem kleinen Kreise dafür zu kämpfen, daß die Reinheit eine Stätte behalte, und sich auswirke. Nicht das Wirken ins Weite dürfe als allein wertvoll gelten, sondern

gerade das Wirken in engen Kreisen

wäre deutsche und evangelische Pflicht!

Der große Beifall zeigte, daß die Rednerin nicht nur dem D. E. F. B. und seinen Tendenzen gerecht geworden war, sondern auch das Empfinden aller Zuhörer getroffen hatte. Möchte diesen Vorkämpferinnen deutsch-evangelischen Geistes ein schönes gesegnetes Fortschreiten beschieden sein!

Die Zugspitz-Bahn — eine Glanzleistung deutscher Ingenieurkunst

Vor einem großen Interessentenkreis, den halleschen Ingenieuren, sprach am Freitag abend im Hotel „Stadt Hamburg" Regierungsbaumeister a. D. Baschwitz von der A. E. G. - Berlin über „Bau und Betrieb der Zugspitzbahn". Der Redner erörterte zunächst einige technische Einzelheiten, von denen der geltend gemachte Unterschied zwischen einer Standseil-, Schwebe- und Zahnradbahn hervorzuheben ist. Er bemerkte, daß eine Zahnradbahn am vorteilhaftesten um deswillen ist, weil beliebig viel Züge je nach der Besucherfrequenz abgelassen werden können, was bei den zwei anderen Bahnarten nicht möglich ist.

Aus diesen Gründen, so fuhr er fort, hat man sich entschlossen, auf deutscher Seite eine Zahnradbahn zum Gipfel der Zugspitze zu erbauen. Bezüglich des Baues erwähnte der Referent zunächst die Arbeiten im Tale. Den Ausgangspunkt der Bahn bildet Garmisch-Partenkirchen. Die Gleise berühren sodann die herrlichen Flecken: Riffersee — das Ziel der Eiskunstläufer —, Hammersbach — den Eingangspunkt zum „Höllental" — und das liebliche Dörfchen Grainau. Hier setzt dann die erste Steigung ein zum — glücklicherweise deutsch gebliebenen — Eibseegelände. Von hier geht es dann in gewaltiger Steigung zum Platt-Ferner, dem herrlichsten Skigelände für Anfänger sowie Geübte. Auf diesem Ferner ist der Bau eines großzügigen Hotels geplant, dessen Existenz dann das höchste Hotel Deutschlands bilden würde. Herrliche Terrassen werden den hastenden Menschen Luft, Licht und Sonne verschaffen! Eine kurze Standseilbahn wird die Besucher weiter zu dem Gipfel bringen.

Daß die Bergarbeiten äußerst schwierig waren und hohe Anforderungen an sämtliche das Werk Schaffende stellte, kann man sich denken. Der 4½ Kilometer lange Tunnel wurde in der geringen Zeit von 1½ Jahren gebohrt. Die Kürze der Zeit erklärt sich dadurch, daß der Tunnel von fünf Stellen gleichzeitig begonnen wurde — eine Glanzleistung deutscher Ingenieurkunst!

Einige Lichtbilder lieferten wertvolles Material nach der Seite der technisch-statischen Berechnung hin. Der sodann gedrehte Film führte die Zuschauer in die schönsten Gebiete der Deutschen Reiches, machte sie vertraut mit den herrlichen Rundblicken von deutschen Gebirgshöhen. Er zeigte ferner die Ausdauer deutscher Arbeiter, die trotz Schnee und Eis und Wind und Wetter das Ziel ihrer Arbeit verfolgten.

b. d.

Handelsschule und Höhere Handelsschule

Die Vorbedingungen für den Besuch einer wichtigen halleschen Schulart.

Wie gelegentlich festgestellt werden muß, bestehen immer noch Unklarheiten über das Handelsschulwesen in Halle. Es sei darum noch einmal darauf hingewiesen, daß in Halle eine Handels- und eine Höhere Handelsschule bestehen. Die Handelsschule nimmt Schüler und Schülerinnen unter folgenden Bedingungen auf: mit guter Volksschulbildung oder Mittelschule (mindestens Reife für Klasse 3) oder höhere Schule (mindestens Reife für Klasse U III); Voraussetzung für den Besuch der Höheren Handelsschule sind das Reifezeugnis für Obersekunda oder Schlußzeugnis des Lyzeums oder Mittelschulreife. Beide sind Schulformen, die neben Erweiterung der Allgemeinbildung eine gute kaufmännisch-wirtschaftliche Ausbildung gewähren. Die Höhere Handelsschule gibt die Möglichkeit eines wirtschafts-wissenschaftlichen Studiums an den Handelshochschulen und den wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultäten der Universitäten. Nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet der Direktor der Städtischen kaufmännischen Berufs-, Handels- und Höheren Handelsschule, Sophienstraße 37, Eingang Luisenstraße.

— **Geistliche Abendmusik in der Ulrichskirche.** Die Evangelische Stadtmission und der Christliche Verein junger Männer veranstalten am Karfreitag, abends 8.15 Uhr, in der Ulrichskirche eine geistliche Abendmusik (Chorgesänge, Streichorchester, Solovorträge). Mitwirkende sind der gemischte Chor der Stadtmission, das Streichorchester des Christlichen Vereins junger Männer und Organist Otto W. Geboten wird die Leidensgeschichte nach Lukas; musikalische Darbietungen wechseln mit Schriftlesungen ab. Der Leiter der Stadtmission P. Bender hält eine kurze Ansprache.

Sport

Polizei Dessau mitteldeutscher Handballmeister

In Leipzig wurde am Sonntag das Endspiel um die Handball-Meisterschaft des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine zwischen Polizei-Dessau und Polizei-Leipzig, die sich wider Erwarten in der Vorschlußrunde siegreich durchgesetzt hatten, ausgetragen. Polizei-Dessau siegte vor etwa 8000 Zuschauern mit 8:7 (7:2) äußerst knapp und wurde damit V. M. B. V.-Handballmeister. In der ersten Halbzeit fanden sich die Dessauer bedeutend besser zusammen und vermochten einen Vorsprung von 5 Toren zu erringen. Dieser genügte in der zweiten Spielhälfte, in der die Leipziger mächtig aufkamen, um der Dessauer Polizei einen glücklichen 8:7-Sieg zu sichern.

Um den Saalegau-Handballpokal

Am gestrigen Sonntag nahm die Vorrunde um den Saalegau-Handballpokal ihren Anfang. In Halle selbst kam nur das Spiel

H. R. C. gegen V. f. L.-Merseburg 5:9 (3:3)

zum Austrag. Die Erledigung der Spiele nach dem sogenannten „Rausschmeißersystem" brachte eine Härte ins Spiel, die man lieber nicht gesehen hätte Der H. R. C. ging in Führung, mußte sich aber umgehend den Ausgleich gefallen lassen. Schnelles Stürmerspiel schuf sogar ein 3:1-Ergebnis für die Gäste. Bis zum Wechsel gelang es den Ruderern, nochmal den Gleichstand zu erzielen. Ein Nachlassen der Läuferreihe brachte eine leichte Feldüberlegenheit des V. f. L., der sich dann auch mit 9:5 die Berechtigung zur nächsten Runde erkämpfte.

Im Gesellschaftsspiel standen sich

Halle 96—Polizeisportverein 6:8 (1:2)

gegenüber. Das Resultat hätte ebensogut umgekehrt lauten können, denn beide Mannschaften waren sich bezüglich des Spielaufbaues gleichwertig. Mit 2:1 für den P. S. V. wurden die Seiten gewechselt. Die junge Elf der 96er wird in Zukunft wieder von sich reden machen. Die Ergebnisse der übrigen Saalegau-Pokalspiele folgen.

Die 144 Stundenfahrt des A. D. A. C. auf dem Nürburg-Ring war ein voller Erfolg; von 43 gestarteten Motorrädern erreichten 32 das Ziel. Strafpunktfrei waren von 10 Teams je eine Zündapp-, eine D. K. W.- und eine F. N.-Mannschaft, von den Einzelfahrern 8 N. S. U.-, je 2 D.-Rad-, Viktoria-, Triumph-, Zündapp, je 1 D. K. W.-, Peugeot-, Standard- und Tornax-Fahrer. Die große goldene A. D. A. C.-Medaille erhielten zwei Zündapp-Teams, ein D. K. W.-Team, ein F. N.-Team und ein D.-Rad-Team. Die Teilnehmer legten insgesamt 215 674 Kilometer zurück, was dem 4,9-fachen Erdumfang entspricht.

Ein torreiches Treffen

Wacker spielt gegen die Leipziger Sportfreunde unentschieden

Die für Sonntag vereinbarten Fußballspiele hatten unter dem schlechten Wetter zu leiden. Hiervon wurden besonders das für den Vormittag angesetzte Treffen zwischen Sportfreunde und Favorit betroffen. Beide Vereine benutzten diesen Spielabschluß, um neue Kräfte auszuprobieren. Im großen und ganzen brachten die Veilchen das geschlossene Mannschaftsgefüge mit und behielten dann auch dem Spielverlauf nach verdient mit 4:1 die Oberhand.

Eine recht stattliche Zuschauermenge hatte sich auf dem Sportplatz an der Dessauer Straße eingefunden, wo sich

Wacker—Sportfreunde-Leipzig 6:6 (4:3)

ein torreiches Treffen lieferten. Die Platzbesitzer hatten den Mittelläuferposten mit Tetzner besetzt, der aber während des ganzen Spieles nicht so recht warm wurde, wodurch die Außenläufer Bräutigam und Schulz gezwungen waren, wiederholt in der Mitte mit auszuhelfen. Das hatte nun wieder eine Entblößung der Flügel zur Folge, und gerade die hereingegebenen Flanken wurden die Grundlagen für die Tore der Leipziger. Zuerst sah es nach einer bösen Niederlage der Wackeraner aus. Der Sturm fand sich nicht so zusammen, wie es am Vorsonntag gegen Magdeburg der Fall war. Einige gute Ansätze waren vorhanden, aber den Blau-Weißen wollte nichts glücken und dieses Pech wirkte sich wiederum lähmend auf die Elf aus. Die Leipziger brachten eine gute Mannschaft, die von dem Körpergewicht zuweilen mehr, als es ein Freundschaftsspiel voraussetzt, Gebrauch machten.

Trotz einer anfänglichen Ueberlegenheit der Hiesigen mußten sie sich in der 5. Minute den ersten Treffer gefallen lassen. Der Rechtsaußen flankte und Halblinks schoß unhaltbar ein. Auf der Gegenseite hatten Schlag und Hagendorf des öfteren Torgelegenheiten, die aber der Torwart mit verblüffender Sicherheit abwehrte. Im Anschluß an eine Ecke hieß es dann 2:0 für Leipzig. Bei letzteren fiel besonders das Uneigennützige Abspiel der Stürmerreihe auf. Obwohl der Halbrechte in der 25. Minute in guter Schußstellung vor Schiemanns Heiligtum stand, schob er den Ball an den Mittelstürmer, der zum 3:0 vollendete. Durch diese überraschenden Erfolge angespornt, fühlten die Sportfreunde ein schulmäßiges Fußballspiel vor, was auch noch einen 4. Treffer einbrachte. Wacker glich sich nunmehr der Spielweise der Sportfreunde mehr und mehr an und konnte auch durch energisches Nachsetzen bis zur Pause den Torvorsprung auf 4:3 verkürzen.

Nach dem Wechsel vergrößerte Sportfreunde infolge Zögerns des Torhüters auf 5:3. Eine Flanke Schlags schoß Hagendorf in der 8. Minute zum 5:4 ein. Das war zweifellos das schönste Tor des Tages. Aber die Platzbesitzer waren auch weiterhin vom Schußpech verfolgt. Kuschel, Schlag und Böttge schossen darüber. Eine harte Abwehr der Verteidigung in der 22. Minute einen Elfmeter, den Leipzig für Schiemann unhaltbar zwischen die Pfosten setzte. Die Hallenser versuchten mit Macht, eine Verbesserung des Resultates herbeizuführen und in der 55. Minute konnte eine Gold-Flanke zum 6:5 verwandelt werden. Unter großem Jubel der Zuschauer gelang es wenige Minuten später, dem Mittelstürmer Böttge, den Ausgleich herzustellen. Die Elf der Hallenser zeigte nicht das Spiel des Vorsonntages. Ueber die auswärtigen Spiele berichten wir morgen.

Einen neuen Rekord im Damen-Rückenschwimmen gab es in Berlin, wo Frl. Strubel, B. S. C. den alten Rekord Frl. Sasseraths-Rheydt von 1:28,5 auf 1:28,2 verbesserte.

*

Deutschlands Davis-Pokal-Mannschaft wurde am Sonntag wie folgt aufgestellt: Dr. Dessart, Dr. Landmann, Dr. Kleinschroth und Prenn. Schon am Mittwoch werden die Deutschen die Reise nach London antreten. Herr von Diergardt ist offizieller Führer. England nannte Austin, Collins, Dr. Gregory und Lee.

Waldlaufmeisterschaft und -staffel

Am Sonntag wurden in Merseburg die 10-Kilometer-Waldlaufmeisterschaft sowie die Waldlaufstaffeln des Saalegaues ausgetragen. Folgende Ergebnisse wurden dabei erzielt:

10-Kilometer-Waldlauf-Meisterschaften: 1. Henning, 98 Halle, 37,34; 2. Spiesecke, Reichsbahn, 37,42; 3. Hans Schröder, Halle, ohne Verein, 38,0.; 4. Schmidt, VfV. Merseb., 38,48; Mannschaften: 1. 98 Halle, 11 Punkte; 2. 96 Halle, 15 Punkte; 3. Reichsbahn, 9 Punkte.

Staffeln: 3×1,5 Kilometer Knaben: 1. PSV. Halle; 2. VfL. Merseburg. — 3×2 Kilometer Jugend 14/15: 1. Böllberg 30,05; 2. PSV. Halle 30,07; 3. 96 Halle 31,12. — 3×2 Kilometer Jugend 12/13: 1. VfL. Merseburg 30,20; 2. PSV. Halle I 30,30. — 3×3,3 Kilometer Herren II: 1. PSV. Halle I 33,30; 2. Nelson 33,35; 3. PSV. Halle II 35,40; 4. PSV. Merseburg I 38,2.; 5. PSV. Merseburg II 38,22.

*

Krake Thüringer Waldlauf-Meister. Der Turnkreis Thüringen der Deutschen Turnerschaft brachte seine Waldlauf-Meisterschaft am Sonntag in Erfurt mit dem erwarteten Ergebnis zum Austrag, daß Krake-Apolda die Meisterschaft sicher gewann.

Turnen und Sport einig!

Der Hauptausschuß der D. T. genehmigt den Einigungsvertrag

Der Hauptausschuß der Deutschen Turnerschaft stimmte dem Einigungsantrag mit der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik, dem Deutschen Fußballbund und dem Deutschen Schwimmbund zu. Das Stimmverhältnis für die Annahme der Einigungsverträge mit dem D. S. B. und dem D. F. B. war 31 für und 5 dagegen bei 5 Stimmenthaltungen, während der Vertrag mit dem D. K. B. einstimmig angenommen wurde. Die Verkündung wurde mit großem Beifall aufgenommen, weil damit der Friedensschluß zwischen den großen deutschen Turn- und Sportverbänden endlich erfolgt ist. Noch in letzter Stunde waren wegen der Fußball- und Sommerspiele Bedenken seitens der Turner erhoben worden, doch hofft der Hauptausschuß, daß die Richtlinien für die praktische Durchführung des Einigungsvertrages alle Schärfen nach Möglichkeiten beseitigen.

Die Beratungen des Hauptausschusses wurden am Sonntag beendet. Zu Beginn der Sitzung hielt Dr. Hoyn vom Landjugendausschuß des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen einen aufschlußreichen Vortrag über die

Möglichkeiten und Wege der Ausbreitung der Leibesübungen auf dem Lande.

In der anschließenden Aussprache wurden bei allseitiger Anerkennung der Wichtigkeit dieser Frage viele auf diesem Gebiete in den einzelnen Landesteilen bereits gemachte Erfahrungen ausgetauscht und nützliche Anregungen gegeben. Ausführlich wurde die Neuregelung des Presse- und Zeitungswesens der Deutschen Turnerschaft erörtert mit dem Ergebnis, daß der Vorstand in Zusammenarbeit mit den einschlägigen Ausschüssen der nächsten Hauptausschuß-Sitzung eine endgültige Vorlage darüber unterbreiten soll.

Für die Erwerbung des Turn- und Sportabzeichens wird sich die Deutsche Turnerschaft mit Nachdruck einsetzen. Gemeinsame Volksturnmeisterschaften mit der Deutschen Sportbehörde können in diesem Jahre leider aus terminlichen Gründen noch nicht stattfinden, da sich die Deutsche Turnerschaft für den von den Sportlern vorgeschlagenen 3. August bereits seit langem auf das Alterstreffen in Königsberg festgelegt hat. Die Beschickung der

Deutschen Kampfspiele in Breslau

durch die Deutsche Turnerschaft soll trotz schwieriger Finanzlage nach Möglichkeit gefördert werden. Damit war die reichhaltige Tagesordnung erschöpft.

Die nächste Hauptausschuß-Sitzung der D. T. findet am 4. und 5. Oktober in München statt; der nächste Deutsche Turntag im Spätsommer 1931 in Danzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19300414-19/fragment/page=0004

Provinz

Sieben Personen verletzt

Schlägereien zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten

Delitzsch, 14. April.

In einer nationalsozialistischen Versammlung, in der von Alvensleben sprach, kam es zu schweren Ausschreitungen. Die Kommunisten stimmten, nachdem ihr Führer in der Diskussion gesprochen hatte, die Internationale an. Darauf entwickelte sich eine schwere Schlägerei mit Tischbein und Bierglas. Die acht Mann starke städtische Polizei konnte schließlich die Streitenden trennen.

Es gelang, die Nationalsozialisten im Saal festzuhalten, bis das Ueberfallkommando erschien. Erst dann konnten die Nationalsozialisten ungestört den Saal verlassen. Bei der Schlägerei wurden vier Kommunisten erheblich verletzt und ins Krankenhaus gebracht. Von den Polizisten erlitten vier erhebliche Kopfwunden.

Wittenbergs 6-Millionen-Etat verabschiedet

Wittenberg, 14. April.

Die Haushaltsberatung ging in diesem Jahr reibungslos vonstatten.

Bürgermeister Ußling gab einen Ueberblick über die Wittenberger Finanzen und führte aus, daß der Finanzbedarf im Jahre 1930 9,29 Millionen Mark betrage gegenüber 797 000 Mark im Jahre 1914, also um mehr als 187 v. H. gestiegen sei. Die Einwohnerzahl hat sich im gleichen Zeitraum nur von 22 817 auf 26 674, also um 16,6 v. H. erhöht. Der Baumarkt sei im Jahre 1929 sehr belebt gewesen, es hätten 153 neue Wohnungen errichtet werden können. Für 1930 seien jedoch die Aussichten sehr trübe. Bemerkenswert sei der hohe Fehlbetrag der Schulen, der sich auf insgesamt 879 000 Mark belaufe. Nachdem die Vorsitzender der Fraktionen zu dem Etat Stellung genommen hatten, wurde der Entwurf des Haushaltsplanes, der in der Einnahme 5 916 800 Mark und in der Ausgabe 6 036 800 Mark vorsieht, mit 25 Stimmen angenommen.

Bewilligt wurde der Neubau eines Isolierhauses auf dem Krankenhausgelände zum Preise von 58 000 Mark und die Erhöhung des Krankenhaustarifes und der Marktstandsgelder. Beschlossen wurde ferner die Neuorganisation der Außenfürsorge der Wohlfahrtspflege.

Schwere Zuchthausstrafen für Falschmünzer

Halberstadt, 14. April.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht stand die Verhandlung gegen den Kraftwagenführer Radisch, den Honighändler Wendemann und den Arbeiter Koch, sämtlich aus Wernigerode gebürtig, wegen Verbrechens der Falschmünzerei, begangen durch Herstellung von Zweimark-Stücken, an. Die Hintergründe des Prozesses waren insofern besonders interessant, als die Ermittlung der Falschmünzer dadurch ermöglicht wurde, daß sich eine Frau Schulze, mit der Wendemann zusammenlebte, mit Zyankali vergiftete. Bei Aufklärung des Giftselbstmordes war das Verbrechen der Falschmünzerei zutage gekommen und zahlreiches Material zur Herstellung der Falsifikate beschlagnahmt worden.

Das Urteil lautete für Rädisch auf zwei Jahre fünf Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, für Koch auf zwei Jahre drei Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, für Wendemann ein Jahr neun Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

Waldwirtschaft rentabler als Feldwirtschaft

Stolberg (Südharz), 14. April.

Die Fürstliche Rentkammer Stolberg läßt, ebenso wie eine Reihe privater Landbesitzer, jetzt große Flächen, die bisher der Feldwirtschaftung dienten, der Waldwirtschaft dienstbar machen. Es werden auf über 100 Morgen früherer Felder Kulturen, meistens junge Fichten, angepflanzt, von denen man sich in wenigen Jahren erheblich größere Erträge verspricht, als von der reinen Feldwirtschaftung. Es scheint, daß die Waldwirtschaft in unserer Gegend wieder lohnender wird als die bisherige rein landwirtschaftliche Ausnutzung der Bodenflächen.

Großer Mühlenbrand

Stadtroda, 14. April.

Ein Schadenfeuer brach in der Nacht zum Sonnabend bei dem Landwirt Arno Rauft in Obererrentendorf aus, durch das die Mehl- und Schneidemühle, die seit zehn Jahren nicht mehr in Betrieb war, aber große Vorräte an Holz, Maschinen und sonstigem Gerät barg, bis auf die Grundmauern vernichtet wurde. Vorsätzliche Brandstiftung kommt nicht in Frage. Dem Besitzer entsteht trotz seiner Versicherung beträchtlicher Schaden, da für mehrere tausend Mark nicht versicherte Holzvorräte mitverbrannt sind. Auch Geflügel fiel den Flammen zum Opfer.

Sich selbst den Schädel gespalten

Lichtenfels, 14. April.

Einen noch nie dagewesenen Selbstmordversuch verübte eine 60 Jahre alte Hebamme aus Lichtenfels in einem Anfall von Schwermut. Mit einer Axt schlug sie sich ungefähr 10mal mit der Schneide in den Kopf, so daß die Schädeldecke zersplitterte. In Erwartung des Todes legte sich die Frau ins Bett. Angehörige fanden sie in einer Blutlache vorliegen. Sie wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, woselbst sie einer Operation unterzogen wurde. Die Schwerverletzte wird kaum mit dem Leben davonkommen.

Karwoche und Ostern im Volksbrauch

Altdeutsche und christliche Sitten

Wie alle kirchlich-christlichen Feste, so sind auch die Karwoche und das Osterfest umrahmt von einer ganzen Anzahl Volksbräuche.

Zumeist stehen sie gar nicht, oder nur in indirektem Zusammenhang mit dem christlichen Inhalt der Feste, sondern sind zurückzuführen auf altgermanische Volkssitten, die sich durch lange Jahrhunderte hindurch gehalten haben. Die alte Kirche nahm diese Bräuche gern in den Rahmen ihres kirchlichen Lebens auf, um dadurch unseren Vorfahren die Annahme des christlichen Glaubens zu erleichtern. So steht es auch mit vielen Volksbräuchen, die sich um die Karwoche und Ostern ranken. Sie sind zu einem großen Teil zurückzuführen auf Sitten und Gebräuche, die von den alten Germanen oder auch ihren slawischen Nachbarn zur Feier des Frühlingsanfangs geübt wurden. Lebt doch das Osterfest im Empfinden unseres Volkes, wenn man von seinem christlichen Gehalt absieht, als das Fest des nahenden Frühlings, während das Pfingstfest als Feier des vollendeten Frühlings anzusehen ist.

*

Auch in unserer Heimatprovinz leben durchaus noch solche alten Volkssitten, wenn sie auch durch die zunehmende Industrialisierung des mitteldeutschen Bezirkes immer stärker verdrängt werden. Aber in Gegenden mit vorwiegend ländlicher Bevölkerung, so in der Altmark, im Harz, in der Goldenen Aue und manchen anderen, so auch in ländlichen Industrieorten, erfreuen sich die Volksbräuche unserer Heimat noch immer eines, wenn auch stillen und bescheidenen Daseins. Dabei ist zu bemerken, daß die Sitten der Karwoche vorwiegend durch den Ernst der christlichen Passionszeit bestimmt werden, während die Frühlingsbräuche stärkeren Widerhall im Osterfest finden.

*

So ist die auch bei uns viel verbreitete Sitte, am Palmsonntag Stuben und Kammern, aber auch die Kirchen, mit Weidenkätzchen zu schmücken, zurückzuführen auf die Palmenzweige, die das jüdische Volk dem Heiland bei seinem Einzug in Jerusalem auf den Weg streute. Auch der Brauch, an diesem Tage einen hölzernen Esel in feierlichem Zuge durch das Dorf zu führen, ist eine Erinnerung an den Einzug in Jerusalem. Doch dürfte diese Volkssitte, die in früheren Zeiten in unserer Heimat üblich war, heute im mitteldeutschen Bezirk so gut wie ausgestorben sein.

*

Leider verschwindet auch immer mehr die uralte Volkssitte, daß in der Karwoche sich das ganze Leben in Stille und Ruhe abzuspielen hat. In früheren Zeiten durften in der stillen Woche noch nicht einmal irgend welche besonderen Arbeiten vorgenommen werden, z. B. Waschen, Düngerfahren, Schneidern, Zimmern, Schustern und Weben, überhaupt vor allem keine Arbeiten, die irgendwie Lärm verursachen. Vielleicht hängt dieser Brauch auch damit zusammen, daß um Ostern herum die Frühjahrsbestellungen auf den Feldern, die ja in bäuerlichen Haushalten die größere Rolle spielt, zum großen Teile abgeschlossen war. Darauf deutet jedenfalls der sogenannte „Flurgang", der in unserer Heimat vielfach in der Karwoche gehalten wurde, und bei dem die bestellten Felder in feierlicher Prozession umgangen wurden, um dadurch den Segen des Himmels für ein gesundes Wachstum der Früchte zu erbitten. Diese Sitte, die mancherorts auch in die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten, vorwiegend auf den Sonntag Rogate (d. h. Bittet) gelegt wird, ist bei uns noch gar nicht so lange aufgegeben worden und wurde noch vor dem Kriege ziemlich regelmäßig geübt. In letzter Zeit lebt sie in der Hargegend neu auf, wenn auch in veränderter Form.

*

Das führt uns wieder hinein in die Frühjahrsbräuche. Als solcher ist auch das Verjagen „grüner" Speisen am Gründonnerstag anzusehen, die ihren Ursprung in den Opfergaben haben, die man in Gestalt von grünen Kräutern der altgermanischen Frühjahrsgöttin Ostara darbrachte. Bevorzugt werden die grünen Salate und die Frühjahrskräuter. Aber auch Schnittlauch und Sprossenkohl spielen eine gewisse Rolle. Nicht einwandfrei feststellbar ist, ob die Honigbrötchen, auch „Judasbrötchen" genannt, auf diese vorchristlichen Opfergaben zurückzuführen sind. Bezeichnend ist, daß dem Einhalten dieser Bräuche abhängig gemacht wird, ob man in der Folgezeit vom Glück begünstigt wird. Hier bricht wieder der alte Dämonen- und Geisterglaube durch. Der Name Gründonnerstag stammt übrigens nicht von diesen grünen Kräutern, sondern ist zurückzuführen auf die altchristliche Sitte, an diesem Tage den mit Kirchenstrafen belegten Gemeindegliedern Absolution zu erteilen. Diese Büßer hießen „Virides", d. h. die „Grünen".

Der Karfreitag stellt sich uns dar als ein rein christliches Fest, mit dem in unserer Heimat kaum irgendwelche Volkssitten verknüpft sind. Nur der Fisch als Karfreitagsgericht dürfte als ein Ueberbleibsel des katholischen Fastlages auch bei uns allgemein üblich sein. Im übrigen gelten für diesen Tag in erhöhtem Maße die Gebote der Stille und Ruhe und des Unterlassens besonderer Arbeiten. Der Volksglaube verbietet für den Karfreitag Reisen und Wechseln der Dienststellen, da dies Unheil bringen würde. Vorwiegend an diesem Tage, der im Volksempfinden nur als halber Feiertag gilt, eine alte Kirchenordnung schreibt vor, „nach dem Gottesdienst geruhig an die Arbeit zu gehen" — die Osterbäckerei vorbereitet.

*

In der Nacht vom stillen Sonnabend zum Ostersonntag endet um 12 Uhr die Passionszeit und der freudenvolle Osterkreis beginnt. In vielen Gemeinden wird das durch nächtliches Einläuten des Osterfestes gekennzeichnet und dann bemächtigt sich die Volksfülle der frohen Ostersimmung und gibt ihr durch mancherlei alte Bräuche Ausdruck. In der Osternacht müssen die Dorfschönen das Osterwasser holen, damit sie sich jung und frisch erhalten. Das muß aber in tiefstem Schweigen geschehen, wenn der Zauber wirksam bleiben soll. Deshalb suchen die Burschen nach Möglichkeit die feierliche Handlung zu stören und erschrecken die Mädchen durch allerlei Schabernack.

*

In Gebirgsgegenden wird heute noch das Osterfeuer angezündet, ein Zeichen des wiedergekehrten Lichtes und der Frühlingswärme. Mancherorts wird auch heute noch in diesem Feuer eine Strohpuppe, die den Winter darstellt, aber auch als „Judaspuppe" bezeichnet wird, verbrannt. Auch das Osterei steht im Zusammenhang mit altgermanischen Bräuchen. Es ist seit langen Jahrhunderten ein Zeichen der Fruchtbarkeit und wiederkehrenden Lebens. Ebenso ist wohl der Osterhase in Beziehung zu setzen zur Ostara, der Göttin der Fruchtbarkeit. Von den Eierspielen, die anderwärts eine große Rolle spielen, dürfte für unsere Heimat nur das „Eierpicken", das Aneinanderstoßen verschiedener Eier, in Frage kommen. Diese Spiele werden vorzugsweise am Ostermontag geübt, während der Ostersonntag dem Eierschen vorbehalten ist. Das sogenannte „Brautballspiel" am Ostermontag, bei dem im letzten Jahre getraute Ehepaare Bälle liefern mußten, die zum Spiel auf der Dorfwiese benutzt wurden, war in früherer Zeit für unsere Heimatprovinz kennzeichnend. Heute dürfte es fast überall ausgestorben sein.

Durch alle Volkssitten, die uns noch geblieben sind, klingt an diesem Tage als Grundakkord das Lied von dem „Frohen Ostern". **Dr. Kl.**

Wiederum Walburgis-Feier auf dem Brocken

Bad Harzburg, 14. April.

Der Festausschuß der Walpurgisgemeinde rüstet bereits für die am 30. April auf dem Brocken stattfindende Walpurgisfeier, die seit Jahren eine vielbesuchte Veranstaltung auf dem sagenumwobenen Berggipfel zu werden pflegt. Der Aufzug zum Brocken erfolgt von Wernigerode aus, und um 20 Uhr versammeln sich die Walpurgisschwestern und -brüder bei frohem Mahl, dem um Mitternacht an der Teufelskanzel der Maienzauber folgt. Bei Tanz und Spiel soll die Zeit bis zu den ersten Strahlen der aufgehenden Maisonne zugebracht werden.

Kleine Provinz-Nachrichten

Dölau. Die wegen des Brandes in der Faustschen Mühle in Dölau angestellten Ermittlungen sind, wie die Justizpressestelle in Halle mitteilt, von der Staatsanwaltschaft eingestellt worden. Man vermutete Brandstiftung. Der Täter hat sich jedoch nicht ermitteln lassen.

Großkorbetha. Im Oktober 1929 wurde gemeldet, daß sich der hiesige Gemeinde-Steuererheber T. Unterschlagungen habe zuschulden kommen lassen, die bei einer amtlichen Revision aufgedeckt seien. Hierzu wird mitgeteilt, daß das Verfahren gegen T. wegen Mangels an Beweisen eingestellt worden ist.

Frankleben. Das ganze Dorf Runstedt wird, wie bereits berichtet, abgebrochen. Dadurch gelangen große Mengen von Baumaterialien zum Verkauf. U. a. werden verkauft: über 1½ Millionen Mauersteine, 800 000 Ziegel, 400 Fenster und 200 Kochöfen. Mit dem Abbruch soll Anfang Mai begonnen werden.

Taugwitz bei Naumburg. Die älteste Einwohnerin von Taugwitz, Frau Therese Cyliax, wird am 14. April bei körperlicher und auch geistiger Rüstigkeit — sie ist noch immer eine flotte Stegreifdichterin — 94 Jahre alt.

Alsleben (Mansfelder Seekreis). In diesem Jahre ist der seltene Fall eingetreten, daß kein Kind zu Ostern die Schule verläßt, also keine Konfirmation stattzufinden braucht. Es wurden dagegen neun Kinder neu in die Schule aufgenommen.

Wippra. Wie verlautet, soll ab 15. Mai bei der Wipperkalbahn der Personenverkehr nur noch von Triebwagen bewältigt werden. Die Güterzüge sollen im alten Umfange beibehalten werden. Die Maßnahme wird mit mangelnder Rentabilität des Zugverkehrs begründet.

Magdeburg. Das Rittergut Billberge bei Seehausen in der Altmark mußte, da der Besitzer durch wirtschaftliche Nöte zu einem Vergleich gezwungen wurde, zwangsversteigert werden. Das Höchstgebot gab mit 420 000 Mark der Gutsbesitzer Rusche aus Ziepel bei Magdeburg ab.

Magdeburg. Auf der Chaussee Berlin—Magdeburg fuhren beim Ueberholen eines Gefährtes zwei Motorräder zusammen. Der im Beiwagen sitzende Techniker Rudolf Schade aus Magdeburg-Buckau wurde auf der Stelle getötet. Der Fahrer des Motorrades wurde schwer verletzt und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden, wo er bedenklich darniederliegt.

Halberstadt. Nach Beendigung des Jahrmarktsrummels wurde die russische Lustschaukel abgebaut. Dabei riß eine Flaschenzugkette und ein etwa 10 Zentner schwerer Teil einer Schaukel stürzte in die Tiefe. Dabei wurde ein junger Arbeiter von dem herabfallenden Gestell gestreift und erlitt schwere Verletzungen am Kopf, an der Schulter und an einem Bein. Er wurde dem hiesigen Krankenhaus zugeführt.

Ein Schüler erschießt seinen Kameraden

Leipzig, 14. April.

Am Sonnabend mittag hat in einer Lehmgrube am Tauchaer Weg ein 13 Jahre alter Oberrealschüler, der zu Hause eine Selbstladepistole gefunden hatte, mit dieser Pistole einen Schulkameraden erschossen. Der Täter hatte den Ladestreifen aus der Pistole genommen, in dem sich noch drei Patronen befanden. Damit glaubte er die Waffe entladen zu haben, ohne daran zu denken, daß eine Patrone immer schon in den Lauf eingeführt ist und durch die Ladevorrichtung besonders ausgestoßen werden muß. Nun wollte er scherzweise auf einen elfjährigen Jungen zielen, drückte auch los und das Kind wurde durch einen Schuß in den Rücken tödlich verletzt.

Mordversuch des Eisenbahnräubers

Weißenfels, 14. April.

Gegen den Lohngeldräuber Dubzik, der seit langer Zeit in Untersuchen mit seiner Frau lebt, schwebt bereits ein Verfahren wegen versuchten Gattenmordes. Dubzik gibt den Mordversuch zu.

Er hat einmal, als er seiner kranken Frau beim Ausziehen behilflich sein mußte, dieser die Röcke über den Kopf gezogen und die Frau mit einem Totschläger niederzuschlagen versucht. Die Frau hatte bisher über den Vorfall geschwiegen, der erst jetzt bei der Untersuchung des Lohngeldraubes auf dem Bahnhof Weißenfels bekannt wurde. Dubzik, der jetzt 36 Jahre alt ist und zuletzt als Betriebsassistent die Geräte und Werkzeuge der Eisenbahnbetriebswerkstätte verwaltete, ist übrigens ehemaliger Schüler von Schulpforta, von wo er nach Hamburg durchbrannte.

Später ist er dann Schlosser geworden und 1919 zur Reichsbahn gekommen.

Waentig für einen Zweckverband Leuna

Merseburg, 14. April.

Die Verhandlungen, die vor einigen Wochen in Merseburg zwischen Vertretern der Staatsregierung und der Kommunalverbände im Bereich des Leunawerks geführt wurden, haben ihren Niederschlag in einem Erlaß des Innenministers Dr. Waentig gefunden, aus dem jetzt Einzelheiten bekannt werden.

Der Minister ist danach der Ansicht, daß durch die Arbeiter und Angestellten des Leunawerks nur die kommunalen Verhältnisse der Stadt Merseburg und der elf zu Zweckverbänden Leuna und Dürrenberg angehörenden Gemeinden beeinflußt werden; auch für diese unmittelbar betroffenen Gemeinden wird ein völliger kommunaler Zusammenschluß nicht für erforderlich gehalten, vielmehr müßten sich nur die beiden Zweckverbände zu je einer Großgemeinde umgestalten, worauf ein neuer Groß-Zweckverband dieser beiden mit der Stadt Merseburg zu bilden sei. Eine Eingemeindung nach Merseburg würde den Landkreis Merseburg leistungsunfähig machen und seine Auflösung nach sich ziehen.

Der neue Groß-Zweckverband würde die gemeinsamen Aufgaben des Schulwesens, des Krankenhaus- und Kranken-hauswesens, der Abwässerbeseitigung zu lösen haben, ferner die Verwaltung von Schloßhof und Friedhof übernehmen und schließlich einen Lastenausgleich zwischen allen Beteiligten herbeiführen.

Sangerhausen

— **Bürgermeister Dr. Becher verläßt Sangerhausen?** Bürgermeister Dr. Becher, der seit Herbst 1926 hier tätig ist, sieht in eigener Wahl von den Bürgermeisterposten der Stadt Bunzlau in Schlesien. Nach unseren Informationen ist damit zu rechnen, daß Dr. Becher, der als ausgezeichneter Praktiker und Kommunalpolitiker wirtschaftlicher Richtung gilt, nach Bunzlau berufen wird und die Wahl annimmt.

Aschersleben

k. **Selbstmordversuch im Freibad.** Ein junges Mädchen aus Welbsleben versuchte sich im Freibad zu ertränken. Von dem Wächter wurde sie aber beobachtet und wieder aus dem Wasser geholt.

Akute Düngungsfragen.

Von Dr. Fritz Hildebrandt.

Das offene, milde Wetter hat die Frühjahrsbestellung weitergehend gefördert. Die Auskunft des Sommergetreides wird überall beendet sein. Eine Salpeterdüngung zurückgebliebener Saaten und das Hacken des Getreides werden die letzten Pflegemaßnahmen für diese Kultur darstellen.

Es bleibt noch die Bestellung der Hackfrüchte, der Rüben und Kartoffeln. Beide Pflanzen erfordern nicht nur eine sorgfältige Bodenbearbeitung, sondern verlangen, um befriedigende Erträge zu bringen, die Zufuhr hoher Rohstoffe — im besonderen hoher Stickstoffgaben. Was die Stickstoffdüngung anbelangt, so ist die Kartoffel eine Ammoniakpflanze, die Rübe dagegen eine Salpeterpflanze. Aus dieser Tatsache folgt, daß man der Kartoffel den Stickstoff zweckmäßigerweise in der langsam und nachhaltig wirkenden Form, wie sie im schwefelsauren Ammoniak sowie zum größeren Teil in den Ammoniumsulfatsalpetern, Leunasalpeter BASF und Montansalpeter DAVV enthalten ist, geben soll. Die reinen Salpeterdünger, wie Kalksalpeter IG und Natronsalpeter, verdienen dagegen bei der Rübe den Vorzug.

Endlich sei auch an die Stickstoffdüngung der Wiesen und Weiden erinnert. Die Weide ist der billigste Lieferant von Milchviehfutter. Aus diesem Grunde sollte man ihre Erträge so hoch wie irgend möglich steigern. Das wichtigste Mittel hierfür ist die Anwendung starker, auf die ganze Vegetationsperiode verteilter Stickstoffgaben; die Düngung muß mit einer durch schnellen Umtrieb erzielbaren Nutzung des Grases im jungen, eiweißreichen Stadium Hand in Hand gehen. Besonders bewährt hat sich für die Grünlanddüngung der Harnstoff BASF.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19300414-19/fragment/page=0005

Unterhaltungs-Beilage

Montag 14. April 1930

Bob Kreit sieht alles voraus

Kriminalroman von Otto Soyka

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Rolf kniete neben dem Bewußtlosen, fesselte seine Hände mit starken Stricken und preßte ihm ein zusammengeballtes Tuch als Knebel in den Mund. Dann brachte er Pelzmantel und Kappe, mit denen er den Detektiv täuscht, in sein Zimmer zurück.

Er lud Bentri wie ein Bündel auf seine Schultern und trug ihn hinauf in den Raum, wo er nach Ortegas Befehlen Wache hielt.

Fast sechs Stunden lag der Detektiv bewußtlos. Der Schlag war von geübter, sicherer Faust geführt. Als seine Besinnung zurückkehrte, erkannte er die qualvolle Trostlosigkeit seiner Lage — am Boden eines Zimmers, gebunden und verschnürt wie ein Paket. Vor ihm ein großes Fenster, durch das jede die Dezembersonne ihr weißes Licht sandte. Vor dem Fenster, auf einem Stuhl, der Umriß eines sitzenden Mannes ... Er wußte, wer das war.

Auch jetzt, als er sich wieder ins Leben zurückfand, blieb er seiner Gewohnheit treu, sich an der Schwelle erst der Situation bewußt zu werden. Die Situation war hoffnungslos.

Er versuchte keine Bewegung und hielt die Augen geschlossen. Er wollte dem Mann nicht den Triumph gönnen, ihm den Ausdruck seiner Augen zu verraten. Er war verloren; über sein Schicksal machte er sich keinerlei Illusionen. Er befand sich in der Gewalt einer menschlichen Bestie, in der Gewalt eines skrupellosen Schurken, den er jeder Schandtat fähig erachtete.

Zwei Dinge nur begriff er nicht. Nämlich, warum er überhaupt noch lebte, warum Rolf ihm nicht kurzerhand den Schädel eingeschlagen hatte. Und zweitens: das Rohrkaarkissen unter seinem Kopf. Welch zarte Rücksichtnahme eines Mörders! Und da er zwei Dinge nicht begriff — auch in diesem Moment rettungsloser Niederlage, im Angesicht des Todes — wollte er sich Klarheit verschaffen. Er öffnete schließlich die Augen.

Etwa drei Meter von ihm entfernt, im hellen Sonnenschein, saß Rolf. Er tat gar nichts. Er hatte die Hände auf den Knien ruhen und rauchte eine Zigarre. Bentri erkannte ihr Aroma. Das machte sich sogar neben der aufdringlichen Pomade fühlbar. Es war eine Mustafa, und der Detektiv glaubte sehr gut zu wissen, wann und wo Rolf die hatte mitgehen heißen. Die Unbeweglichkeit seines Feindes brachte ihn plötzlich zur Raserei. Er war sich der Aussichtslosigkeit aller Anstrengungen nur allzu bewußt. Diese Stricke hielten fest und waren von geschickter Hand geknüpft. Instinktiv, ohne Ueberlegung, bäumte sich sein Körper, so weit er es in der Fessel vermochte; Arme und Beine drehten und wanden sich mit verzweifelter Kraft. Ein hilfloses Stöhnen kam aus seinem Munde, als er zurücksank. Vergeblich!

Rolf war von seinem Stuhl aufgestanden. Seine Oberlippe hob sich und entblößte die starken weißen Zähne — in dem von ihm so oft gezeigten selbstbewußten Lächeln. Nein!" sagte er. „Alter Junge, was wäre denn das?"

Mit schweren Schritten kam er auf den Detektiv zu und beugte sich zu ihm herab. Er prüfte die Verläßlichkeit der Fesselung und schüttelte den Kopf. „Was wäre denn das, alter Junge?" wiederholte er. „Sie schinden sich ja die ganze Haut von den Knochen!"

Dabei holte er ein weißes Tuch aus seiner Tasche, blickte sich im Zimmer um, ging zum Tisch, von dem er eine Wasserflasche nahm, mit deren Inhalt er das Tuch befeuchtete. Dann kehrte er zu seinem Gefangenen zurück. „Das ist reines Wasser. Bestes, reines Wasser. Das desinfiziert. Warum wollen Sie sich die Ungelegenheit machen, sich an diesem alten Strick eine Blutvergiftung zuzuziehen?"

Und nun lockerte er ein wenig für den Detektiv ohne merkbaren Vorteil die Stricke, reinigte die wunden Stellen der Haut, riß dann das Tuch in zwei Hälften und schob je eine unter die Fessel über die Gelenke. „Wenn ihr Herren von der Detektivzunft doch beräuchtigen wolltet, was so eine Blutvergiftung heißt", philosophierte er. „Da wird geschlagen, gerauft, gebogt, in Fesseln herumgerast — zahllose Male wird die Haut beschädigt, und keiner von euch Kerlen denkt daran, was das für Folgen haben könnte. Wenn nur die Knochen ganz bleiben und ihr weiterbalgen könnt, dann seit ihr schon zufrieden. Na, bei mir sollen Sie sich keine Blutvergiftung holen — bei mir ist's ein Ausnahmefall!"

Dann erleichterte er vorsichtig den Knebel. Der Detektiv konnte nur Laute bilden; schreien konnte er gewiß nicht.

Bentri störte ihn nicht bei seiner Verrichtung; er vermochte es auch kaum zu tun.

„Sie Teufel!" stieß er zwischen dem Knebel und den Zähnen hervor.

Rolf nickte nur; diese Bezeichnung war ihm von seiten Bentris nicht mehr neu. Er ging an seinen Fensterplatz zurück, lehnte sich behaglich in den Stuhl und rauchte weiter. Zehn Minuten verstrichen so im Schweigen. Rolf wartete. Ab und zu blickte er auf seine Uhr.

Bentri war es jetzt gelungen, das Tuch in seinem Munde bequemer zurechtzuschieben, so daß er mühsam sprechen konnte. „Wie lange soll das hier noch dauern?" fragte er. „Was Sie mit mir vorhaben, kann ich mir an den Fingern abzählen. Aber wie lange soll ich noch als versandbereites Kollo liegenbleiben?"

„Wie lange?" kam es gedehnt zurück. „Es kann eine halbe Stunde dauern oder auch eine ganze — länger nicht. Ich warte noch auf etwas. Jetzt ist's elf Uhr vorüber."

Der Detektiv blieb eine Weile stumm. Er machte keine aussichtslosen Befreiungsversuche mehr. Aber er starrte unablässig aus halbgeschlossenen Augen auf den kräftigen Burschen mit dem schwarzen, gescheitelten Haar, der mit ihm so sicher fertig geworden war. „Und dann?" röchelte er endlich. „Was geschieht dann mit mir?"

„Seien Sie nicht so neugierig, junger Mann!" Rolf steckte sich eben eine neue Zigarre an. Er mochte einen kräftigen Griff in Kreits Vorrat getan haben. „Aber wenn es Ihnen langweilig ist, so können wir beide ja miteinander plaudern. Sie sind ein recht tüchtiger Spürhund, Bentri. Sie haben da allerhand herausbekommen — für einen Detektiv, der so was von Berufs wegen macht, gar nicht übel! Aber vieles — ich möchte sagen: die Hauptsache — wissen Sie nicht. Und wenn Ihnen daran liegt und weil ich nichts Besseres zu tun habe, so will ich die halbe oder ganze Stunde Wartezeit dazu verwenden, Ihnen die Sache zu erklären. Schaden kann's wohl nicht mehr!"

Bentri hatte mit dem Leben abgeschlossen. Die letzte Aeußerung: „Schaden kann's wohl nicht mehr", bestätigte ihm die Ansicht, die er von seiner Lage hatte. Man hatte gemordet — hatte drei Männer gemordet; weshalb also sollte man ausgerechnet ihn davonkommen lassen? Ihn, der genau so im Wege stand wie die Freunde jener Frauen? Ihn, der unbestechlich war und der gewiß, vom Augenblick der Befreiung an, alle Hebel in Bewegung setzen würde, um die Schurken zu fassen? Aber dennoch — sein kriminalistisches Interesse für all diese Zusammenhänge war so rege, daß er die letzte Spanne Zeit seines Daseins, die ihm noch blieb, für die versprochenen Aufklärungen zu opfern entschlossen war.

„Sprechen Sie. Sie Teufel!" murmelte er.

Rolf rauchte in paffenden Zügen seine Mustafa. „Na ja, jetzt reden Sie vernünftig. Es hat lange genug gedauert — ich hatte meine liebe Not mit Ihnen, bis es so weit war. Und wenn Sie mir versprechen, ganz brav zu sein und keinen Lärm zu vollführen, so nehme ich Ihnen den Knebel aus dem Mund. Sie wollen nicht? Ist mir auch lieber. Sicher ist sicher! — Die Sache — gar so einfach ist das mit der Aufklärung nicht. Es ist eine lange Geschichte, und ich muß sagen, eine aufregende Geschichte ist es auch jetzt für mich. Wenn ich mich zurückerinnere —! Na?" Er schüttelt sich. „Schlimm genug hat es ausgesehen! Also hören Sie mich an und seien Sie so gut, soweit es Ihre zarten Nerven erlauben, beherrschen Sie sich und lassen Sie mich reden! Wo ich eigentlich anfangen soll, weiß ich nicht. Werde schon hineinkommen. Nur zuerst, wie sich alles abgespielt hat — man erzählt es vielleicht am besten vom Standpunkt des Opfers aus. Was sich der Kreit alles gedacht und was er alles gewollt hat. Und was er tat. Denn das — Sie sehen es doch ein — das mußte ich voraussberechnen, und es war schwer, sehr schwer sogar. Ja," fuhr er nach kurzem Nachdenken fort und sprach anfangs stockend, „ich werde mir besser nichts vornehmen — ich werde erzählen, so gut ich kann. Sie werden schon verstehen lernen. Der Mann wollte also ganz unbedingt das Mädchen haben. Das wußten wir. Und man mußte ihm um jeden Preis zur Ruhe bringen; denn Herr Ortega liebt Störungen nicht. — Kreit nahm also jene Wohnung. Er hat ein paar Stunden gesucht; denn es kam ihm auf allerlei an. Haben Sie das überhaupt jemals begriffen, Herr Detektiv, worauf es ihm ankam?"

Bentri schwieg und beobachtete den derben Burschen, der seine Sätze bald zögernd brummte, bald schnell hervorkollerte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Welt berühmteste Annaliese

Wie die Apothekerstochter Herzogin von Dessau wurde

Die Geschichte einer Liebesheirat

Zusammengestellt von **Eberhard Tapferwein**

Copyright Greiner & Co., Berlin NW 6.

(5. Fortsetzung.)

Aufs neue brach Annaliese in ein herzhaftes Lachen aus und sprudelte dabei prustend hervor: „Wo hat er denn das geton?"

Und Salberg log tapfer weiter: „Am Hofe zu Modena!" Zur Bekräftigung dieser Aussage holte der Marschall ein Schreiben heraus, von dem er behauptete, Leopold hätte es gestern erst an seine gnädige Frau Mutter geschrieben. Mit diesem Märchen kam er aber bei dem Mädel schlecht an, denn sie rief: „Wenn der Brief echt ist, dann gehen wir beide zu Weihnachten Brombeeren pflücken!"

Aber Salberg ließ sich nicht beirren und begann seinen Brief vorzulesen:

„Höre Sie erst, ehe Sie zweifelt! „Liebe, gnädige Frau Mutter, schon seit 14 Tagen wären wir von hier wieder abgereist, um uns nach Florenz und Rom zu begeben, wenn ich nicht von einer Zauberin zurückgehalten würde, die mich ganz und gar gefesselt hält in ihren Banden." —

Annaliese lachte nur still in sich hinein. Sie kannte ja den Briefstil ihres Leopold. Der da klang so glatt und nett wie die französischen Liebesgeschichten, die man zu Leipzig auf der Messe kaufte. Sie ließ sich aber noch nichts merken, sondern hörte dem Vorleser weiter zu.

„Reisen gibt Tournure, Eleganze, Welt! Darum ist auch die Prinzessin Adelgunde mein Ideal der Schönheit, der Güte und der Liebenswürdigkeit. Ich bin so glücklich gewesen, allen Bewerbern vorgegangen zu werden, die sie umdrängen, und wenn Sie, gnädige Frau Mutter, meinem Glück die Krone aufsetzen wollen, so gestatten Sie durch Ihre Einwilligung, daß das Verlöbnis, welches wir schon heimlich eingegangen, je eher, je lieber öffentlich gefeiert werde. Nur mit doppelter Beschämung denke ich jetzt an meine — wie soll ich es nennen? — Torheit in Dessau zurück. Daß ich so blind sein konnte, ich begreife es nicht! Denken wir nicht weiter daran und verzeihen Sie, gnädige Frau Mutter, Ihrem bereuenden und nunmehr so glücklichen Sohne Leopold!"

Salberg hörte auf und sah der Jungfer triumphierend in das Gesicht. Aber der erste Blick aus ihren schelmischen Augen ließ ihn seinen Kopf schleunigst wieder senken. Trotzdem fand er den Mut zu fragen: „Haben Sie nun gehört?" „O, ja," antwortete Annaliese, und schlug ihm mit einem Schürzenband vertraulich und neckend um die große Hakennase, „daß Sie ein kleiner Schwindler sind! Denn an dem Brief ist ja auch rein nichts echt. Aber zur Vergeltung für Ihre große Mühe will ich Ihnen nun auch etwas aus einem echten Briefe Leopolds vorlesen.

Salberg fühlte sich sehr ungemütlich, als Annaliese vorzulesen begann und sein Gesicht wurde immer länger, als er den Schlußteil des eben erst angekommenen Schreibens zu hören bekam. Schließlich sagte sie noch: „Es steht übrigens noch ein Geheimnis darin!"

Der genarrte Marschall, neugierig gemacht, schwor bei aller Diskretion, nichts davon zu erzählen, wenn sie ihm das mitteilte. Nun zog Annaliese den Gespannten in eine Ecke des Zimmers und flüsterte: „Denken Sie, Exzellenz, der Großtürke —", Salbergs Neugier stieg zum Zerplatzen, machte sich aber in einem wütenden Fluche Luft, als Annaliese fortfuhr: „— will sich auf dem Blocksberge ansiedeln!" Schleunigst griff der Genaßführte nach seinem Hut und verschwand schimpfend.

Annaliese setzte sich lachend in einen Sessel. Aber ihr Lachen wandelte sich bald in tiefen Ernst. Immer aufs neue sah sie die Widerstände, die ihr oben vom Schlosse bereitet wurden. Sie sah, daß es ein Kampf ohne Ende geben werde, wenn sie ihre Treue zu Leopold halten und ihn beim Worte nehmen wollte.

Sie brütete still vor sich hin, als wiederum die Tür aufging und — die Fürstin selbst in ihr Zimmerchen trat. Sie bot ihr die Hand zum Kusse und ließ sich dann neben der erschrocken Aufgesprungenen nieder.

„Du bist wohl sehr erstaunt, nun auch mich hier zu sehen, Annaliese?" begann sie mit einer weichen Stimme. „Aber wir müssen doch einmal, da nun Leopold bald heimkehrt, über Wichtiges reden. Sieh einmal, auf Leopold, da er mein Einziger ist, beruht die ganze Zukunft meines Hauses. Und wenn er bei einer Heirat zwischen euch beiden einmal stürbe, wäre kein ebenbürtiger Erbe da. Und wenn Ihr zwanzig Kinder hätet! Keines von ihnen dürfte Leopold auf dem Throne seiner Väter nachfolgen. Das jetzige Herrscherhaus des Landes Dessau würde untergehen, wenn du ihn heiratetest. — Ich habe dir bis heute davon geschwiegen, weil ich nicht glaubte, daß es einmal notwendig wäre, davon zu sprechen. Aber da ich sehe, daß ihr beide nicht voneinander lassen wollt, mußte ich dir diese Mitteilung machen."

Annaliese hatte aufmerksam zugehört, was die Landesfürstin da sprach. Daß sie nicht log, wußte sie. Und daß es nun an ihr war, zu handeln, wußte sie auch. Sie ging ein paar Mal im Zimmer auf und ab, dann aber rang sie sich zu einem Entschlusse durch:

„Um diesen Preis, Durchlaucht, will ich nicht glücklich sein!" sagte sie fest. „Ich entsage hiermit allen Ansprüchen auf Ihren Sohn!"

Mit diesen Worten brach aber auch ihre ganze Kraft zusammen. Weinend sank sie zu der Fürstin Füßen nieder. Aber diese suchte die Fassungslose zu beruhigen: „Beruhige dich, mein Kind," tröstete sie, „vieles trägt der Mensch, wovon er anfangs glaubt, daß er es nicht tragen kann. Es wird eine Zeit kommen, wo du alles mit anderen Augen ansiehst, und da du vernünftig bist, ist diese Zeit nicht fern!"

Und so redete sie weiter. Aber es nützte alles nichts. Annaliese lag wie tot auf dem dunklen Teppich. Die Fürstin stand endlich auf und rief nach den Mädchen, die die Gemarterte aufhuben und auf das Bett legten.

Scheinbar mitleidig, aber innerlich triumphierend, verließ die Fürstin das Haus des Apothekers, der ihr innerlich hinterdrein fluchte, während sich seine Annaliese auf ihrem Bette in Herzkrämpfen wand.

IX.

Leopold setzt seinen Kopf durch

Als der Morgen des 16. Februar 1695 über Dessau graute, fand er die Stadt noch in tiefer Ruhe. Ueberhaupt war es seit Leopolds Abreise in die Fremde in der kleinen Residenz sehr still geworden. Auch die Fürstin ließ sich in der Stadt nicht mehr sehen.

Aber in Annalieses treuem Herzen wollte die Stimme der Liebe nicht zur Ruhe kommen. Gewiß, sie hatte einschüchtig entsagt. Aber in einer Ecke ihrer ergebenen Seele war immer noch ein bischen Hoffnung vorhanden.

Heute lag sie noch im Halbschlummer, der mit einem Male durch ein frisches Trompetengeschmetter in ein schnelles Erwachen umgewandelt wurde. Der fröhliche Kriegerlärm brach aber schnell ab und nun hörte die Annaliese unten an der Tür ein paar laute Schläge. Sie sprang schnell auf und sah aus dem Fenster. Was sie da unten erblickte, ließ ihr den Blutlauf stocken: Unten stand Leopold und rüttete den Türklopfer. Aber mit einer Art, die sich von selbst Einlaß nahm. Denn es dauerte nicht lange, daß die Tür den wuchtigen Hieben nachgab und aufsprang. Annaliese wollte ihr Zimmerchen verschließen, aber da stand er auch schon auf der Schwelle. Hinter ihm sein treuer Bedienter und der alte Föhse und die Mägde des Hauses.

(Schluß folgt.)

Das neue Buch

Erwünschte oder unerwünschte Kinder? XVI und 424 Seiten Text, 20 Tafeln mit 20 Seiten Kongen Horx-Luzern. Leipzig, Stuttgart. Preis geb. in Ganzleinen 16 Mark. — Der Verfasser schöpft auch hier wie bei allen seinen Büchern — aus der überreichen Fülle eines Lebens als Arzt und Freund seiner Patienten. Das Werk ist ein Ratgeber für den Arzt und Seelsorger, für den Richter und Soziologen, für den Eheberater und nicht zuletzt ein Wegweiser für die Gatten, denen die Ehe nicht als ein vorübergehender Zustand, sondern als eine Quelle persönlicher und volkischer Kraft gilt, und die sie so leben wollen.

„Wir waren alle verrückt". Ein Mädchenroman aus der Billionenzeit von Gustav Hochstetter. Verlag Theod. Thomas, Leipzig. Hochstetters neuestes Buch ist ein Meisterwerk der Psychologie. Im Rahmen der seligen oder richtiger „unseligen" Inflationszeit behandelt es das Problem der Geschlechter, das heute im Mittelpunkt unseres Lebens steht.

Ibsen. Bb. II. Von Max Freyhan. Das Drama der Gegenwart. Analysen zeitgenössischer Bühnenwerke. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7049. Geheftet 40 Pf. Inhalt: Rosmersholm. Baumeister Solneß. Die Frau vom Meer.

Von der Freundschaft. Von Dr. theol. Hans Eber, Band 9 der Bücherreihe „Christliche Wehrkraft". In kräftiger Umschlag 1,50 Mark, in Ganzleinen 2 Mark. Verlag Paul Müller, München 2 NW 8

Aus meiner Stille. Gedichte von Elisabeth von Langen. In künstlerischem Pappband, Titelschild mit Goldgrund, 4 Rm., in Halbpergament 4,50 Rm. Verlag der J. G. Cottaschen Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart und Berlin. Ein neues Suchen ringt sich durch aus der Qual unserer Zerrissenheit. Einfach, rein und klar blüht die Sprache in schwingenden Rhythmen auf zu reifer Klangmelodie. Kein Spielen mit leerer Form, kein Jonglieren mit plumpem Stoff. Aus der Inbrunst einer ringenden Seele quellen diese Lieder jedes in eigenem aus ihm selbst gewachsenen Tonfall. Der Name der Lyrikerin Elisabeth von Langen verdient einen Ehrenplatz neben den besten Dichtern unserer Tage.

Ein Buch um Paul Barsch. Von Margarete Karfunkelstein. (Die Schlesischen Bücher, Bd. 7.) Verlag L. Heege, Breslau und Schweidnitz. Geh. 2,—, in Leinen geb. 3,— Mark. — Hier offenbart sich ein Schicksal, das zu aufrichtiger Bewunderung zwingt für alles das, was der Dichter unter widrigsten Verhältnissen aus seiner Persönlichkeit heraus in seine Dichtungen hineingelegt hat.

„Was bleibt dem Hausbesitzer von den Mieteinnahmen übrig?" Herausgegeben von Dr. Schoppen, Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Düsseldorf. Die Abhandlung, die als Unterlagen nur amtliche Ermittlungen in rein objektiv sachlicher Form auswertet, wird sicherlich das Interesse unserer Leser finden.

„200 Kochrezepte für fleischlose Gerichte" sind im Kochbuch „Fleischlose Küche" von Dora Steininger enthalten. Schwarz-Verlag, Wien, VI., Mariahilferstraße 31. Preis 1 Mark, gebunden 1,50 Mark. Man liest hier mit Erstaunen, wie abwechslungsreich und genußvoll, wie bekömmlich und kräftig sich die Speisefolge auch ohne Fleisch gestalten läßt.

Kochbuch für Zuckerkranke, mit einer Einführung in das Wesen und die Behandlung der Zuckerkrankheit. Von Dr. Th. Weiß. Völlige Neubearbeitung des Kraft'schen Kochbuches strenger Diät für Zuckerkranke. 1930. Leinenband 7,50 Rm. Verlag von Emil Pahl in Dresden. Auf Grund mehrjähriger Tätigkeit auf seiner Spezialabteilung für Zuckerkranke im Johannstädter Krankenhaus Dresden hat Verfasser dieses Buch aus der Praxis für die Praxis geschrieben. Es ist ein Buch entstanden, das inbezug auf allgemeine Fragen wie auch speziell bei der Zubereitung der Kost in jedem Fall dem Zuckerkranken ein treuer Berater sein wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19300414-19/fragment/page=0006

Handel

„Flucht aus dem Getreidebau"

Die Lage der Landwirtschaft im März

Die Berichte der deutschen Landwirtschaftskammern über die Lage der Landwirtschaft in den einzelnen Bezirken geben ein oft erschütterndes Bild von der Verzweiflungsstimmung, die sich als Folge der immer weiter steigenden Not der Landwirtschaft verbreitet hat. Nur aus wenigen, erst in den letzten Tagen eingegangenen Meldungen klingt daneben eine neue Hoffnung auf endlich eintretende Besserung und damit erneuter Mut und neue Schaffensfreude.

Abgesehen von den mit wenigen Ausnahmen völlig unzureichenden Preisen für fast alle Erzeugnisse des Landwirts wirkte es vielfach entmutigend, daß sich trotz der wiederholten Senkung des Reichsbankdiskonts auf dem Lande keine spürbare Erleichterung in der Geldbeschaffung zeigte. Der Gesamtlage entsprechend machten sich auch im vergangenen Monat die größten Schwierigkeiten bei der Beschaffung der Mittel für Steuern und für fällige Zinsen bemerkbar.

Das im großen ganzen günstige Wetter hat die Bestellungsarbeiten sehr gefördert. Bemerkenswert ist, daß sich überall eine bevorzugte Neigung zur Anlage von Weide- und Feldfutterflächen zeigt, die in einem Bericht als „Flucht aus dem Getreidebau" bezeichnet wird. Auch innerhalb des Getreidebaues selbst machen sich Umstellungen derart bemerkbar, daß dem Anbau von Sommerweizen vermehrtes Interesse zugewandt wird. Jedoch scheint die Vermehrung der Weizenanbaufläche mehr auf Kosten der Gersten- und Hafer-, als der Roggenanbaufläche vorgenommen zu werden.

Der Stand der Saaten und des Grünlandes ist fast durchgehend gut. Für die weitere Entwicklung sowie für den Aufgang der frischgestellten Sommersaaten sieht man jedoch der zukünftigen Gestaltung der Witterung mit einer gewissen Besorgnis entgegen, da es sehr großer Niederschläge bedarf, um den außerordentlichen Mangel an Bodenfeuchtigkeit auszugleichen, den der niederschlagsarme letzte Winter zurückgelassen hat. Wachsendes Interesse wird dem Obst- und Gemüsebau zugewandt. Die Ausdehnung dieses Betriebszweiges ist durch die wechselvolle Gestaltung des Frühjahrswetters von Seite der Erzeugung sehr begünstigt worden; umso mehr ist es zu bedauern, daß nach wie vor der Absatz seiner Erzeugnisse in unerträglichem Maße unter dem Druck des ausländischen Wettbewerbs leiden muß.

Auf dem landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt konnte die Nachfrage im allgemeinen gedeckt werden. Erhebliche Schwierigkeiten bereitet nur die Beschaffung weiblicher Arbeitskräfte für Stall- und andere Arbeiten in bäuerlichen Betrieben. Dieser Umstand und die Auswirkungen der allgemeinen Notlage der Landwirtschaft zwingt zu immer stärkerer Ausnutzung der eigenen Arbeitskräfte der bäuerlichen Familienwirtschaft. In den landwirtschaftlichen Schulen zeigt sich diese Entwicklung vielerorts durch den starken Rückgang der Schülerzahl bemerkbar.

Der polnische Zuckerrüben-Ausfuhrzoll aufgehoben. Durch eine Verordnung der polnischen Regierung wurde der Ausfuhrzoll für Zuckerrüben in Polen bis einschließlich 31. März 1931 vorläufig aufgehoben um der polnischen Zuckerindustrie in Fällen wo dies vorteilhaft erscheint, die Rübenausfuhr zu ermöglichen.

Einfuhrschein-System und England

Deutscher Weizen in Hamburg teurer als verzollter Weizen aus Argentinien

Im Sitzungssaal des englischen Unterhauses in London sprach auf Einladung der Londoner englisch-deutschen Vereinigung und des Commercial-Komités des Unterhauses der Leiter der Preisberichtstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat, Dr. Axel Schindler, über das deutsche Einfuhrscheinsystem. Er behandelte insbesondere die Wirkungen des Einfuhrscheinsystems auf die deutsch-englischen Wirtschaftsbeziehungen und führte etwa folgendes aus:

„Der Einfuhrschein wird bei der Ausfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten und neuerdings auch einigen anderen Erzeugnissen ausgestellt und kann bei der Wiedereinfuhr von Getreide

zur Bezahlung der Zollgefälle

verwendet werden. Mit Hilfe des Einfuhrscheins soll der Frachtenausgleich zwischen den einzelnen Gebieten des Deutschen Reiches erleichtert und in einem gewissen Umfange auch ein zeitlicher Versorgungsausgleich erreicht werden. Das deutsche Getreide ist normalerweise nur bedingt lagerfähig, so daß es privatwirtschaftlich lohnend sein kann, das Getreide unmittelbar nach der Ernte auszuführen und später ein entsprechendes Quantum ausländischen Weizens wieder einzuführen. Schließlich ist der Einfuhrschein das wirksamste Mittel, um eine volle Auswirkung von Getreidezöllen sicherzustellen.

In Deutschland, das im allgemeinen Getreidezuschußland ist, besteht normalerweise bei Roggen und Hafer, teilweise auch bei Gerste, ein Ausfuhrbedürfnis. Dabei ist die Ausfuhr von Roggen und Gerste aus Deutschland nach England ohne jede Bedeutung, beim Weizen geht etwa 1/3 der deutschen Gesamtausfuhr nach dem Vereinigten Königreich. Im Durchschnitt der letzten 5 Jahre waren das jedoch

nicht einmal 2 Prozent der gesamten englischen Weizeneinfuhr.

Auch beim Hafer zeigt sich erst in den beiden letzten Jahren ein größerer Aufschwung.

Das Preisverhältnis zwischen deutschem und überseeischen Weizen, das für die Ausfuhrmöglichkeit nach England ausschlaggebend ist, ergibt, daß die ganze letzte Zeit hindurch in Hamburg deutscher Weizen teurer gewesen ist als verzollter argentinischer Weizen am gleichen Orte. (!) Das gleiche gilt für die Preislage deutschen und überseeischen Weizens in England. Anhand mehrerer hundert reemlärer Kontrakte deutscher und englischer Firmen konnte der Vortragende nachweisen, daß in sehr vielen Fällen die deutschen Preisforderungen sogar noch höher lagen, als die Forderungen für entsprechende Plata- oder englische Herkünfte.

Zieht man die gesamten Handelsbeziehungen zwischen dem englischen Wirtschaftsgebiet und Deutschland in Betracht, so dürften die Bedenken gegen den deutschen Einfuhrschein noch weniger begründet erscheinen. Es stammen beispielsweise insgesamt

40 Prozent der deutschen Gesamteinfuhr an Weizen aus Kanada und aus Australien,

während die deutsche Weizenausfuhr nach England nicht einmal 5 Prozent der deutschen Gesamteinfuhr erreicht. Diese Zahlen zeigen deutlich, welche Seite die größeren Ausfuhrinteressen hat.

Zudem ist die deutsche Ausfuhr weder von Dauer, noch ist sie im Anwachsen begriffen. Die besonders starke Ausfuhr im vorigen Herbst war lediglich die Wirkung einer ungeheuren Weizenvoreinfuhr, die auf Grund der im Juli in Kraft getretenen Zollerhöhungen in Deutschland erfolgte und an denen Kanada und Australien einen überragenden Anteil hatten. Im übrigen sorgt das deutsche Vermahlungszwangsgesetz dafür, daß in Zukunft eine nennenswerte Weizenausfuhr überhaupt nicht mehr stattfinden wird.

Wenn die englischen Erzeugerpreise für Getreide unzulänglich sind, so kann dies also nicht auf die deutsche Getreideeinfuhr nach England zurückgeführt werden, es ist vielmehr eine Folge der weltwirtschaftlichen Lage. Selbstverständlich wird jedes Land die Maßnahmen ergreifen, die notwendig sind, um seine Landwirtschaft vor den Einflüssen der weltwirtschaftlichen Ueberzeugung soweit wie möglich zu schützen. Das deutsche Einfuhrscheinsystem dürfte aber nach den dargelegten Tatsachen keinesfalls einen Anlaß zu Abwehrmaßnahmen bieten.

Darmstädter u. Nationalbank

In der ordentlichen Hauptversammlung, die die Dividende für 1929 auf wieder 12 Proz. festsetzte, führte Dr. Jakob Goldschmidt auf Anfrage aus daß es das Bestreben der Verwaltung gewesen sei, in ihrem Geschäftsbericht für 1929 mit aller Energie gegen die übertriebenen pessimistischen Ansichten anzukämpfen. Er glaubt, aus den zahlreichen zustimmenden Erklärungen, die aus allen Teilen Deutschlands eintrafen, entnehmen zu können, daß man in allen Kreisen, die als Deutsche empfunden, und das Bestreben haben, das deutsche Wirtschaftsleben wieder zu heben, die Ausführungen der Verwaltung durchaus anerkannt. Zu der Anfrage über die Verluste, die die Danatbank bei dem Favagzusammenbruch erlitten habe, führte Jakob Goldschmidt aus, daß bereits in Pressebesprechungen davon Mitteilung gemacht worden sei, daß die gesamten rein materiellen Verluste in 1,5 Mill. Rm. Vorschüssen und 1,5 Mill. Rm. Wechselverpflichtungen bestehen. Der Fall Favag sei ein einzig in seiner Art dastehender Fall, und es sei wohl ausgeschlossen daß jemals wieder ein derartiges Ereignis im deutschen Wirtschaftsleben eintreten könne. Ueber das laufende Geschäftsjahr führte Dr. Goldschmidt weiter aus, daß das Jahr 1930 in Anbetracht der sichtbaren Entlastung am Geld- und Kapitalmarkt im Zusammenhang mit den wesentlich veränderten Verhältnissen am Renten- und Effektenmarkt sich besser entwickelt hat als man 1929 noch annahm.

Grube Leopold A.-G.

Die ungewöhnliche Kälte des vergangenen Winters hat auch in den Tagebaubetrieben und Brikettfabriken der Grube Leopold erhebliche Erschwernisse mit sich gebracht. Der Rohbraunkohlen- und Brikettabsatz war bis zum Sommer außerordentlich lebhaft während er in den letzten Monaten des vergangenen Jahres sprunghaft zurückging. Das Unternehmen ist daher mit ungewöhnlich großen Stapelbeständen in das neue Jahr gegangen. Der Besitz an Wittkop-Tiefbau-Aktien wurde bis auf einen kleinen Posten veräußert. Der erzielte Gewinn über dessen Höhe im Geschäftsbericht keine Angaben gemacht werden, ist zu Sonderabschreibungen auf Wertpapiere und Anlage-Konto verwandt worden. Die Bilanz ist wieder sehr liquide. Der nach erheblichen Abschreibungen verbleibende Reingewinn von 810 032 Rm. ermöglicht die Ausschüttung von wieder 4 Prozent auf die Stimm- und 6 Prozent auf die Vorzugsaktien. Der Sitz der Gesellschaft soll nach Bitterfeld verlegt werden.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Die Verwaltung der Steingutfabrik Colditz A.-G., Colditz, begründet den Dividendenrückgang von 10 auf 7 Prozent mit Absatzmangel zu Beginn 1929, der später nur durch Preiszugeständnisse ausgeglichen werden konnte.

*

Bei der Kammgarnspinnerei Schedewitz A.-G., Silberstraße, war die Beschäftigung 1929 zufriedenstellend. Der Spinnereibetrieb mußte teilweise Doppelschichten einlegen. Die Dividende wird von 8 auf 10 Prozent erhöht.

*

Beim Gerling-Konzern ergab sich 1929 in der Sach- und Rückversicherung bei einer Prämieneinnahme von 32,7 (27,8) Mill. Rm. ein Reingewinn von 5 113 813 (5 114 374) Rm. Hieraus werden 2 612 013 (2 909 194) Rm. den Kapital- und Ausgleichsreserven zugewiesen und wieder 12 Prozent Dividende verteilt. Bei der gesamten Lebensversicherungsgruppe des Konzerns umfaßte Ende 1929 der Bestand an Lebensversicherungen 1260 (1616) Mill. Rm. Kapital und 8,7 (7,3) Mill. Rm. Jahresrente.

Steigender Agrarindex

Die auf den Stichtag des 9. April berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes hat sich mit 126,9 gegenüber der Vorwoche (126,6) um 0,2 Prozent erhöht. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 1 Prozent, auf 112,2 (111,1) gestiegen. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren ist mit 125,4 (125,6) und diejenige für industrielle Fertigwaren mit 152 (152,1) leicht zurückgegangen.

Saccharin-Fabrik A.-G. vorm. Fahlberg, List u. Co., Magdeburg. Bei der Saccharin-Fabrik Fahlberg-List, die nur 7 Prozent Dividende auf die Stammaktien verteilt gegenüber 8 Prozent im Vorjahre, hat der strenge Winter außerordentliche Aufwendungen verursacht. Die Umsätze des Vorjahres konnten noch erreicht werden.

Porzellanfabrik Kahla A.-G. in Kahla. Wie verlautet, wird der gegenwärtig von der Verwaltung bearbeitete Jahresabschluß dieser Gesellschaft die Verteilung einer Dividende für das Geschäftsjahr 1929 nicht vorsehen (i. V. Dividendenermäßigung von 7 auf 5 Prozent).

Stammschäferei Querfurt

Anerkannte Hochzuchtherde.

Fernruf 212.

Auf sämtlichen beschickten D.L.G.-Ausstellungen höchst prämiiert. In Breslau 1926 mit Siegerpreis u. Staats-Ehrenpreisen ausgezeichnet.

Der auktionsweise Verkauf meiner angekörten

ca. 40 Merinofleischschaf-Zährlingsböcke

findet am Montag, dem 28. April 1930, vorm. 11½ Uhr statt. — Wagen Bahnhof Querfurt.

Zuchtleitung: Joh. Hehne, Schäferei-Direktor.

Weidlich, Querfurt.

Prompt lieferbar!

Für Kartoffeln

Schwefelsaures Ammoniak

Leunasalpeter BASF (Ammonsulfatsalpeter)

Montansalpeter DAVV (Ammonsulfatsalpeter)

Für Rüben

und zur Kopfdüngung zurückgebliebener Saaten die deutschen Salpeterdünger

Kalksalpeter IG

oder

Natronsalpeter

Für Wiesen u. Weiden

Harnstoff BASF

oder

Nitrophoska IG

Deutsche Stickstoffdünger

sind hervorragend in der Wirkung

Prompt lieferbar!

Bezugsquellen-Nachweis

für Industrie, Handwerk, Handel, Landwirtschaft, Verkehr

Preis pro Zeile 30 Pf. netto. Aufnahme ebenso. Neue Rubriken werden kostenlos eingerichtet. Bestellungen werden nur für 1 Jahr (inclus. 1 Einschaltung) angenommen

Abfuhr-Institute
Emil Banse, Kellnerstraße 1 Fernruf 25297

Ankerwickelei u. Reparatur
L. Ritzland, Tel. 21231

Auto-Fahrschule
M. Schachtschabel, Lützenerstr. 1, Tel. 24221.

Auto-Lackiererei u. -Sattlerei
Steinbach & Rosfeld, Forsterstr. 34 Karl Rauschke, Tel. 31998

Auto- und Wagensattlereien
Otto Rennefahrt, Königstraße 71

F. Hüter, Augustastr. 13, T. 32948

Beerdigungs-Anstalten
Pietät, M. Burkel, Kl. Steinstraße 4. Fernr. 26393

Bettfedern-Fabrik
Kreß & Co., Pfännerhöhe 4 Tel. 23832.

Büchsenmacher
W. Uhlig, Leipziger Straße 27

Bürobedarf
Fr. Müller, Leipziger Straße 29

Gust. Osterwald, Preußenring

Dachdeckermeister
E. Igenstein, Cecilienstr. 97 Tel. 24987

Drucksachen aller Art

für den täglichen Bedarf, für Industrie, Behörden und Private ein- und mehrfarbig, liefert gut, schnell und preiswert die

Großdruckerei Otto Thiele, Halle (Saale), Leipziger Str. 61/62, Fernsprecher: Sammelnummer 27801

Fahrräder
Gummi-Bieder, Gr. Steinstr. 81

Fenster
Hoffmann, Dessauer Straße 2a

Glaserei und Bilderrahmen
C. Döring, ob. Leipzigtr. 74, T. 29531

Gravier-Anstalt
O. Breitter, Gr. Steinst. 13, T. 24276

Gummiwaren
Gummi-Bieder, Gr. Steinstr. 81

Hallesche Eilboten
besorgen alles. Tel. 21422.

Hygienische Bedarfsartikel
Gummi-Bieder, Gr. Steinstr. 81

Karbid
G. Vester, A.-G., Bahnspedition, Möbeltransport. Fernruf 27901

Klischeefabriken
Adolf Müller, Königstr. 70 Tel. 28955

Kunstschlossereien
Gebr. Thielicke, Turmstr. 8 Tel. 21781

Künstliche Glieder
Otto Bucher, Forsterstraße 24. Telefon 24690. Bandagist der chir. Klinik

Maler
P. Biesecker, Forsterstr. 1, T. 25379

Malerei, Anstrich, Reklame
Grundmann, L.-Wuchtl. 58, T. 24983

Radio-Anlagen
Götze, Bretteitr. 35. Tel. 24023.

Rechenmaschinen
Fr. Müller, Leipziger Straße 29

Schiefer- u. Ziegeldeckermstr.
F. Grotzm. Rtl., Lauchstädtr., T. 21904

Schreibmaschinen
Fr. Müller, Leipziger Straße 29

Spedition
G. Vester, A.-G., Bahnspedition Möbeltransport, Lagerung

Zillmann & Lorenz, amtl. Spediteure, Lagerhaus mit Gleisanschluß.

Spiegelfabriken
Brunner & Brandt, Schmeerstr. 13 Telefon 23820

Wachgesellschaft
Hallesche Wach- u. Schließgesellschaft m. b. H. Fernruf 26558

Zeitschriften
Deutsche Gutsbeamten-Zeitung Organ des Reichsverbandes deutscher Guts- und Forstbeamten. Erscheint wöchentlich 1 mal. Auflage über 10 000 Probeheft auf Verlangen kostenlos. Verlag u. Druck Otto Thiele, Halle

Hallesches Monatsprogramm Theater — Varietee — Kabarett — Kino Sportliche Veranstaltungen — Konzerte Vorträge — Tagungen — Ausstellungen Bibliotheken — Museen — Zeitg. usw. Garant. Mindestauflage 10000 pro Heft Probeheft auf Verlangen kostenlos Verlag u. Druck Otto Thiele, Halle

Zelte
Verleihung von wasserdichten Waggon- und Zeltdecken
Zillmann & Lorenz, Halle Tel. 25285

Zinngießerei u. Grav.-Anstalt
Rosenkranz, Harz 23, Ecke Geiststr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19300414-19/fragment/page=0007

Magdeburger Börse

	11. 4.	11. 4.		11. 4.	11. 4.
5% Goldpfandbriefe (Liquidationspfandbriefe) d. Landsch. d. Provinz Sachsen ohne Anteilscheine	—.—	—.—	Magdeb. Mühlenw.	—.—	—.—
Anteilscheine	—.—	—.—	6% Dtsch. Zuckerbk.-Anl.	18.75	18.75
Magdeb. Feuer-Vers.	400.0	400.0	Darmst. u. National-bank	240.0	238.7
Magdeb. Straßenb.	59.—	63.—	Steingutfabr. Colditz	82.50	82.—
Magdeb. Allg. Gas	—.—	—.—	Bank für Landw.	45.—	47.—
Magdeb. Berg. Akt.	—.—	—.—	Landkredit-Bank	84.—	84.—
Masch. Buckau / R. Wolf	125.0	126.0	Mansfeld	104.0	107.0
Chemn. Fbr. Buckau	—.—	—.—	Burbach	187.0	187.0
Fahlberg., List & Co.	75.—	—.—	Winkelhausen	22.—	22.—
			Brünner	—.—	—.—
			Bühring	—.—	—.—
			Getreidekreditbank	—.—	—.—

Leipziger Börse

	14. 4.	12. 4		14. 4	12. 4.
Adca	116.2	116.2	Plano Zimm.	27.—	27.—
Leipz. Hyp.-Bk.	126.5	135.5	Leipz. Spitzen	140.0	136.0
Sächs. Bk.	150.0	151.0	Leipz. Trico	100.0	100.0
Altenbg. Landkr.	121.0	121.0	Leipz. Wolle	—.—	75.—
Cassel Jute	—.—	—.—	Limritz Steine	64.—	64.—
Chemn. Spinne	—.—	—.—	Lindner	70.—	68.50
Chromo Najork	107.0	107.0	Mansfeld	106.0	107.0
Cröllwitz	147.0	147.0	Mittw. Baumw.-Sp.	104.5	104.5
Dermatoid	60.—	60.—	Mittw. Baumw.-Web.	24.—	24.—
Dürfeld	15.50	15.50	Nordd. Wolle	93.50	92.—
Etzold u. Kießl	—.—	—.—	Peniger	45.—	45.—
Falkenstein	120.0	120.0	Emil Pinkau	114.0	114.0
Färb. Glauchau	49.—	49.—	Pittler	150.0	150.0
Faradit	—.—	—.—	Presto	—.—	—.—
Kammg. Gautsch	—.—	—.—	Rauchw. Walther	33.—	32.—
Gera Jute	—.—	—.—	Riquet	133.0	133.0
Germania Chemn.	—.—	—.—	Rositzer Zucker	31.—	31.—
Glauz. Zucker	61.50	61.50	Sachs. Werk	100.0	102.0
Zimmermann Halle	26.75	26.75	Schneider	117.7	119.0
Halle Zucker	—.—	—.—	Schönherr	66.—	66.50
Hartmann Chemn.	—.—	—.—	Schuh & Salzer	227.0	225.0
Hohburger Quarz	100.0	100.0	Sondermann	157.0	157.0
Kirchner	64.—	64.50	Stöhr	107.7	105.5
Köbke	9.50	9.50	Thür. Gas	145.7	145.0
Köllmann	38.—	38.—	Thür. Wolle	136.0	136.2
Körbisd. Zucker	75.—	75.—	Tränkner	—.—	—.—
Landkr. Kulkw.	90.—	90.50	Wotan	—.—	—.—
Leipz. Baumwolle	126.5	126.0	Zittau M. W.	57.75	57.25
Leipz. Kammgarn	65.50	65.50	Preblitz A.	145.0	145.0
Malzfabr. Schkeuditz	120.0	120.0			

Leipzig, 14. April. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 4; Kammgarn Schedewitz 120; Ley Arnstadt —; Plantector Apag —; Polack Gummi —; Riesaer Bank 116½; Zörbig Bank 44. Tendenz: ruhig.

Berliner Devisen-Kurse

Telegraphische Auszahlungen. Deutschland, Reichsb.-Disk. 5%		Bank-Diskt.	14. 4. Geld	12. 4. Geld
Benos Aires	1 Papier-Peso	7	1.637	1.641
Kanada	1 kan. Dollar	—	4.188	4.183
Japan	1 Yen	5.48	2.07	2.068
Konstantinopel	1 türk. Pfund	—	0.000	0.000
London	1 Lstr.	3½	20.358	20.364
New York	1 Dollar	3½	4.185	4.186
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0.492	0.491
Uruguay	1 Gold-Peso	—	3.916	3.916
Amsterdam	100 Gulden	3	168.14	168.12
Athen	100 Drachmen	8	5.445	5.45
Brüssel	100 Belga	3½	58.44	58.435
Bukarest	100 Lei	9	2.493	2.491
Budapest	100 Pengö	6	73.13	73.12
Danzig	100 Gulden	6½	81.37	81.40
Helsingfors	100 finn. M.	7	10.539	10.54
Italien	100 Lire	6½	21.94	21.95
Jugoslawien	100 Dinar	6	7.407	7.405
Kaunas	100 Lita	—	41.79	41.79
Kopenhagen	100 Kronen	4½	112.10	112.16
Lissabon	100 Escudos	8	18.78	18.78
Oslo	100 Kronen	4½	112.07	112.08
Paris	100 Franken	3	16.385	16.395
Prag	100 Kronen	5	12.40	12.404
Riga	100 Latts	—	80.75	80.76
Schweiz	100 Franken	3½	81.135	81.13
Bulgarien	100 Leva	10	3.034	3.034
Spanien	100 Peseten	5½	52.25	52.53
Stockholm	100 Kronen	3½	112.55	112.52
Oesterreich abgest.	100 Schilling	6	58.985	58.975

Berliner Börse

Berlin, 14. April. Der heutige Parlamentskampf veranlaßte an der Börse anfangs wieder eine gewisse Zurückhaltung. Trotzdem kam die seit Tagen bemerkbare innere Festigkeit der Börse heute kursmäßig stärker zum Ausdruck. Bereits unmittelbar nach den ersten Kursen war man hinsichtlich des Abstimmungsergebnisses im Reichstag pessimistisch. Aku-Aktien waren auf holländische Käufe 2% Prozent höher. Auch Freigabepapiere verzeichneten weiteres Interesse. Schiffahrtsaktien wurden von ausstehender Seite aus dem Markt genommen. Stöhr waren gleichfalls gefragt. J. G. Farben konnten von dem ersten Abschluß der J. G. Chemical-Corporation, der einen Reingewinn von mehr als acht Millionen Mark aufweist, profitieren. Am Polyphon-Aktienmarkt stimulierte die heutige Bilanzsitzung. Man rechnet mit mindestens wieder 20 Prozent Dividende und sprach von einem günstigen Bezugsrecht auf die Aktien der Schweizer Holding-Gesellschaft. Die Aufwärtsbewegung wurde durch die fortschreitende Verflüssigung des Geldmarktes begünstigt.

Tagesgeld war bereits mit 2 Prozent zu haben, Monatsgeld 5½.

Der Dollar war mit 4,1903, London-Kabel mit 4,8639, London-Paris mit 124 und London-Mark mit 20,38⅛ zu hören.

Getreide und Produkten

Berlin, 14. April. In Erwartung der heutigen Abstimmung im Parlament verhielt man sich zu Beginn der heutigen Börse sehr zurückhaltend. Das Inlandsangebot von Brotgetreide bleibt knapp, andererseits bekunden die Mühlen infolge des nach wie vor fast völlig stockenden Mehlabsatzes nur geringe Aufnahmeneigung. Weizen blieb im Prompt- und Lieferungsgeschäft im Preise nahezu unverändert, zumal von Uebersee schwächere Meldungen vorlagen. Roggen war in den Forderungen wesentlich erhöht und für prompte Waren bei Börsenbeginn Preisbesserungen um 2 Mark zu verzeichnen. Der Lieferungsmarkt lag ebenso wie der für Hafer bereits am Wochenschluß nachbörslich fester, die Preise setzten heute 4 bis 5 Mark höher ein. Weizenmehl hat bei unveränderten Preisen schleppendes Geschäft, für Roggenmehl sind die Mühlenforderungen um 25 Pfennig erhöht, Abschlüsse kommen nur für den dringendsten Bedarf zustande. Hafer war im Prompt-Geschäft nicht so fest wie am Lieferungsmarkt, Gerste ruhig.

Berlin, 14. April	14 4	12. 4.
Für 1000 kg		
Weizen, märk. 76/77 kg	268.00—266.00	268.00—266.00
do. Mai	276.00	276.00
do. Juli	285.25—285.00	285.00
do. September	269.00	267.00
Sommergerste	188.00—200.00	188.00—200.00
Wintergerste	176.00—187.00	176.00—187.00
Roggen, märk. 72 kg	165.00—168.00	163.00—166.00
do. Mai	182.00—182.50	180.00
do. Juli	195.50—195.25	191.00—191.50
do. September	199.00—200.00	194.50
Hafer, märk.	161.00—169.00	158.00—166.00
do. Mai	—	176.50—176.00
do. Juli	180.00	188.50—187.50
do. September	192.50—193.00	—
Mais loko Berl.	—	—
do. wggfr. Hbg.		
Für 100 kg		
Weizenmehl	29.25—37.25	29.25—37.25
Roggenmehl	24.00—27.00	24.00—27.00
Weizenkleie	10.25—11.00	10.25—11.00
Roggenkleie	10.50—11.25	10.50—11.25
Raps. 1000 kg	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	24.00—29.00	24.00—29.00
Speiseerbsen	20.00—23.00	20.00—23.00
Futtererbsen	18.00—19.00	18.00—19.00
Peluschken	17.00—19.00	17.00—19.00
Ackerbohnen	15.50—17.00	15.50—17.00
Wicken	20.00—22.50	20.00—22.50
Lupinen, blau	14.50—16.00	14.50—13.00
do. gelb	20.00—22.50	20.00—22.50
Seradella, neu	32.00—35.00	32.00—35.00
Rapskuchen	14.00—15.00	14.50—15.00
Leinkuchen	19.00—19.50	19.00—19.50
Trockenschnitzel	—	7.20—7.50
Sojaschrot	15.80—16.00	15.50—16.10
Kartoffelflocken	15.20—15.70	15.20—15.70

Zucker

Magdeburg, 14. April. (Weißzucker.) Preis für Weißzucker einschließlich Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogramm brutto für netto ab Fabrikverladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentnern. Gemahlene Mehlis prompt per 10 Tage 26,65; April 26,25 und 26,50 und 26,65; Mai 26,40 und 26,65 und 26,80; Juni 26,55 und 26,80 und 26,95. Tendenz: ruhig. Wetter: regnerisch.

Magdeburg, 14. April. (Weißzucker.) Terminpreise inkl. Sack: April 8,30—8,15; Mai 8,30 bis 8,25; Juni 8,50—8,40; Juli 8,70—8,65; Aug. 8,90—8,85; Sept. 9,05—9,00; Oktober 9,15—9,10; Dez. 9,30—9,25; Oktober/Dezember 9,25—9,15. Tendenz: stetig.

Magdeburg, 14. April. (Rohzucker) per Nettozentner ohne Sack: a) Mitteldeutschland: Erstprodukt Basis 88 Prozent Rendement —; Nachprodukt Basis 75 Prozent Rendement —; b) Schlesien: Erstprodukt, Basis 88 Prozent Rendement —. Nachprodukt, Basis 75 Prozent Rendement —. Tendenz: ruhig.

Hamburg, 14. April. (Anfang.) Januar 9,50 bis 9,40; Februar 9,60—9,50; März 9,60—9,55; Januar/März 9,55—9,45; April 8,35—8,10; Mai 8,30—8,25; Juni 8,55—8,45; Juli 8,70—8,65; August 8,90—8,85; September 9,10—9,00; Okt. 9,20—9,10; November 9,30—9,20; Dezember 9,30 bis 9,25. Oktober/Dezember 9,25—9,15. Tendenz: stetig.

Kaffee.

Hamburg, 14. April. März 39,75—39,00; Mai 43,00—42,75; Juli 41,50—41,00; September 40,25 bis 39,75; Dezember 40,00—39,50. Wetter: heiter.

Berliner Eierpreise

(Preisbericht des Reichsausschusses für Geflügel- und Eierverwertung e. V.)

Preise in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Berlin, den 14. April.

Deutsche Eier	Sonderklasse über 65 gr	Kl. A 60 gr	Kl. B 53 gr	Kl. C 48 gr
1. Trinkeier, vollfr. gestemp.	11½	10¼	9½	8½
2. Frische Eier	—	—	8¾	—
3. Eier 2ter Sorte			—	—
4. Aussort. kl. Schmutzeier	6½			

Kartoffeln

	14. 4.	10. 4.
Speisekartoffeln:		
weiße	1.30—1.60	1.40—1.70
rote und Odenwälder blaue	1.40—1.80	1.50—1.90
gelbfleischige	2.30—2.60	2.30—2.70
Nieren	—	—
Fabrikkartoffeln in Pfg.	7—7½	—

Webstoffe

Bremer Terminnotierungen für Baumwolle vom 14. April (Mitgeteilt von der Firma Schweinsberg und Schröder, Halle). Notierungen des Bremer Vereins für Terminhandel in Baumwolle, nordamerikanische Baumwoll-Basis middlings nichts unter low middling nach den Bedingungen des Vereins. Preis für 1 englisches Pfund (lb.) in Dollarcents netto Kasse

12. 4. Schluß: Januar 1930 16.40 B., 16.38 G., März 16.59 B. 16.56 G., Mai —.— B., —.— G. Juli 15.87 B., 15.82 G. Okt. 16.26 B., 16.23 G., Dez. 16.36 B., 16.34 G.

Vieh

Leipzig, 14. April. Auftrieb: 574 Rinder, davon 66 Ochsen, 201 Bullen, 77 Färsen, 230 Kühe, 1214 Kälber, 808 Schafe, 2855 Schweine, zusammen 5451 Tiere. — Außerdem von Fleischern direkt zugeführt: 29 Rinder, 58 Kälber, 114 Schafe 442 Schweine.

Es wurden folgende Lebendgewichtspreise notiert.

		14. 4.	10. 4.			14. 4.	10. 4.
Ochsen	1.	55—60	——	Färsen	3.	——	——
	2.	44—54	——	Kälber	1.	——	——
	3.	——	——		2.	74—80	78—82
	4.	——	——		3.	68—73	72—77
Bullen	1.	53—56	50—53		4.	60—67	60—69
	2.	48—52	45—49	Schafe	1.	——	——
	3.	——	——		2.	60—65	——
Kühe	1.	46—50	46—48		3.	50—56	——
	2.	40—4.	38—44		4.	——	——
	3.	34—39	30—37	Schweine	1.	68—69	67—68
	4.	28—33	——		2.	68—69	68
	5.	——	——		3.	68—70	68—69
Färsen	1.	55—6.	——		4.	66—67	66—67
	2.	45—54	——		5.	——	64—65

Metalle

Berliner Notierungen. Preise ab Lager in Deutschland 100 Kilo

	14. 4.	12 4.
Elektrolytkupfer	170.50	170.50
Orig. Hütten Rohzink i. fr. Verkehr	—	—
Remelt. Platten-Zink	—	—
Orig. Hütten Alumin. i. B. W. od. Dr.	190	190
Gr.-H.-Alumin. in Walzdraht od. Plattf. 99%	194	194
Reinnickel (98 bis 99%)	350	350
Antimon (kg)	60—62	58—61
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	58.00—60.00	57.50—59.50

Volkswirtschaftliche Literatur

Börsen- und Wirtschaftskalender 1930. Herausgegeben von der „Frankfurter Zeitung", 67. Jahrgang des Deutschen Börsenkalenders und Effekten-Handbuchs. Verlag der Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H. in Frankfurt a. M. — Wieder sind, wie jedes Jahr, die Finanz- und Wirtschaftsfragen des vergangenen Jahres eingehend behandelt und geben einen Ueberblick über die Gesamtentwicklung der Wirtschaft und der Börsen.

Vom Sinn und Unsinn des Berechtigungswesens. Herausgegeben von Oberstudiendirektor Dr. Behrend. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. — Das widerspruchsvolle Verhalten der öffentlichen Meinung zeigt, daß das Problem des Berechtigungswesens nicht scharf genug durchdacht worden ist. Die in der vorliegenden Schrift zusammengefaßten Vorträge von Prof. Dr. Metzner, Prof. Dr. Ziertmann, Oberstudiendirektor Dr. Behrend, Dr. F. A. Pinkerneil, Dr. P. Münster und W. Steinkopf sollen den Leser veranlassen, das Problem erneut durchzudenken und dadurch die Basis für eine Diskussion schaffen, die sich von Uebertreibungen und Schlagwörtern fernhält.

Der Existenzkampf der deutschen Landwirtschaft, von Geh. Rat Otto Weißenberger. Verlag Wilhelm Christians, Berlin 1930. — In begrüßenswerter Weise vertritt der Verfasser den Standpunkt, daß es Haupterfordernis sei, in allen Fragen der Agrarpolitik die wahren Ursachen der Krisis zu erkennen, das Uebel an der Wurzel zu fassen und nicht an den Symptomen zu kurieren. In Verfolg dieser These behandelt er nach einer Darstellung der Notlage, der Kreditlage und der Verschuldung der Landwirtschaft, die verschiedenen Reformvorschläge zur Lösung der Krise und gibt so einen wertvollen Beitrag zur Literatur der Agrarkrise, in dem alle wesentlichen Probleme berührt sind.

Der Arbeitsmarkt in Mitteldeutschland von Walter H. Jentzsch. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt, Heft 2 der Schriftenreihe der Abteilung für Wirtschaft und Verwaltung. Herausgeber: Dr. Carl-Max Lüttgens. Verlag Kurt Stenger, Erfurt. Preis geheftet 2,50 Mark. — Die Arbeit versucht, an Hand statistischen Materials die Eigentümlichkeiten des mitteldeutschen Arbeitsmarktes und seiner räumlich und beruflich verschiedenen Teilarbeitsmärkte zu analysieren. Die Untersuchung ist um so mehr zu begrüßen, als das „Problem Mitteldeutschland" immer schärfer in den Vordergrund der wirtschafts- und verwaltungspolitischen Diskussion tritt. Nach Darlegung der allgemeinen wirtschaftlichen Bedingtheit der Arbeitsmarktverhältnisse Mitteldeutschlands, wird die Struktur der Teilarbeitsmärkte behandelt und die Möglichkeiten der Arbeiterbedarfsdeckung dargelegt.

Die Handelshochschule. Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin W 10. Die Lieferungen 70 bis 73, die uns neu vorliegen, halten sich auf derselben Höhe wie alle vorhergegangenen. Man kann daher nur wünschen, daß recht viele Kaufleute die ungewöhnliche Gelegenheit für eine hochschulmäßige Ausbildung erfassen möchten.

Eigene Funkmeldung.

Berliner Börse vom 14. April 1930

Ohne Gewähr für Hörfehler

Festverzinsl. Werte	14. 4.	12. 4.
Ablösungsschuld 1	55.87	55.87
Ablösung Neubesitz	11.50	11.20
6% Reichsanl. 1927	86.90	86.90
6% Dt. Wb. Anl. 23	—.—	—.—
4% Dtsch. Schutzgeb.	3.25	3.25
10% Pr. Land.Pfdbr.Anst. Gold Pfdbr. R. 2	101.0	101.0
8% Pr. Land.Pfdbr.Anst. Gold Pfdbr. R. 17	97.—	97.—
7% Pr. Land.Pfdbr.Anst. Gold Pfdbr. R. 10	89.50	89.50
8% Pr. Land.Pfdbr.Anst. Komm. Obl. R. 16	95.—	95.—
7% Pr. Land.Pfdbr.Anst. Komm. Obl. R. 6	87.50	87.50
5% Deutscher Zucker	19.—	19.—
10% Ldsch. Ctr. Roggen	10.—	10.—
5% do. do.	8.05	7.95
10% Pr. Ctr. Bd. Gld.	102.8	101.7
8% do. do. 1928	97.25	97.—
4½% do. do. (Liq.)	—.—	81.40
8% do. Kom. 192.	—.—	93.50
. Preuß. Kali	6.71	6.71
5% do. Roggen	9.06	9.06
10% Prov. Sachs. ld. G.	—.—	—.—
8% do. do.	—.—	—.—
7% do. do.	—.—	—.—
6% do. do.	—.—	—.—
5% Prov. ld. Roggen	—.—	—.—
5% Roggenrent. 1-11	8.20	8.25
5% do. 12-18	7.98	7.95
6% Gold-Rogg. 1-3	97.25	97.25
6% do. 4-6	97.50	97.50
5% do 1-2	—.—	—.—
6% Thür. Kirch. Rogg.	—.—	—.—
6% Zuckerkredit	90.10	90.10
4½% Oesterr. St. 14	44.50	46.—
4% do. Goldrte.	—.—	—.—
4% do. Kronenr.	2.65	2.65
4% Türk. Admin.	5.87	6.—
4% do. Bagd. I	7.60	7.40
4% do. do. II	7.40	7.40
4% Zolloblig. 1911	7.25	7.40
Türkenlose	12.50	—.—
4½% Ung. St. R. 13	—.—	22.62
4½% Ung. St. R. 14	27.50	28.20
4% Ung. Goldabg.	24.12	25.70
4% Ung. Kronenr.	2.45	2.55
5% Tehuantepec	—.—	—.—
4½% Tehuantepec	—.—	—.—
Eisenbahnen		
Baltimore	—.—	—.—
Canada Eb.	33.75	—.—
Elektr. Hochb. Zertif.	—.—	83.—
Shantung	79.87	80.50

Schiffahrtsges.	14. 4.	12. 4.
Hapag	115.0	104.6
Hambg. Süd	—.—	178.0
Hansa Dampf	160.0	160.0
Nordd. Lloyd	115.5	114.0
Ver. Elbschiffahrt	—.—	—.—
Banken		
Allg. Dt. Kreditanst.	117.0	116.5
Bank f. Brauindustr.	160.0	159.7
Bank elektr. Werte	136.1	136.1
Barmer Bankv.	135.1	134.7
Berliner Handelsges.	177.5	179.0
Commerz-Privatbank	162.0	161.0
Darmstädt. National	240.7	239.2
Dtsch. Bank u. Disk.	151.7	151.0
do. Uebersee	105.0	105.0
Dresdner Bank	147.2	155.5
Gothaer Grundcred.	—.—	—.—
Halle Bankverein	—.—	—.—
Leipz. Immob.	111.0	—.—
Oesterr. Credit	29.87	—.—
Reichsbank	294.8	296.5
Wiener Bankverein	12.12	—.—
Industrie		
Accumulator	130.0	128.5
Adler Portl.	68.50	66.50
Adlerhütte	87.50	87.87
Alexanderw.	32.50	33.—
A. E. G.	171.5	171.6
do. Lit. B	—.—	—.—
Alsen Portl.	172.5	173.5
Ammendorf	141.7	140.7
Anh. Kohlen	81.50	80.75
Aschaffenbg. Zellst.	—.—	153.0
Augsb.-Nürnbg.	76.75	76.75
Bachmann	128.0	128.0
Baer & Stein	—.—	—.—
Balcke Masch.	126.5	125.5
Bamberg Mälz.	111.0	111.2
Baroper Walz	51.25	51.25
Basalt A. G.	36.—	—.—
Bayr. Cellulose	12.—	12.—
Bayr. Motoren	88.—	87.—
do. Spiegel	62.50	63.50
I. P. Bemberg	150.0	148.7
Berger Tiefb.	325.7	331.0
Bergmann El.	199.0	198.5
Berl.-Guben Hut	229.0	229.0
do. Holzcompt.	48.36	48.—
do. Karlsruhe I	66.50	66.50
do. Masch.	68.25	67.—
Berthold Mess.	39.—	39.50
Beton Monier	137.7	135.5
Borna Braunk.	—.—	—.—

	14. 4	12. 4
Braunk. Brik.	148.0	148.0
Braunsch. Kohle	233.0	233.0
do. Jute	118.0	118.0
Brown Boveri	129.5	130.0
Buderus Eis.	72.12	74.—
Busch Opt.	82.—	86.—
Byk Gulden	69.25	69.—
Calmon Asb.	24.—	21.—
Carton Loschw.	38.25	38.—
Charl. Wasser	106.3	105.5
Chem. Buckau	89.—	189.0
do. Heyden	61.50	62.—
do. Gelsenk.	64.50	64.50
do. Wke. Alb.	66.—	62.—
Chemn. Spinn.	—.—	—.—
Chromo Naj.	104.5	106.0
Concordia chem.	19.36	19.37
Concord. Spinn.	63.—	61.50
Cont Lin. Union	259.0	257.5
Cont.Gum. Hann.	182.6	183.1
Cröllw. Papier	149.0	149.0
Daimler-Benz	42.—	41.—
Dtsch.-Atl. Tel.	123.2	123.5
do. Conti-Gas	174.0	174.0
do. Erdöl	103.2	103.0
Fries Höpflinger	—.—	—.—
Dtsch. Jute	84.25	83.25
do. Kabel	76.—	75.75
do. Linol	255.1	249.2
do. Steinzeug	188.0	188.0
do. Wolle	18.12	18.12
Dt. Eisenhdl.	74.62	74.—
Domnitzsch Ton	234.0	234.0
Dortm. Aktien	228.5	227.0
do. Union	258.5	255.5
Dresdner Gard.	84.—	83.12
do. Leipz. Schn.	78.—	78.—
Dürkoppwerke	—.—	—.—
Düsseld. Masch.	30.—	30.—
Dynamit Nobel	84.50	84.75
Egestorff Salz	—.—	102.5
Eilenbg. Kattun	58.—	58.—
Eintracht Br.	146.0	144.2
Eisenb. Verk.	158.9	159.5
Elektra Dresd.	—.—	173.5
El. Lieferung	172.0	171.2
El. Licht-Kraft	172.7	175.0
Engelhardt	221.5	222.0
Erdmannsdf.	91.—	90.75
Erfurt mech.	30.—	—.—
Eschweiler Bg.	212.0	—.—
Essener Stein.	143.5	—.—
Excelsior Fahr.	14.12	—.—

	14. 4.	12. 4
Fahlberg-List	77.84	77.50
Falkenst. Gard.	120.2	120.2
I. G. Farbenind.	178.0	177.4
Feldmühle	177.0	178.5
Felt.-Guilleaume	129.5	130.0
Fraust. Zucker	—.—	62.25
Fröbeln Zucker	47.—	55.50
Gelsenk. Bg.	141.2	141.0
Germania	166.0	169.0
Ges. f. el. Unt.	181.5	182.5
Glauz. Zucker	62.50	60.50
Goldschmidt	73.50	71.50
Görl. Waggon	107.5	—.—
Greppiner Wk.	—.—	—.—
Gruschw. Text.	71.50	71.—
Guanowerke	60.75	60.25
Hackethal Dr.	98.87	98.50
Halle Masch.	88.50	89.—
Hamb. el. W.	138.5	138.0
Hammersen	118.0	114.2
Hann. Masch.	37.—	36.—
Harb. Phönix	86.—	86.—
Harpener Bg.	126.0	126.0
Heine & Co.	38.—	40.—
Hemmoor P.	167.0	167.5
Hirsch Kupf.	114.5	114.5
Hösch Eisen	113.0	113.0
Hohenlohe	88.50	90.75
Holzmann	110.0	109.0
Horchwerke	61.—	61.—
Hotelbetr.	163.7	163.0
Hutschr. Porz.	63.12	63.12
L. Hutschenr.	96.—	96.—
Ilse Berg	230.0	230.0
Jüdel & Co.	—.—	127.0
Junghans	39.50	39.—
Kahla Porz.	49.—	58.—
Kali Aschersl.	222.0	219.0
Karstadt	136.8	136.7
Kirchner & Co.	63.—	63.50
Klöcknerw.	105.5	105.5
Köln Neuess.	110.7	111.0
Kölner Gas	79.84	79.—
Kölsch-Fölzer	52.50	52.50
Gebr. Körting	69.25	69.—
Körting Elek.	106.0	105.0
Kraft Thüringen	149.7	150.0
Kronprinz M.	39.60	41.62
Küppersbusch	127.5	—.—
Kyffhäuser	41.75	41.75

	14. 4	12. 4.
Lahmeyer & Co.	170.0	170.7
Laurahütte	52.—	51.12
Leipz. Riebeck	138.5	137.0
do. Landkr.	91.—	91.—
do. Piano	30.—	29.—
Leonh. Braun.	165.0	163.5
Leopoldgrube	68.75	69.25
Lindes Eis.	187.0	185.7
Lindström	614.0	603.0
Lingel Schuh	55.—	55.50
Lingner Wke.	88.25	89.—
Ludw. Löwe	—.—	—.—
C. Lorenz	118.2	118.2
Lüdensch. M.	59.75	59.75
Magdeb. Gas	42.50	41.25
do. Berg.	52.50	52.25
Magirus	23.50	23.50
Mannesm. Rohr	109.7	109.0
Mansfeld	105.5	116.2
Masch.-Bau-Unt.	49.25	49.62
Masch. Buckau	127.1	126.7
do. Kappel	33.—	33.—
Mech. Linden	96.—	90.—
do. Sorau	168.5	168.5
do. Zittau	58.50	57.50
Meltheu Tüll	—.—	—.—
Merkur Wolle	144.2	144.2
Metallbank	109.6	108.5
Miag	132.0	131.2
Mimosa A.-G.	242.5	239.0
Minimax	99.75	101.0
Mix & Genest	139.5	—.—
MontecatiniA.-G.	53.25	53.25
Motor Deutz	70.75	71.—
Mülheim Bg.	109.5	109.5
Nat. Automob.	19.75	19.62
Neckarsulm	—.—	—.—
Niederl. Kohle	141.5	141.0
Nordd. Eis.	108.5	108.5
do. Steing.	181.0	181.0
do. Wolle	94.—	93.50
Oberbedarf	74.25	74.—
Obersch. Koks	109.5	109.0
Orenstein	79.75	79.75
Ostwerke	253.4	252.5
Phönix Berg	104.2	104.5
do. Braunk.	70.—	70.—
Pittler Werkz.	155.0	152.0
Plauener Gard.	96.—	96.12
Pöge el.	18.—	17.25
Polyphon	301.5	297.0

	14. 4.	12. 4.
Ponga Spinn.	—.—	—.—
Prestowerke	—.—	—.—
Preußengrube	119.5	119.5
Rathgeber Wgg.	74.—	—.—
Rauchwalter	33.—	31.50
Reichelbräu	—.—	162.0
Rhein. Braun.	234.5	236.5
do. Elektr.	147.0	146.0
do. Stahl	115.7	115.7
Rh. W. Elekt.	187.5	185.0
do. Kalk	108.0	111.7
do. Spreng.	68.50	—.—
Riebeck Montan	104.7	104.2
Roddergrube	687.0	687.0
Rositzer Zucker	32.60	32.62
Rückforth Nchf.	70.—	72.—
Rütgerswerke	72.87	72.50
Sachsenwerk	101.5	101.7
Sächs. Guß	70.—	70.—
do. Th. Ptl.	118.0	118.0
Salzdetfurth	384.0	381.0
Sangerh. M.	110.5	113.5
Sarotti	135.0	135.2
Saxonia Prtl.	—.—	135.0
Schering Ch.	320.0	320.0
Schles. Bg.	73.—	72.—
do. Cellul.	92.12	92.12
do. El. A	—.—	176.0
do. El. B	177.2	177.3
do. Leinen	15.—	15.87
do. Portl.	157.0	156.5
do. Textil	20.50	22.—
H. Schneider	118.7	118.7
Schubert Salzer	226.5	96.—
Schuckert El.	193.5	192.0
Schultheiß	299.0	298.0
Schultz jun.	—.—	48.—
Seidel-Naumann	53.—	50.50
Sieg. Solingen	14.—	13.50
Siemens Glas	141.0	141.2
Siemens Halske	263.0	262.7
Staßfurt ch.	22.50	22.75
Stett. Cham.	64.2.	64.—
Stock & Co.	83.50	82.25
Stöhr Kamm.	105.7	106.7
Stoewer Näh.	—.—	—.—
Stolberg Zink	103.0	103.5
Strals. Sp.	238.0	236.0
Tack, Conrad	108.2	108.2
Tafelglas	113.0	111.0

	14. 4
Telefon Berl.	—.—
Thörl Oel	85.50
Thür. Blei	7.75
do. Gas Leipz.	146.0
Leonh. Tietz	15..0
Trachenb. Zuck.	35.50
Transradio	128.0
Triptis A.-G.	48.50
Union chem.	48.50
Union Diehl	—.—
Union Gießerei	—.—
Varziner Pap.	125.2
Ver. ch. Charl.	65.—
do. Dt. Nick.	158.5
do. Glanzstoff	164.7
do. Gothania	102.5
do. Jute B.	91.—
do. Märk. T.	45.—
do. Portland	182.5
do. Schuh	42.75
do. Stahlw.	99.—
do. Thür.Metall	51.—
Vogel Telegr.	66.25
Vogtl. Masch.	71.75
Vogtl. Spitzen	127.0
do. Tüll	60.—
Voigt Häffner	218.0
Vorwärts	14.—
Wanderer	49.—
Warstein Gr.	124.2
Wasser Gelsen	137.0
Wegelin Hübner	56.50
Wersch.-Weiß.	129.7
Westeregeln	223.0
Westf. Draht	81.—
do. Kupfer	40.—
Wicking	117.0
Wilke Dampf	100.0
Wissner Met.	74.—
Witten Guß	50.—
Wittkopp Tief	115.5
Wotanwerke	—.—
Wrede Mälzerei	—.—
Wunderlich	98.12
Zeiss Ikon	—.—
Zeitz Masch.	132.5
Zellstoff Ver.	101.0
do. Wald	191.0
Dt. Ostafrika	118.2
Neu-Guinea	454.0
Otavi Minen	57.50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19300414-19/fragment/page=0008

Beisetzung der Königin von Schweden

Stockholm, 14. April.

as Panzerschiff „Drottning Viktoria" lief am nabend um 13 Uhr in Stockholm ein. Der g mit der Leiche der Königin von Schweden e auf das alte Königsboot „Vasa Orden" führt, auf dem sich auch König Gustav und beiden Söhne befanden. Die „Vasa-Orden" sodann auf der Insel Skoppsholmen an, und Sarg wurde von 10 Marineoffizieren den sechsspännigen Leichenwagen gebracht. er dem Sarg schritten der König und der nprinz. Ueberall waren die Flaggen auf Halb- gesetzt. Zehntausende von Bürgern bildeten mmen mit der Stockholmer Garnison Spalier. dem Erzbischof Söderblom in der Kirche Begräbnis gerichtet hatte, wurde der Sarg in Bernadotteschen Gruft beigesetzt.

ußer den deutschen Fürsten, die schon vorher Stockholm gekommen waren, nahmen am Be- nis noch teil: Das dänische Königspaar, der und der Kronprinz von Norwegen, der atspräsident von Finnland, Prinz Viktor Wied, Präsident von Engelberg (Baden) und eral Liebmann mit zwei Reichswehroffizieren Vertreter des früheren Regiments der Königin, Füsilier-Regiments 34.

m Sonntag wallfahrteten riesige Menschen- ngen zu der Riddarholms-Kirche, wo die edische Königin beigesetzt worden ist. In enwart des Königs und der königlichen Familie am Sonntag in der Schloßkapelle von Drott- holm ein Gedächtnisgottesdienst

Neue Verdachtsmomente gegen Zahnarzt Laget

Paris, 14. April.

egen den Zahnarzt Laget, der bisher unter Anklage steht, seine beiden Frauen mit Arsenik einen Giftmordversuch an seiner eigenen wester verübt zu haben, werden immer neue dachtsmomente zusammengetragen, nachdem am itag auch die Leiche der Tante des Zahn- es wieder ausgegraben wurde. Da man an- mt, daß auch sie eines unnatürlichen Todes , verbreitet sich nunmehr das Gerücht, daß der auch an dem Tode seines im Jahre 1928 ver- benen Vaters nicht unschuldig ist. Es ist mmt, daß zwischen Vater und Sohn ein sehr spanntes Verhältnis bestand, wobei dfragen die Hauptrolle spielten. Nach dem e des Vaters erbte der Zahnarzt eine recht an- liche Summe, die er jedoch bald wieder im ielsaal verlebte Man nimmt an, daß das icht nunmehr auch die Leiche des Vaters wieder graben lassen wird, um die genaue Todesursache zustellen. Das Schuldkonto Lagets würde sich it auf insgesamt vier Giftmorde und n Giftmordversuch erhöhen.

Filmexpedition mit Maschinengewehren

Zeugenvernehmung im „Falke"-Prozeß

Hamburg, 14. April.

Im Hamburger Menschenraubprozeß kam es am Sonnabend zu Zusammenstößen zwischen der Verteidigung und dem Gericht. Eine Zwischenbemerkung des Vorsitzenden veranlaßte den Rechtsanwalt Dr. Alsberg zu einer Beschwerde über Beeinträchtigung der Verteidigung. Er behauptete, das wichtigste Recht der Verteidigung, das der Fragestellung, sei durch die Einrede der Prozeßleitung ganz hinfällig gemacht. Der Vorsitzende wies diese Vorwürfe entschieden zurück. Er rief dem Verteidiger zu: „Prüfen Sie sich, ob Sie selbst nicht diese feindselige Atmosphäre in die Verhandlung von Anfang an hineingetragen haben."

Bei der Fortsetzung der Zeugenvernehmung erklärte Frau Singer, die Schwiegermutter Zipplitts, von ihrem Neffen in Hamburg gehört zu haben, daß

Munition für eine Revolution nach Mexiko

gebracht werden sollte. Der Zeuge Issendük, der der dritte Maschinist an Bord des „Falke" war, bekundete, die „Falke"-Mannschaft habe ständig unter der Bewachung der Venezulaner gestanden. Das Kommando habe anscheinen del Gado geführt. Der nächste Zeuge, Bootsmann Gietz, wurde in Hamburg für eine Filmexpedition angemustert. Ueber das Reiseziel ist auch dieser Zeuge ganz im Unklaren gewesen. Als er sich weigerte, ein Maschinengewehr zu montieren, wiederholte der Kapitän den Befehl. Hinter dem Zeugen hätten fünf Venezulaner mit der Hand am Pistolengriff gestanden. Er habe sich darauf gefügt, das Maschinengewehr aber so aufgestellt, daß es beim Schießen hätte umfallen müssen.

Kriminalrat Schneider gab nach der Pause den Wortlaut des ersten Funktelegramms del Gados an seine Freunde bekannt. Darin heißt es u. a.: „Gefährliche Umstände hindern mich, direkt zum Golf zu fahren. Ich bin gezwungen, die Operationen bei Cumana zu beginnen. Es ist dringend notwendig, die ganze Küste aufzuwiegeln. Erwarten Sie Anweisungen und Material, das die Aufstände angeben unmittelbar an der Küste, um unsere Freunde zu sichern und Gefangene aus den eigenen Reihen zu vermeiden. Haben Sie absolute Zuversicht und Glauben an guten Ausgang." Der Zeuge Steward Valenczak sollte bei der Landung das Maschinengewehr nehmen, weigerte sich jedoch.

Er erhielt aber Befehl von Zipplitt, wurde dann von einem der Offiziere ins Boot gestoßen und zum Mitfahren gezwungen.

Der Zeuge bestätigt, daß del Gado die Deutschen zum Vorgehen gezwungen habe. Nach der Gegenaktion der Regierungstruppen zog sich der Zeuge mit dem Zweiten Offizier und dem Waffenmeister schleunigst wieder an Bord zurück. Später soll dann die gesamte Besatzung über den Kapitän aufs höchste erbittert gewesen sein. Die Venezulaner hätten ein offenkundiges Mißtrauen gegen die Besatzung gezeigt, nachdem schon in der Biscaya die Mannschaft den Wunsch geäußert hatte, an Land gesetzt zu werden.

Gestohlene Kunstwerke in Berlin gefunden

Berlin, 14. April.

Die Berliner Kriminalpolizei hat bei einem Kunsthändler im Westen der Stadt eine große Anzahl wertvoller Radierungen und Stiche gefunden, die vor etwa zwei Jahren aus der Nationalbibliothek in Madrid gestohlen worden sind. Kriminalkommissar Thomas konnte 250 Radierungen und Stiche sicherstellen, die der Kunsthändler, bei dem sie der Kommissar beschlagnahmte, im Sommer v. J. von einem Manne gekauft hat, der sich als Bibliothekar Antonio Lopez aus Madrid ausgab. Von den Radierungen sind 57 von Rembrandt, von den Stichen fünf von Dürer und fünf von Lucas von Leyden. Die Berliner Kriminalpolizei hat die Madrider Polizei von dem Fund in Kenntnis gesetzt und die Nachforschungen zur Ermittlung des Diebes eingeleitet.

Siebenfacher Frauenmörder verhaftet

Paris, 14. April.

In Rabat (Marokko) wurde ein Eingeborener verhaftet, der nicht weniger als sieben Morde verübt hat und die ganze Umgebung seit einiger Zeit in große Aufregung versetzte. In kurzen Abständen fand man an einsamen Wegen und in Kanälen die Leichen von Eingeborenenfrauen, ohne daß es bisher gelang, auch nur eine Spur des Täters zu finden. Am Freitag wurde wiederum ein junges Mädchen aufgefunden, die jedoch nur schwer verletzt war. Sie konnte eine ziemlich genaue Beschreibung des Angreifers geben, worauf die Polizei zur Verhaftung eines ehemaligen Kolonialsoldaten schritt, der auch nach anfänglichem Leugnen die ihm zur Last gelegten Morde eingestand.

Straßenbahnunglück in Glasgow

London, 14. April.

In Glasgow ereignete sich ein schweres Straßenbahnunglück. Ein vollbesetzter Straßenbahnwagen sprang in voller Fahrt aus den Schienen und fuhr mit großer Wucht in ein Schaufenster. Der Wagen überschlug sich, so daß die Insassen unter den Trümmern des Wagens und der Schaufensteranlage begraben wurden. Die 60 Fahrgäste wurden alle verletzt, viele davon schwer. Ein Mann ist inzwischen im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Bei dem Versuch, den umgestürzten Straßenbahnwagen zu heben, wurde auch ein Arbeiter der Rettungskolonne schwer verletzt.

Schachteinsturz in Amerika

22 Bergarbeiter verschüttet

London, 14. April.

Auf einer der Pacific-Coast-Coal-Compagnie gehörenden Grube in der Nähe der Stadt Cardonado im Staate Washington ereignete sich eine schwere Explosion, durch die ein Teil eines Schachtes zum Einsturz gebracht wurde. 22 Bergarbeiter wurden verschüttet. Bisher konnten 17 Leichen geborgen werden. Es besteht keine Hoffnung, die restlichen fünf Verschütteten noch lebend zu bergen.

Vitriol-Anschlag auf eine Sängerin

Berlin, 14. April.

Die erste Sängerin am Straßburger Stadttheater, Frau Dewinsky, die den Künstlernamen Dugazon führt, wurde am Sonnabend, als sie in Begleitung einer Kollegin ein Restaurant verließ, von ihrem Gatten, gegen den sie die Scheidungsklage angestrengt hatte, mit Vitriol übergossen. Sie wurde mit schweren Brandwunden im Gesicht ins Krankenhaus gebracht. Sie wird wahrscheinlich erblinden. Der Täter ist geflüchtet.

Flugzeugunglück bei Stockholm

Stockholm, 14. April.

Bei Dalarö in den Stockholmer Schären ereignete sich ein schweres Flugzeugunglück. Ein mit fünf Personen besetztes Flugzeug, das einen Kranken abgeholt hatte, stürzte aus 30 Meter Höhe, wahrscheinlich infolge Versagens des Höhensteuers, ab. Die Maschine überschlug sich auf dem Meere, wobei die Insassen herausgeschleudert wurden. Ein Fahrgast wurde getötet, die übrigen verletzt.

*

Rom, 14. April.

In der Nähe des Flughafens von Cinisello stießen bei einem Rundflug zwei Militärflugzeuge in der Luft zusammen und stürzten ab. Die beiden Flugzeugführer fanden den Tod.

Redaktionelle Leitung: Ernst Dittmer, zugleich verantwortlich für Politik und Feuilleton; für Lokales: Ludwig Rebe; für Volkswirtschaft und den allgemeinen Teil: Dr. Johannes Hertz; für Sport und Provinz: Friedrich Schnause, sämtlich in Halle. Keine persönliche Adressierung! — Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, Halle. — Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist.

Druck und Verlag von Otto Thiele.

Stellenangebote

heirateter **Leuteaufseher** (Frauen) zu bald gesucht. Nur erste mit besten Zeugnissen und Refe- n wollen sich schriftlich bewerben Rittergut Ostrau, Kreis Bitterfeld.

Bad Salzelmen. ldetes junges Mädchen findet liebe- Aufnahme als **Haustochter** Erlernung des Haushaltes und des ens. Schlicht um schlicht. M. Lilge, elmen, Eschenstraße 1.

Stellengesuche

folge Abbaus freigewordener **ankbeamter** 15jähr. Praxis (einschl. Lehr-), 33 Jahre alt, sucht für bald **passende Stellung.** gebote erbittet W. J., Halle-S., ziger Straße 52, IV.

tional gesinnter, strebsamer junger n, 23 Jahre alt, Führerschein 2 und sucht Stellung als **Chauffeur.** iger würde auch andere vorkommende ten mit übernehmen. Antritt kann t erfolgen. Angeb. an Fritz Renz, sdorf bei Roßla (Harz) erbeten.

Absolut nüchterner, gewissenhafter, ehrlicher junger **Kassenbote** sucht gleichen oder ähnlichen Posten (Vertrauensstellung). Kaution kann gestellt werden. Beste Zeugnisse und Referenzen. Offerten unter U. E. 4085 an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Jungverheirateter **Schweizer** sucht Stellung, wo er mit Frau allein alle Arbeit verrichten kann; bin guter Melker u. Viehpfleger. Langjährige Zeugnisse vorhanden. Angebote an Schweizer Hermann Röthel, Rohra (Wipper) Nr. 20, Post Pustleben bei Nordhausen.

Chauffeur (Kutscher), 25 Jahre alt, ledig, Führerschein 3 b, ruhiger, sicherer Fahrer, 2 Jahre Fahrpraxis, mit kleinen Reparaturen vertraut, in allen landwirtschaftlichen Arbeiten sehr gut bewandert, sucht Dauerstellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unt. U. R. 4097 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schwester übernimmt **Priv.-Pflege** billigst. Angebote erb. unter V. B. 4105 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Besseres Mädchen vom Lande, welches das Kochen erlernt hat und gewillt ist, alle vorkommenden Arbeiten mitzumachen, sucht Aufnahme als **Haustochter,** wo ihr Gelegenheit geboten ist, sich im Nähen und Handarbeiten zu vervollkommnen. Familienanschluß erwünscht. Angebote an Gertrud Mäder, Henningsleben bei Langensalza.

27jähr. Mädchen, ohne Anhang, sauber und wirtschaftlich (etwas Einkommen), möchte sich in frauenlosem Haushalt betätigen. Schlicht um schlicht. Angebote unter V. A. 4104 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Pflegerin sucht **Wirkungskreis** bei Kindern. Angebote erbeten unter V. C. 4106 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Solides 20jähriges arbeitsfreudiges Mädchen sucht zum 1. Mai Stellung als **Alleinmädchen** in Privat- oder Geschäftshaushalt. Halle bevorzugt. Werte Angebote an Frl. Anna Starke, Rittergut Groß-Gräfendorf bei Bad Lauchstädt.

Unterricht

Schülerheim Tiebe, Ludw.-Wucherer-Str. 44, I. Fernr. 344 38. Kleiner Kreis. Beste Empfehlungen.

Mietgesuche

Aelteres kinderloses Ehepaar sucht sofort **1—2 leere Zimmer.** Angebote unter V. D. 4107 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vermietungen

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. Riemeyerstr. 21, part., r.

Möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren frei. Leipziger Straße 69, III.

2 Zimmer u. Küche in besserem Hause an kinderloses Ehepaar sofort abzugeben. Offerten unter U. S. 4098 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer in ruhiger Lage an einzelnen Herrn zu vermieten. Riemeyerstraße 6, II.

Keller, ca 50 qm groß, zu vermieten. Gr. Wallstraße 36. Telephon 268 33.

Kaufgesuche

Steuer- und führerscheinfreier **Lieferwagen** oder Kombinationswagen zu kaufen gesucht. Angeb. unter U. Z. 4103 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Gebr. Möbel zu kaufen gesucht. Lich. Spitze 15.

Motorräder, gebraucht, zu kaufen gesucht. Augustastr. 3 (Fernruf 348 61).

Verkäufe

Landwirtschaft des verst. Reinhold Richter in Kauzdorf bei Liebenwerda mit 170 Morgen Ländereien sowie lebenden und totem Inventar und Vorräten soll erbteilungshalber verkauft oder verpachtet werden. Kauflustige wollen sich am 3. Osterfeiertag nachm. 3 Uhr im Gasthof Kauzdorf, Post Bad Liebenwerda, einfinden. Die Erben.

Preiswerte **Pianos** Weltmarken. Reiche Auswahl. Kleine Anzahlung. Kleine Raten. Mietverrechnung. Katalogkostenfrei. Pianohaus **Hoffmann** Am Riebeckplatz.

9/32 Stoewer-Limousine gut erhalten, gut bereift, vorzügl. als Mietswagen geeignet, preiswert abzugeben. Angebote unter U. W. 4102 a. d. G. d. Bl.

Radio (Loewe), 5 Röhren, wenig gebraucht, mit allem Zubehör, eleg. Stehlampe mit Grammophon, beides sehr billig zu verkaufen. Humboldtstraße 21, I. Fernruf 268 03.

2 Stück neue englische **Kutschkumte** mit schwarzen Bügeln in 20 und 21 Zoll verkauft billig Bruno Zschäckel, Sattlermeister, Alsleben (Saale).

2 Opel 4/16 (zwei- und viersitzig) zu verkaufen. Augustastr. 3 (Fernruf 348 61).

Kleiner **Krankenfahrstuhl** zu verkaufen. Meinhardt, Jakobstr. 26.

Gänseküken-Verkauf (Naturbruten), größte schwerste Rasse, gesunde frische Ware, 5—8 Tage alt, je Stück 2,00—2,50 M, versendet per Nachnahme Adam Jacob, Geflügelversand, Uffenheim (Bayern).

2 Pferde, Ermländer, mit Geschirr billig zu verkaufen. Trothaer Straße 80.

Jagdhund, Weimaraner Hündin, 2 Jahre alt, gebe billig nur in gute Hände ab. Landesrat Ulrich, Merseburg, Gartenstr. 7.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 1. Juli 1930, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle die im Grundbuche von Löbejün, Band 26, Blatt Nr. 1092, auf den Namen des Landwirts Friedrich Zeigermann in Löbejün eingetragenen Grundstücke, Hausgrundstück Plötzer Chaussee 1a und 8,8858 ha Acker versteigert werden.

Das Amtsgericht Löbejün.

Verpachtungen

Jagd-Verpachtung. Die Flur- und Waldjagd der Gemeinde Tilleda (Kyffh.), zirka 1800 ha groß, soll **am 29. April d. Js. um 13 Uhr** in 5 Parzellen, auf 6 Jahre, vom 24. Juli 1930 bis 23. Juli 1936, im Gemeinde-Gasthause öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen können im Gemeinde-Vorsteheramte eingesehen werden.

Tilleda (Kyffh.), 12. April 1930. Der Jagdvorsteher. Mendler.

Feinkost-Markenartikel

Routinierter Vertreter in ungekündigter Stellung, an intensiv. Arbeiten gewöhnt, mit nachweisl. besten Erfolgen, **sucht Vertretung** nur leistungsfähiger Unternehmen. Eigene 10/45 Limousine, Telefon, Lagerraum vorh. Offerten unter T. Q. 4073 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Vornehme **Büro-Etage** (6 Zimm.) Zentralheizung, Fahrstuhl, per 1. Mai oder später **zu vermieten.** Auskunft nur persönlich (nicht telefonisch) Leipzigerstr. 61/62, I, l oder brieflich (Postschließfach 116 Halle 2).

Heinrich Wittenberg Preußenring 12. Fernspr. 27061 Briketts Koks Eiformbriketts Brennholz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19300414-19/fragment/page=0009

Die Verlobung ihrer Tochter
Helene
mit dem Diplomvolkswirt Herrn
Dr. Bruno Rummel
geben bekannt

Amtsgerichtsrat
Kurt Bauer u. Frau
Helene geb. Katzschke

Halle,
Blumenthalstraße 20

Meine Verlobung mit Fräulein
Helene Bauer
habe ich die Ehre hiermit anzuzeigen

Dr. Bruno Rummel

Halle,
Schönitzstraße 10

Palmsonntag, den 13. April 1930

Zu Hause am 26. und 27. April

Am Sonnabend, dem 12. d. M., ist unser hochehrwürdiger Kollege, der **Töpfermeister**

Herr Franz Gätzschmann

kurz vor Vollendung seines 89. Lebensjahres zur ewigen Ruhe gegangen. Seine Lauterkeit wird uns in Erinnerung bleiben und dauernd als Vorbild dienen.

Zwangsinnung für das Töpfer- und Ofensetzerhandwerk in Halle a. S.

Stadttheater

Heute, Montag, 20—22¼ Uhr
Der Kaiser von Amerika
Komödie von B. Shaw.

Dienstag, 20—23 Uhr
Die Rose von Stambul
Operette von Leo Fall.
Zahlung der 4. Stammkarten-Rate erbeten.

Verlobt:

Oswin Biegler mit Gertrud Kabisch, Profen. — Fritz Model mit Else Bartel, Nachterstedt. — Otto Diettrich mit Lotte Schneefuß, Köln-Kalk. — Georg Kaeufler mit Lotte Lehmann z. Zt. Schildau. — Kurt Welsch mit Idel Boß, Gräfentonna. — Willi Graul mit Else Winter, Erfurt. — Walter Gemeinhardt mit Leni Becher, Ponitz. — Gerhard Geyer mit Hedy Friese, Barmen. — Ernst Bauer mit Ella Engert, Kauerndorf. — Willy Rummel mit Erna Ferckert, Halberstadt. — Hermann Försterling mit Elisabeth Reinecke, Harlingerode. — Fritz Rolle mit Berta Kluge, Nordhausen.

Vermählt:

Hans Berben und Frau Marianne geb. Kruse, Neuhaldensleben. — Hermann Drechsler und Frau Rosel geb. Männe, Deuben. — Gustav Hille und Frau Helene geb Eischleb, Arnstadt. — Dipl.-Ing. Richard Kranz und Frau Ilse geb. Achilles, Berlin und Halle. — Dipl.-Ing. Erich Hoffmann und Frau Annemarie geb. Clasen, Nordhausen. — Georg Thomaschk und Frau Trude geb. Krüger, Bitterfeld. — Walter Niemann und Frau Elisabeth geb. Sehling, Leipzig. — Dr.-Ing. Hans Thiele und Frau Ilse geb. Herrl, Hamburg und Blankenburg. — Franz Schäfer und Frau Marthel geb. Lach, Weißenfels. — Lehrer Kurt Nitzschke und Frau Grete geb. Apel, Halberstadt. — Hugo Hirsch und Frau Margarete geb. Reimschüssel, Leipzig. — Fritz Birk und Frau Helene geb. Plötze, Mittweida. — Dipl.-Ing. Helmut Knippenberg und Frau Cornelia geb. Jensen, Flensburg.

Gestorben:

Luise Schüler geb. Weißenborn, 65 Jahre, Zeitz. Beerdigung 15. April 4.30 Uhr. — Mathilde Fricke geb. Paul, 66 Jahre, Blankenburg. Beerdigung 15. April 2.30 Uhr. — Alwine Kmitzsch geb. Däumichen, Weisau. Beerdigung 15. April 3 Uhr. — Alwine Schulze geb. Reinecke, 75 Jahre, Kakerbeck. Beerdigung 15. April 2 Uhr. — Rosalie Birkenfeld geb. Pabst, 77 Jahre, Craja. Beerdigung 15. April 3 Uhr. — Elise Kraus geb. Becker, 56 Jahre, Halberstadt. Beerdigung 15. April 3.30 Uhr.

Familien-Drucksachen liefert preiswert Otto Thiele, Kunstdruckerei Halle, Leipziger Str. 61/62

TRAUER-KLEIDUNG
HÜTE
SCHLEIER
KLEIDERSTOFFE
FLORE und HANDSCHUHE
MASSANFERTIGUNG IN 24 STUNDEN
SEHR PREISWERT
A. HUTH & Co. A.-G.
HALLE (S.), GR. STEINSTR. 86/87, MARKT 21

JEDER BRAUCHT SIE DIE ROYAL KLEINSCHREIBMASCHINE

Zu Haus, auf der Reise, zum Wochenende
überall verdrängt die Royal-Kleinschreibmaschine das Schreiben mit der Hand! Bequemer – schneller – sauberer – leserlicher – das sind die Gründe für ihre wachsende Verbreitung! Sie ist preiswert und von unbegrenzter Lebensdauer.

Gratis-Prospekt Nr. 42 und unverbindliche Vorführung überzeugen.

Royal-Vertrieb: Große & Wittan-Wohlfahrt, Halle (Saale),
Waisenhausring 3. Fernruf 338 70.

Vergleiche die Arbeit

Zur Frühjahrskur
nur das den Gesamtorganismus kräftigende und auffrischende
Köstritzer Schwarzbier

Programm der Mirag

Dienstag, 15. April. 10.00: Wirtschaftsnachrichten. 10.05: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25: Was die Zeitung bringt. Anschließend: Schallplattenkonzert. 11.45: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12.00: Die beliebten Charakterstücke. (Schallplatten.) 12.55: Nauener Zeitzeichen. 13.00: Presse- und Börsenbericht, Wettervoraussage. Anschließend: Lyrische Musik. (Schallplatten.) 14.00: Neuerscheinungen auf dem Musikalienmarkt. 14.45: Bücherstunde der Jugend: Kurt Arnold Findeisen: Bücher, die von Ostern handeln. 15.15: In einem Stellwerk. Berichterstatter: Eduard Levi. 15.40: Wirtschaftsnachrichten. 16.00: Fritz Diettrich, Dresden: „Die gegenwärtige Situation der deutschen Lyrik.“ 16.30 bis 17.30: Heiteres Solistenkonzert. Mitwirkende: Rudolf Schmalnauer, Staatsoper Dresden (Gesang); Gustav Fritzsche (Violine); Theodor Blumer, Rolf Schröder (Klavier). 17.55: Wirtschaftsnachrichten. 18.05: Frauenfunk: Ilse Weiß, Berlin: „Aus Tagebüchern und Memoiren bedeutender Frauen.“ 18.30: Wettervoraussage und Zeitangabe. 19.05: Redakteur Hans Gränitz, Leipzig: „Humor im Sport.“ 19.35: Unterhaltungskonzert. 20.35: Große Reden: Cicero gegen Catilina. Sprecher: Paul Prina vom Alten Theater, Leipzig. 21.10: Musik von heute: Sinfoniekonzert. (Das Leipziger Sinfonieorchester und das Leipziger Rundfunkorchester.) Anschließend: Aktuelle Viertelstunde. 22.30: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend: Tanzmusik. (Uebertragung aus „Belvedere“, Dresden. Kapelle Lenhardt.

*

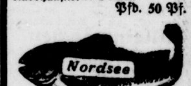
Deutsche Welle Königswusterhausen

Dienstag, 15. April. 6.55: Wetterbericht für Landwirte. 7.00—7.20: Funk-Gymnastik. A. Holz. 9.00—9.25: Fahrt in den Osterwald (Ferienfunk.) Renée Christian. 10.30 und 13.30: Neueste Nachrichten. 12.00—12.55 und 14.55: Schallplattenkonzert. 15.00: Schach für die Jugend. E. Nebermann. 15.30: Wetter und Börse. 15.45: Frauenstunde. Ostereier als Charakterköpfe. Ursula Scherz und William Wauer. 16.30 bis 17.30: Nachmittagskonzert aus Leipzig. 17.30: Ostpreußens historische Sendung (II). Prof. Dr. Stolze. 17.55: Das Verhältnis von Stadt und Land einst und jetzt (I). D. Kaysenbrecht. 18.20: Das große Reinemachen (eine eheliche Szene). Dr. L. Jacobsohn und Frau. — Anschließend: Hygiene des Schlafzimmers. Dr. Kayser. 18.40: Französisch für Anfänger. Lektor Claude Granber; Gertrud van Eyseren. 19.05: Bücherstunde: Dr. Eugen Diesels „Deutsche Wandlung“. Dr. Kurt Zarek. 19.30: Verkehrsunfälle und ihre Verhütung. Ober-Reg.-Rat Dr. Paetsch. 20.00: Unterhaltungsmusik aus dem Hotel Adlon (Kapelle Emil Roósz). 21.00: Uebertragung von Leipzig: Sinfoniekonzert. Anschließend: Uebertragung von Berlin.

Walhalla
Morgen letzter Tag!
Das Klasse-Programm:
Goldin, Mälzer, Salerno usw.
Gewöhnl. Preise ab 70 Pf.

Kolossal billig

2 Waggons
lebendfrischer, steifer, fetter, zarter, schneeweißer
Kabeljau o. Kopf Pfd. **25 Pf.**
zu dies. Preise nur Dienstag Mittwoch kostet das Pfund wieder 30 Pf.
Karbonaden, bratfertig Pfd. 40 Pf.
Kabeljaufilet o. Gräten Pfd. 50 Pf.



Deutschlands größte Fischerei
119 Fischdampfer
über 150 Verkaufsstellen
Eigene Kühlwaggons

Schicke Kleider
werden preiswert angefertigt.
Steinweg 52, II, links.

Gartenarbeiten
werden sauber und billig ausgeführt von G. Kirsche, Seydlitzstraße 16.

20 Jahre unsere Spezialitäten:

Gummiwaren aller Art. Schläuche für alle Zwecke, Gummi-Handschuhe u. dergl. mehr.
Gummi-Schürzen aller Art. Unsere derbe Arbeitsschürze . Mark **2,–**.
Gummierte Bettstoffe Garantieware, Meter von Mark **3,–** an.
Kleine Unterlagen Mark 0,40, 0,75, 0,90.
Für Wöchnerinnen und Säuglinge sanitäre Bedarfsartikel.
Säuglingswaagen zum Wiegen auch leihweise.
Leibbinden großes Lager für alle vorkommenden Fälle von Mark **6,–** an.
Der neue **Schlankheitsgürtel** aus Bembergseide **20,–**.
Gummistrümpfe ganze u. Einzelteile am Lager und nach Maß.
Dauerwäsche Marke **„Zelida“** die beste, kalt abwaschbare **Steifwäsche.** Kragen aller Formen u. Weiten.
Für die **Hygiene der Frau** Spülapparate, Damenbinden, Gürtel u. Monatsbeinkleider
Lieferant aller Krankenkassen
C. Klappenbach & Co., Große Ulrichstr. 41
Filiale Leipziger Str. 61/62
im Hause der Halleschen Zeitung, nahe am Riebeckplatz.

Nicht nur Nähen, Nein!

Auch Stick- und Stopfarbeiten, Hohlsaum-, Richelieu-, Filet-Techniken usw. fertigen Sie rasch und mühelos auf Ihrer

PFAFF

Diese Vielseitigkeit macht sie Ihnen doppelt wertvoll.

Bequeme Zahlungsweise.

Pfaff-Nähmaschinenhaus, Halle (Saale),
Große Steinstraße 12. Fernruf 283 79.

Walhalla
Ab 16. April
Gastspiel
Kurt Zorlig-Ensemble, Berlin.
Die entzückende Operette:
Das süße Geheimnis
in 3 Akten v. Eug. Burg u. L. Taufstein
Musik von Kurt Zorlig.
Große Starbesetzung.
Zur Premiere ist der **Komponist persönlich anwesend!**
Der **Vorverkauf**, auch für die **Festtage, hat begonnen.**

In der Marktkirche
Karfreitag, 8¼ Uhr
(Einlaß 8 Uhr)
Passions-Vesper
des verstärkten Stadtsingechores
Dirigent: **Karl Klanert**
Orgel: Studienrat **Oskar Rebling**
Chöre von Vittoria, de la Rue, Palestrina, Schütz, Stobäus, Bruckner, E. M. Arendt. Orgelwerke von Frescobaldi und Bach.
Karten 0.60, 1.10 u. 2.10 M. bei Heinrich Hothan u. an der Kirchtür.

Stempel-Pfautsch
Nikolaistr. 6
Fernruf 235 68.

Priv.-Unterr. in Damenschneid.
Anfertigung eigen. Garderobe. Stunden nach Wahl.
Frau E. Holborn, Königstraße 50, I. (Nähe Riebeckplatz).

Frau Lünse
Physiognomik und Phrenologin,
ist täglich für Herren u. Damen zu sprech. Gr. Brauhausstr. 30, 2 Tr. Kein Karten!

Verlobungsringe

Eigene Fabrikation, daher billigste Bezugsquelle. Werkst. m. elektr. Betrieb
R. Voss
Juwelen-Fabrikant.
Leipziger Str. 1.
Rathaus Laubeneingang.

Thaliasaal
Dienstag, den 15. April, 8¼ Uhr
III. und letzter Vortrag
Erik Jan Hanussen
der berühmte Hellseher
Kasseler Post: „. . . Der Stadtparksaal war zum fünften Male nahezu ausverkauft.“
Karten bei Heinrich Hothan.

Achtung!
Empfehle unsere Limousine für Stadt- und Landfahrten bei billigster Preisberechnung u. pünktl. Bedienung.
Seydlitzstraße 28. — Fernr. 317..

Bekanntmachung!
Von Mittwoch, den 16. April 1930 ab befinden sich folgende Abteilungen des Arbeitsamtes im Neubau am Steintor (Eingang nur Grünstr.): Stellvertretender Vorsitzender, Spruchausschuß, wertschaffende Arbeitslosenfürsorge, Kurzarbeit, Abteilung männliche Berufsberatung, Abteilung männliche Angestellte, Versicherungsbüros für Arbeitslose mit den Anfangsbuchstaben L—S aus Halle und den umliegenden Orten.
Fernsprechanschluß: Sammelnummer 27421. Die vorgenannten Büros sind am 15. 4. 1930, von 12 Uhr ab geschlossen.
Arbeitsamt Halle.

Maß-Anzug blau Kamm g. 128,- bis 158,- M u. höher. Sorgf. Arbeit. Teilzahlung. Gr. Stofflager.
Max Teuscher, Barfüsserstr.
Abt. II Maß-Konfektion.
Anfertigung modern, schick, haltbare Futterzutaten einschl. Stoff 88,- bis 118,- bei zugebrachtem Stoff 48,- 58,- 68,- Smoking-, Frack-, Gehrock-Verleih.

Darmstädter und Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß der Gewinnanteil für das Geschäftsjahr 1929
für die Aktien zu RM. 100.— auf RM. 12
für die Aktien zu RM. 1000.— auf RM. 12
festgesetzt wurde. Die Auszahlung erfolgt vom 14. d. M. ab unter Abzug von 10% Kapitalertragsteuer, also
für die Aktien zu RM. 100.— mit RM. 10
für die Aktien zu RM. 1000.— mit RM. 10
gegen Einreichung des Dividendenscheines Nr. 2 zu den Aktien mit der Firma „Darmstädter und Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien“,
bei der **Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien**, Berlin W, Behrenstraße 68/70, und **deren sämtlichen Niederlassungen.**
Die Dividendenscheine sind auf der Rückseite mit dem Firmenstempel bzw. dem Namen des Einreichers zu versehen.
Berlin, den 12. April 1930.
Darmstädter und Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19300414-19/fragment/page=0010